Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 503. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 28. October 1881.**

Oesterreich und Italien.

„Es giebt nichts Neues unter der Sonne", würde der gelehrte Rabbi wieder einmal ausrufen, wenn er Zeuge wäre des maßlosen Jubels, den der Besuch König Humberts in Wien erregt, und der unabsehbaren Consequenzen, welche namentlich die österreichischen Journale daran knüpfen. Die Bedeutung dieser Entrevue zu leugnen, sind wir ja weit entfernt; ihrer Ueberschätzung aber können wir nur die Frage entgegensetzen: hat denn unsere Generation, die doch inmitten eines rapiden Wechsels der Ereignisse aufgewachsen, gar so ein kurzes Gedächtniß? Daß für das Haus Habsburg die italienische Frage abgethan war, zeigte sich deutlich genug, als Franz Joseph sich schon dritthalb Jahre nach dem Kriege von 1866 zu einer persönlichen Zusammenkunft mit Victor Emanuel bereit finden ließ, die nur durch dessen plötzliche Erkrankung an den Masern vereitelt ward. Der Kaiser kam im December 1869 von seiner Orientreise zur Eröffnung des Suezcanales zurück und wollte in Triest mit seiner Gemahlin zusammentreffen, die zum Wochenbette ihrer Schwester, der Exkönigin von Neapel, nach Rom reiste. Er sollte nun die Kaiserin Elisabeth zur See nach Ancona und von da weiter begleiten, wobei sich eine Begegnung mit dem Könige unterwegs zu Florenz in der unauffälligsten Weise gemacht hätte. Wohl führte dann am 20sten September 1870 der Einmarsch der Piemontesen in Rom eine neue Aenderung der Situation herbei: aber Oesterreich erkannte dieselbe — gleichviel ob willig oder widerwillig, jedenfalls ehrlich — so schnell an, daß eine Wiederherstellung freundnachbarlicher Beziehungen als selbstverständlich gegeben erschien, hätte nur Italien sich entschließen können, ebenso rückhaltlos auf seine chauvinistischen Pläne zu verzichten.

So aber verging noch eine geraume Zeit, ehe Victor Emanuel sich, gelegentlich der Einladung des Kaisers von Oesterreich, zum Besuche der Weltausstellung in Wien entschloß. Ja, es mußten ganz bestimmte politische Combinationen eintreten, die ihm nach langem Schwanken den Antritt der Reise fast gebieterisch aufdrängten, da dieselbe damals, genau so wie heute, eine Abwendung von Frankreich und einen Anschluß an die, ein Jahr zuvor geschlossene Berliner Dreikaiserallianz bedeutete. Es hatte die ganze Unvernunft und Brutalität, welche in Versailles das Gouvernement du combat nach Thiers' Sturze im Dienste der Jesuiten entwickelte, dazu gehört, Italien unter die schützenden Fittiche der Ostmächte zu treiben. Erst hatte man es im Quirinale versucht, nach der Katastrophe des 24sten Mai in Frankreich den Zorn des Vaticans durch Entgegenkommen zu beruhigen; das Anfang Juli eingesetzte Cabinet Minghetti, dessen Chef in der schlimmsten Reactionsperiode päpstlicher Minister gewesen und als Minister Victor Emanuels die Septemberconvention über die Verlegung der Regierung nach Florenz unterzeichnet, debutirte mit clericalen Alluren. Erst Ende August, als der große Wallfahrtsschwindel, der die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes und die Regeneration Frankreichs identificirte, in vollem Gange war; als die französischen Bischöfe in ihren Hirtenbriefen ungeahndet von dem „Räuberstaate" Italien und seinem „Räuberkönige" sprachen; als die Organe Heinrich's V., der sich zu seiner Inthronisation nach Paris begeben, offen verkündeten, die Restauration der Bourbonen sei gleichbedeutend mit der Kriegserklärung an Italien; als die „Kampfesregierung" die Nergeleien über die Fregatte „Orénoque", die in Civitavecchia ankerte, so weit trieb, daß es zu einem diplomatischen Bruche kam, indem das Ministerium Broglie den französischen Gesandten aus Rom abberief und später auch Nigra auf unbestimmte Zeit aus Paris Urlaub nahm: da erst entschloß der König sich endgiltig zur Reise nach Wien und Berlin. Ein letzter Gegenschlag, den die Ultramontanen und Franzosenfreunde noch wagten, indem sie durch des alten Lamarmora äußerst indiscrete Enthüllungen: „Etwas mehr Licht über die Ereignisse von 1866" Unkraut zwischen Deutschland, Italien und Oesterreich zu säen versuchten, trug die Absicht zu klar an der Stirn, so daß er nur das Verbot des angekündigten zweiten Theiles nach sich zog. Begleitet von einem glänzenden Offiziersstabe und von den Ministern Minghetti und Visconti-Venosta, trat Victor Emanuel die Reise an; „er ist nach Wien gegangen, meinten die politischen Witzbolde, um den Kaiser von Oesterreich gegenüber dem Papste; und nach Berlin, um sich selber Frankreich gegenüber zu compromittiren." Vom 17. bis 26. September verweilte er in beiden Städten. Allenthalben in Italien legte die Bevölkerung, deren Wohnsitz er passirte, durch enthusiastische Demonstrationen ihre lebhafte Theilnahme für die Versöhnung mit dem Kaiserstaate an den Tag. Auf die Nachricht über den glänzenden Empfang Victor Emanuels in Wien illuminirten Rom und Venedig, wo zum ersten Male seit sieben Jahren wieder die österreichische Volkshymne ertönte. Vor den Hotels der österreichischen und deutschen Gesandtschaft in Rom fanden jubelnde Kundgebungen statt, den ultramontanen Franzosenfreunden wurden gemalte französische Soldaten an die Thüren geklebt. Bis nach Palermo wurden sympathische Demonstrationen für Deutschland und Oesterreich arrangirt; aus allen Theilen des Königreiches wurden im Wiener Gemeinderathe Dankestelegramme für den begeisterten Empfang Victor Emanuels verlesen. Die österreichischen Clericalen gingen aus Rand und Band. Die Michaelsbruderschaft in Wien forderte durch Straßenplacate auf, eine Messe für die päpstlichen Soldaten abzuhalten, die am 20. September an der Porta Pia gegen Cadorna gefallen. Die Polizei riß die Affichen rechtzeitig ab und verbot die Messe. Gerade am 20. ward nunmehr die große Heerschau auf der Wiener Schmelz vor Victor Emanuels abgehalten — eine Feier des Einzuges der Piemontesen in Rom, die das feudale „Vaterland" in Wien vollends wild machte und die Verblüffung im Vatican ebenso wie den Jubel der Italiener in allen Provinzen auf den Gipfel steigerte.

Nicht minder waren in Venedig die umfassendsten Vorbereitungen zum würdigen Empange des hohen Gastes getroffen, als der Kaiser von Oesterreich am 4. bis 7. April 1875, vor Antritt seiner dalmatinischen Reise, von Triest aus den Besuch des Königs erwiderte. Die begeisterte Stimmung der Bevölkerung, die schwungvollen Artikel der Blätter griffen dabei dem Staate und der Gemeinde trefflich unter die Arme. Mit Victor Emanuel waren auch Kronprinz Humbert sowie dessen Gemahlin Prinzessin Margarethe und der gewesene König von Spanien Prinz Amadeo, die Minister und Kammerpräsidenten nebst den höchsten militärischen und Civil-Staatswürdenträgern in Venedig eingetroffen. Die Stadt war prachtvoll decorirt, die Gallavorstellung im Fenice-Theater fiel nicht minder großartig aus als die Illumination, bei der haushohe Holzstöße die alte Arena beleuchteten. Wieder ertönten auf dem Markusplatze die Klänge des „Gott erhalte". Als die Monarchen sich bei der Begrüßung aufs Herzlichste umarmten und küßten; als nach der Revue der Kaiser den König zur Consolidirung Italiens beglückwünschte und ihm ein ungarisches Husarenregiment verlieh, da lag die hohe politische Bedeutung der Zusammenkunft auf der Hand, auch ohne daß schriftliche Abmachungen, selbst nur über das Verhalten beider Mächte gegen die Curie erfolgt wären. Auch ohnedies war es klar, daß Italien durch die Entrevue von Venedig, dann durch die Zusammenkunft des deutschen Kronprinzen mit Victor Emanuel in Neapel Ende April, endlich durch Kaiser Wilhelms Reise nach Mailand im October 1875 nicht blos mit Oesterreich ausgesöhnt, sondern mehr und mehr, von Frankreich ab, in die Kreise der ostmächtlichen Allianz hineingezogen werden mußte. Bemerkte doch, nach dem Bankette der Monarchen, die amtliche „Gazetta di Venezia", zu dem Toaste des Kaisers „auf die **Wohlfahrt und das Wohlergehen Italiens**", es sei das eine Thatsache von solcher politischer Tragweite, daß jede Erwägung den Eindruck nur verringern würde: „Venedig hat darin die größte Befriedigung und Belohnung für die höchst würdige und patriotische Form gefunden, womit es den **Freund Italiens** empfangen und gefeiert hat, es hat einen neuen Beweis der Liebe und des Vertrauens zum Könige gegeben, dem es das große Ereigniß verdankt." Wieder waren jene Unglücksraben im Lager der schwarzgelben Hochtories und Hochkirchler zu Schanden geworden, die Andrassy als den Urheber des Rendezvous und als den Begleiter des Kaisers geschmäht: das heiße die Hand der Versöhnung weit über das Ziel hinausstrecken; die Venetianer, die eben erst am 20. März die Enthüllung des Manin-Denkmals gefeiert, könnten die Teppiche gleich hängen lassen und an der Illumination die Girandolen für den Empfang des Kaisers entzünden — ja, da Venedig seit seiner Einverleibung in Italien arg zurückgegangen sei, könne man es erleben, daß der Jubel zum Empfange Franz Joseph's weit lauter und demonstrativer ausfalle, als den Arrangeuren der Monarchen-Begegnung selber lieb sei." All dieser Hofklatsch fiel in den Brunnen!

Die damalige Situation bietet mit der heutigen eine so frappante Aehnlichkeit, daß es kaum nothwendig ist, diese Analogie näher zu analysiren. Die Danziger Entrevue verbürgt, daß die Verständigung Italiens mit Oesterreich zugleich den Anschluß an den Dreikaiserbund bedeutet: und muß selbst aus Rücksicht für den deutschen Kaiser der Besuch in Berlin hinausgeschoben werden, so ist doch, nach Lage der Dinge, die leiseste Mißdeutung einer solchen Verzögerung absolut unmöglich. Warum aber ist es denn nöthig, die Scene von 1875 mit solchem Aplomb und solcher Feierlichkeit zu wiederholen? Einfach weil die Begeisterung von den Entrevues in Wien und Venedig nicht zu verhindern im Stande gewesen ist, daß nur Andrassy's Ruhe und Besonnenheit, dem heillosen Treiben der Irredenta gegenüber, im Sommer 1878 den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien verhütete! und weil gar 1880 zur Zeit der philhellenischen Speculationen Gladstone's und Gambetta's auch Italiens Gelüste, sich bei Gelegenheit der Flottendemonstration an der Ostküste der Adria festzusetzen, dermaßen Fleisch und Blut gewonnen, daß beide Nachbarn dem Kriege oft näher standen als man glaubte. Königin Margaretha hat auf ihren Kranz für Haymerle's Sarg die Inschrift des Dankes dafür gesetzt, daß er in schwerer Stunde den Frieden gewahrt hat zwischen zwei Völkern, die bestimmt sind, sich zu lieben. Gerne begrüßen wir in König Humberts Reise die schönste und reifste Frucht der stillen Wirksamkeit des Verstorbenen. Die Entwickelung der letzten Jahre aber lehrt uns, daß die wiedererstandene Freundschaft **von Dauer** nur dann sein kann, wenn Italien seinen Chauvinismus aufgiebt, nachdem es einstweilen blos aus Aerger über Frankreichs Vorgehen gegen Tunis und aus Besorgniß über die Jesuiten, die Leo XIII. zur Flucht aus dem Vatican drängen, die Schwenkung zu den Ostmächten vollzogen hat.

Lobe-Theater.
Der Leibarzt.
Lustspiel in 4 Acten von Leopold Günther.

Die Novität, welche am Mittwoch im Lobe-Theater in Scene ging, erzielte einen günstigen Erfolg. Zeichnet sie sich auch nicht durch besondere Originalität aus, so erfreut sie doch durch die behaglich heitere Stimmung, welche in dem Lustspiele vorherrscht, und durch den durchaus anständigen Ton, in dem es geschrieben ist. Der Grundgedanke des Stückes ist unseres Wissens einer Erzählung Riehl's entnommen. Der eben zur Regierung gelangte Fürst eines deutschen Duodezstaates, der mit den alten, von seinem Vorfahren übernommenen Räthen aufräumt, um sie durch junge, strebsame Männer zu ersetzen, hat einen blutjungen, an permanentem Patientenmangel leidenden Doctor zu seinem Leibarzt ernannt. Da sich der Fürst aber einer eisernen Gesundheit erfreut, so besteht die Thätigkeit des jungen Leibarztes nur darin, täglich bei seinem fürstlichen Pflegebefohlenen zu erscheinen und eine halbe Stunde in dessen Cabinete zuzubringen. In der kleinen Residenz glaubt man in Folge dessen, der Doctor besitze einen ungemeinen Einfluß auf den Fürsten, und je mehr er sich bemüht, dieser Annahme entgegenzutreten, desto zäher hält man an derselben fest. Alle Entscheidungen, welche vom Fürsten getroffen werden, schreibt man der Einwirkung des Leibarztes zu, er wird für Alles verantwortlich gemacht, was am Hofe geschieht und nicht geschieht, und so geräth er in die wunderlichsten Lagen. Es macht einen ungemein komischen Eindruck, wenn der junge Doctor einem Jugendfreunde sein Leid klagt und ihm erzählt, daß der Verkehr zwischen ihm und dem Fürsten sich auf die täglich vorgebrachten Fragen des letzteren: Was ist heute für Wetter? — wie geht es Ihnen? beschränkt und unmittelbar darauf eine Deputation erscheint, um dem Leibarzt Namens des Bürgerausschusses und des Gewerbevereins für den Bau einer Eisenbahn zu danken und ihn mit Ovationen zu überschütten. Die Mißverständnisse steigern sich, bis endlich der unglückliche Leibarzt in aller Form seine Demission giebt. Zum Glück wird die Entdeckung gemacht, daß er über bedeutende nationalökonomische Kenntnisse verfüge; er wird zum Domänen-Rath ernannt — eine für einen praktischen Arzt immerhin ungewöhnliche Carrière — und hierdurch in die Lage versetzt, seine Braut heimzuführen. So erheiternd diese Idee auch ist, so reicht sie doch nicht aus, einen Theaterabend zu füllen und der Autor nahm daher noch einige Liebesverhältnisse und Episoden zu Hilfe. Der Fürst verliebt sich in ein junges Mädchen, welches ihn für den Leibarzt, und die er für die Nichte seines Jägermeisters hält, bis sich schließlich herausstellt, daß das junge Paar von des Fürsten Schwester von vornherein für einander bestimmt war.

Wenn auch die hierdurch gewonnenen Verwickelungen wenig glaubhaft erscheinen, so sind sie doch so hübsch durchgeführt, daß man denselben mit Interesse folgt. Die gelungenste Figur des Stückes ist der alte Hofmarschall von Palsow, welcher die Eigenthümlichkeit besitzt, laut zu denken und hierdurch große Heiterkeit erregt. Leider hat es der Verfasser (Schauspieler und Regisseur am Schweriner Hoftheater) nicht verstanden, das Interesse bis zum Ende des Stückes rege zu erhalten, schon am Schlusse des zweiten Actes liegt die Lösung sonnenklar vor uns und namentlich der letzte Aufzug mit seinen vielen Erzählungen, macht den Zuhörer einigermaßen ungeduldig. Hier wären ein paar kräftige Striche sehr zu empfehlen. Trotz dieses Mangels macht das Stück im Ganzen einen recht freundlichen Eindruck, da es den richtigen Lustspielton trifft und auch der Dialog durch manche witzige Wendung erfreut.

Die Aufführung war, wie wir es im Lobetheater bezüglich des Lustspiels gewohnt sind, durchaus lobenswerth. Den sehr passiven Helden gab Herr **Brümmer** etwas steif, aber im Ganzen doch befriedigend. Eine köstliche Charge bot Herr **Pansa** als Hofmarschall; er zeichnete mit so sicheren Strichen, daß er an die Möglichkeit eines solchen Ausbunds von gutmüthiger Bornirtheit glauben machte. Den Fürsten gestaltete Herr **Mebius** ansprechend, seine Schwester wurde von Frl. **Hausmann** mit weiblicher Würde gegeben. Ganz allerliebst war Frl. **Rottmayer** als verkappte Prinzessin, voll Leben und Frische. In kleineren Partien wirkten Frl. **Fritze**, Frl. **Milton**, Frau **Weckes** und die Herren **Stollberg** und **Müller** verdienstlich mit.

?

Zur Feier des siebzigsten Geburtstages von Franz Liszt.

Rom, 23. October.

Ein günstiger Zufall führte uns gerade noch zur rechten Zeit nach Rom zurück, um gestern Nachmittag dem Concerte beiwohnen zu können, mit welchem einige der bedeutendsten hiesigen Künstler Liszt's siebzigsten Geburtstag feierten und zu dem sich in dem für diesen Zweck bewilligten Festsaale des deutschen Botschafts-Palastes auf dem Capitol ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte: ein großer Theil der römischen Aristokratie, Mitglieder des diplomatischen Corps, Künstler, Gelehrte. Ein ganz besonders starkes Contingent stellte die hiesige deutsche Gesellschaft zu diesem internationalen Feste, das, recht bezeichnend für die kosmopolitische Bedeutung des Meisters, an der Stätte begangen wurde, wo einst die Heroen der antiken Kunst ihre Triumphe feierten, wo die weltbeherrschende Roma noch bis in spätere Tage Künstlern und Dichtern den Lorbeer reichte. Bei dem gestrigen Feste stand die lorbeergekrönte Büste des Gefeierten mitten im Herzen von Rom auf deutschem Gebiete und der Vertreter des neuen deutschen Reiches führte ihn ein in den Festsaal. — Als Beschützer und Freund der Kunst und der Künstler und selbst ausgezeichnet auf dem Gebiete der Musik, war wohl kein Anderer so sehr dazu berufen, bei diesem Feste die Initiative zu ergreifen, wie eben Herr von Keudell, der überdies seit Jahren mit Liszt persönlich befreundet ist.

Bekanntlich verweilt dieser jeden Winter einige Monate in Rom oder in der idealen Zurückgezogenheit der Villa d'Este zu Tivoli als Gast des Cardinals Hohenlohe. Augenblicklich wohnt er in der Stadt, im Hotel Alibert, am Fuße des Pincio, und dort empfing er gestern Morgen die Glückwünsche seiner hiesigen Freunde und Verehrer, während aus allen Weltgegenden, besonders auch aus Amerika, Briefe, Telegramme und Ehrengaben eintrafen, u. a. ein Telegramm vom König von Baiern.

Die römischen Musikervereine, d. h. die Accademia di Santa Cecilia, die Accademia Filarmonica, die Società orchestrale und die Società musicale, hatten Deputationen abgesandt. Viviani hielt im Namen seiner Collegen und sämmtlicher Künstler Roms eine beglückwünschende Ansprache, auf welche Liszt mit herzlichem Ausdruck des Dankes antwortete.

Gegen 1 Uhr fand ihm zu Ehren ein Frühstück auf der deutschen Botschaft statt, unter den Gästen befand sich auch seine Enkelin, Fräulein Danidea, und Bülow, ferner u. a. Professor Helbig mit seiner genialen Gattin, einer der bedeutendsten Schülerinnen Liszt's, die Mitglieder des neu gegründeten römischen Quintett's (Società del Quintetto), Sgambati, Monachesi, Masi, Jacobacci und Furino, die Sculptoren Wittich und Ezehiel. Letzterer ist ein hochbegabter junger amerikanischer Künstler, der gegenwärtig damit beschäftigt ist, eine Büste von Liszt in Marmor auszuführen, von der wir das Gipsmodell schon im Frühjahr in der letzten Ausstellung deutscher Künstler im Palazzo Caffarelli sahen; es war von frappanter Aehnlichkeit, in kräftig realistischer Auffassung. Das Atelier des Künstlers in den Thermen des Diocletian gehört zu den Sehenswürdigkeiten von Rom; in seinen Räumen hatten während der letzten Wochen die Proben zu der gestrigen Aufführung stattgefunden. Man muß es als eine höchst glückliche Idee bezeichnen, daß die fünf Künstler ihr erstes gemeinsames Concert an Liszt's Ehrentage veranstalteten und somit zugleich ihrem Unternehmen die Weihe gaben. Uebrigens hatte man gestern nur durch Einladungskarten Zutritt, die von den Künstlern und deren Bekannten vertheilt worden waren.

Wie man uns erzählt, brachte der deutsche Botschafter Herr von Keudell bei Tische Liszt's Gesundheit in einer ausgezeichnet hübschen Rede aus; zuerst betonte er dabei, welche Freude es für den versammelten Kreis sei, diesen Tag, dessen heute die ganze gebildete und besonders die ganze musikalische Welt gedenke, mit dem Gefeierten selbst festlich begehen zu können, dann charakterisirte er in kurzen treffenden Zügen des Meisters Künstlerlaufbahn, seine bahnbrechende, epochemachende Bedeutung, seinen umgestaltenden, weithin und nach-

Breslau, 27. October.

Es bestätigt sich, daß die von der Immediat-Commission berathene **Militär-Strafproceßordnung** im Cabinet des Kaisers liegt und dort der Entscheidung harrt. Wie verlautet, würde der Entwurf der Militär-Strafproceßordnung dem Bundesrath für's Erste nicht zugehen, indem in der Immediat-Commission Differenzen in der Frage, ob die Oeffentlichkeit in das Militär-Gerichtsverfahren eingeführt werden soll oder nicht, vorhanden gewesen sind.

Der **Berliner Magistrat** hat folgendes Circular an die Wahlvorsteher erlassen: Zur Vermeidung von Mißverständnissen theilen wir den Herren Wahlvorstehern hierdurch mit, daß die in unserer Bekanntmachung vom 12. d. M. enthaltene Aufforderung an die Wähler, sich zur Feststellung ihrer Identität mit entsprechender **Legitimation** zu versehen, sich nur auf solche Fälle bezieht, wo dem Wahlvorstande gegründete Bedenken in Betreff der Identität der Wähler aufsteigen, während der Regel nach die Eintragung des Wählers in die Wählerliste hinreichen wird, denselben unter Beobachtung der Vorschriften des § 14 des Reglements zur Abgabe seiner Stimme zuzulassen. Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt. v. Forckenbeck.

Ueber die Bekanntmachung des Magistrats vom 12. d. Mts., wonach der **Wähler** in zweifelhaften Fällen seine **Identität** nachweisen soll, hatte sich ein wahrer Sturm in der hiesigen conservativ-antisemitischen Presse erhoben. Im Gesetz steht nun freilich, wie die „Tribüne" ausführt, mit dürren Worten, daß „Abwesende in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen können", während dem Wahlvorstande nirgend vorgeschrieben ist, jeden einzelnen berechtigten Wähler von Person zu kennen. Wie ist nun in Fällen, wo Zweifel entstehen, ob der Stimmzettelträger **auch der Wähler** ist, für den er sich ausgiebt, das Gesetz überhaupt mit Sicherheit anders zu wahren, als durch eine ausreichende Legitimation? Der einstimmige Aufschrei der verbündeten reactionären Presse erweckt fast den Anschein, als ob hier ein „**antifortschrittliches Wahlmanöver durchkreuzt**, wenigstens bedroht worden sei, als ob man neben **gefälschten** liberalen Stimmzetteln auch auf Stimmzettel **abwesender** Liberaler bedacht gewesen sei, die man abgegeben hätte, was ja Beides einander vollkommen ebenbürtig wäre.

In **Oesterreich** treten heute die **Delegationen** zusammen. Ein vorgestern unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltener Ministerrath hat sich mit der Fertigstellung der Vorlagen für die gemeinsame Vertretung beschäftigt. Was die Ziffern des gemeinsamen Budgets betrifft, so wird das Gesammt-Erforderniß mit 114 Millionen angegeben, d. h. um 15 Millionen mehr, als für das laufende Jahr von den Delegationen bewilligt wurden. Das Kriegsbudget allein weist im Extra-Ordinarium eine Erhöhung um mehrere Millionen auf, welche hauptsächlich für die **Fortsetzung der Befestigungsbauten in Galizien** in Anspruch genommen werde. Auch die Berittenmachung der Hauptleute ist in das Budget wieder eingestellt. Der bedeutende Mehranspruch im Extraordinarium soll wenigstens theilweise im Ordinarium des Kriegsbudgets hereingebracht werden, zu welchem Zwecke die Kriegsverwaltung im nächsten Sommer ausnahmsweise **größere Beurlaubungen** im Mannschaftsstande eintreten lassen will. Trotzdem bleibt noch immer ein Plus von ungefähr 2 Millionen, um welche das Kriegsbudget erhöht werden soll. Für die Truppen in Bosnien und der Herzegowina werden, wie für das Jahr 1881 6 Millionen beansprucht. Für die Verwaltung der occupirten Länder wird kein Zuschuß begehrt.

Die **deutschnationale Bewegung** in Oesterreich muß doch dem Staatswesen gar zu gefährlich sein, denn wie einem mährischen Blatte aus Wien geschrieben wird, soll den Directoren der Mittelschulen in der Residenz ein Erlaß zugekommen sein, durch welchen dieselben darauf aufmerksam gemacht werden, daß die neu erwachte deutsch-nationale Bewegung sich auch unter den Schülern der Wiener Mittelschulen — Gymnasien und Realschulen — auszubreiten beginne; gleichzeitig wurden die Directoren angewiesen, **dieser Bewegung entgegenzutreten** (!) und dieselbe mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken. — Die österreichische Presse schenkt der Wahlbewegung im Deutschen Reiche bis zuletzt die größte Aufmerksamkeit.

Die Reise des Königs von **Italien** nach Rom ist bekanntlich von der gesammten italienischen Publizistik aller Schattirungen freudig begrüßt worden; nur die radicalen Blätter des Königreichs haben davon eine Ausnahme gemacht. Die radicale Bevölkerung hat, wie das „B. T." erfährt, eine **Demonstration** in Scene gesetzt, welche in die Harmonie einen grellen Mißton bringt. Am 23., Morgens um 10 Uhr, zogen etwa 1500 Menschen mit sechs Fahnen von der Piazza Popolo nach der Villa Glori bei Ponte Molle, wo am 23. October 1867 die päpstlichen den nächtlichen Anschlag auf Rom zurückschlugen, wobei Enrico Cairoli, der Bruder des bekannten Exministers, blieb. Am Hügel angekommen, welcher stark von Polizei besetzt war, während an der Kaserne Popolo ein Compagnie Infanterie unter Waffen stand, wurde an dem Mandelbaum, wo heute vor 14 Jahren Cairoli fiel, ein beflorter Lorbeerkranz mit der großen Inschrift „Trientinisch-Triester Verein" unter stürmischem Rufe: „Es lebe Triest! Es lebe Trient!" aufgehängt. Erst nach geraumer Zeit konnte die Polizei den Kranz unter dem Geschrei der Menge entfernen. Bellinzoni, der Secretär des republikanischen Veteranen-Vereins, hielt hierauf eine vehemente Rede gegen das Papstthum und schloß mit: „Es lebe Italien!" Dann sprach Ricciotti Garibaldi, indem er sagte, die Jugend müsse sich aufraffen, und auf die italienischen Freiwilligen-Jugend-Vereine anspielend, meinte er weiter: „Einst habe auch seine Generation kämpfen müssen einerseits gegen die Bayonette, andererseits gegen die sociale Unterdrückung und gegen Hunger. Das sei heute wieder der Fall. Gegenwärtig verweise er auf die Gefahr, welche dem Vaterland drohe. Die Regierung stehe im Begriff, Freundschaftsacte mit Italiens Feinden abzuschließen. (Laute Rufe: Nieder mit den Oesterreichischgesinnten!) Alle Kräfte müssen die Liberalen anspannen, um das schmähliche Bündniß mit Oesterreich zu hintertreiben. Die Freundschaft mit Oesterreich, unserem ärgsten Feinde, ist unmöglich, weil es immer noch Provinzen unserer unterdrückten Brüder besitzt! Jeder muß bereit sein, sein Blut herzugeben. Gegen solches Bündniß schaart euch daher zusammen zur gleichzeitigen Bekämpfung des Quirinals, des Vaticans und des fremden Feindes." Garibaldi's Rede wurde beantwortet mit den Rufen: „Nieder mit dem Vatican! Nieder mit den Priestern! Es lebe Italien, Trient und Triest! Nieder mit den Oesterreichischgesinnten!" Die Polizei unterbrach weder die Reden, noch erhob sie Einsprache gegen dieselben. Um 12 Uhr zog die Menge friedlich nach der Stadt zurück.

Zu der Monarchen-Entrevue in Wien geht der „Nat.-Ztg." von unterrichteter Seite eine Mittheilung zu, welche wir an dieser Stelle wiedergeben wollen. „Die Anregung zur Entrevue, so heißt es in dieser Correspondenz, ist der Liebenswürdigkeit des **österreichischen Kaisers** zu danken. Durch die österreichischen Offiziere, die den Herbst-Manövern in Italien beiwohnten, ließ König Humbert den Kaiser seiner **herzlichen Freundschaft** versichern. Der Auftrag wurde pünktlich vollführt und machte einen so günstigen Eindruck, daß der Kaiser den Wunsch nach einer Entrevue dem König Humbert ausdrücken ließ. **Depretis** und **Mancini** werden keinen paragraphirten **Allianzvertrag** nach **Wien** bringen, wohl aber dort Zeugniß für den vollen Ernst der italienischen inneren und äußeren Politik abzulegen und sich verpflichtet haben, dieselbe im Parlament zu vertreten. Die Reise des Königs ist eine **folgenschwere** That, da die Minister, die sie gebilligt, wußten, daß sie **kein bloßer Act der Courtoisie** seinem Souveränen ist."

Ueber den Zweck der Reise Gambetta's nach Deutschland ist **Frankreich** und mit ihm Europa von dem geheimnißvollen Reisenden selbst aufgeklärt worden. Gambetta hat **Hafenbaustudien** in Deutschland machen wollen! Das möchte man fast glauben, wenn man erfährt, daß er bei seinem Besuche in Havre den ganzen Tag dazu benutzt hat, die großartigen Hafenbauten, die gegenwärtig in Havre ausgeführt werden, die Werkstätten und Magazine zu besichtigen. Gambetta hatte sich erst unterwegs bewegen lassen, seiner ursprünglichen Absicht zuwider, in Rouen auszusteigen, um einige Höflichkeiten mit den dortigen Stadtbehörden auszutauschen. Eine Weigerung würde ihm die Stadt Rouen nicht verziehen haben. Diese gute alte Stadt fühlt sich ohnedies durch Gambetta's Reise nach Havre schwer verletzt. Zwischen Rouen und Havre besteht eine alte Eifersucht. Havre ist nur eine Unterpräfectur des Departements, dessen Hauptstadt Rouen ist. Havre will die Hauptstadt eines neuen Departements werden und sich von Rouen ganz unabhängig machen. Wenn das geschähe, hätte Rouen für seinen Hafen, der in der letzten Zeit einen großen Aufschwung genommen, zu fürchten. Der Argwohn ist gestattet, daß Gambetta's Einfluß den Einwohnern von Havre zur Erfüllung ihrer Wünsche verhelfen könnte. Also war es Rouen darum zu thun, dem so einflußreichen Protector der Nebenbuhlerin auch einen freundlichen Blick zu erhalten. Wie man sieht, ist Gambetta ein sehr praktischer Politiker.

Deutschland.

= **Berlin**, 26. Octbr. [Etat. — Vom Bundesrath. — Zollanschluß von Hamburg und Bremen. — Revision des Genossenschaftsgesetzes.] Der Etat der Reichsdruckerei für 1882/83 veranschlagt die Einnahme auf 3,255,120 M. und 16,120 M. mehr, als im Vorjahre. Die fortdauernden Ausgaben betragen 2,203,880 M. und 11,900 M, mehr, als im Vorjahre. Nach Abzug des erwähnten Ausgabepostens verbleibt ein Ueberschuß von 1,051,240 M. Davon ab die einmaligen Ausgaben von 15,000 M., hinterläßt einen Ueberschuß von 1,036,240 M. und von 4720 M. mehr, als im Vorjahre. Die einmaligen Ausgaben von 15,000 M. entstehen durch Herstellung des Anschlusses des Reichsdruckerei-Grundstückes an die städtische Canalisation, sowie zu einem Umbau des photographischen Ateliers. Der letztere ist erforderlich, weil die vorhandenen Räume für photographische Zwecke und namentlich für die Anwendung des neuen Kupferlichtdruckverfahrens (der Heliogravüre) ganz unzulänglich sind. — Eine Anzahl auswärtiger Mitglieder des Bundesrathes hat Berlin wieder verlassen und wird erst zur Eröffnung des Reichstages hierher zurückkehren. Man schließt hieraus wohl nicht mit Unrecht, daß im Bundesrathe bis zu jener Zeit Vorlagen und Verhandlungen von besonderer Erheblichkeit nicht zu erwarten sein möchten. — Die Kostenanschläge für den Zollanschluß von Hamburg werden dem Reichstage bald nach seinem Zusammentreten zugehen. Wenn nun auch voraussichtlich Erörterungen sich daran knüpfen werden, so ist doch die schließliche Bewilligung bereits vorherzusagen, wie auch die Zusammensetzung des Reichstages sich gestalten möge. — Der Zollanschluß für Bremen wird den Reichstag, wie sich mit ziemlicher Bestimmtheit voransehen läßt, jedenfalls auch in der ersten Session, wenn auch erst im Frühjahr, beschäftigen. Bis jetzt haben Verhandlungen noch gar nicht stattgefunden, schon vor einigen Wochen wurde beabsichtigt, daß der Finanzminister Bitter in Begleitung eines seiner Räthe sich mit dem hanseatischen Ministerresidenten S. Krüger nach Bremen begeben sollte, um an Ort und Stelle Aufschluß über einige locale Verhältnisse zu gewinnen. Diese Reise ist wiederholt verschoben worden. Erst die Ergebnisse derselben werden weitere Dispositionen über die erforderlichen Verhandlungen zur Folge haben. — Ueber die mehrfach erwähnte Revision des Genossenschaftsgesetzes hören wir, daß es sich dabei nur um Vorarbeiten handelt, welche im Wesentlichen an bereits vor längerer Zeit fertig gestellte Entwürfe anlehnen. Der Abschluß des Ganzen bis zu seiner Einreichung bei dem Bundesrathe liegt jedenfalls noch in so weiter Ferne, daß jetzt noch gar nicht zu bestimmen ist, zu welchem Zeitpunkt der Reichstag in die Lage kommen wird, an den Entwurf heranzutreten. Uebrigens wird das ganze, aus den früheren Reichstags-Verhandlungen gewonnene Material als Grundlage für die weiteren Arbeiten benutzt werden.

[Zur Wahl.] Die liberalen Blätter bringen folgende Warnung: „Die Conservativen haben eine großartige Organisation eingeleitet, um die Wähler vor der Abstimmung in Kellerlocale zu „schleppen". Jeder Wähler hat eine gedruckte Einladung erhalten, sich vor dem Gang ins Wahllocal in einer auf der Einladung angegebenen Restauration „behufs einer wichtigen Mittheilung einzufinden" und zwar in der Zeit von $9\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr. Die Wähler werden gut thun, sich erst in diese Restaurationslocale zu begeben, nachdem sie ihren fortschrittlichen Stimmzettel abgegeben haben."

[Zur Feier des österreichischen Toleranz-Edictes.] Wie man der „W. A. Z." mittheilt, hat der Central-Vorstand des **Gustav-Adolph-Vereins in Leipzig** aus Anlaß der hundertjährigen Feier des Toleranz-Patentes am 13. d. M. für eine zu Gunsten der österreichischen protestantischen Geistlichen und Lehrer und deren Familien zu gründende Pensions-Anstalt das Ergebniß einer in vielen protestantischen Ländern eingeleiteten Sammlung, welche am 13. d. Mts. bereits die Summe von 123,000 Mark überstiegen hatte, gewidmet. In dem Widmungsschreiben heißt es: „Diese Festgabe soll ein kleiner Ausdruck unserer innigen Mitfreude sein an dem Tage, da unsere evangelischen Brüder in Oesterreich feiernd Gott den Dank darbringen für ihre Befreiung durch des edlen Kaisers Joseph II. Hand vor hundert Jahren von kirchlicher Unduldsamkeit und unbrüderlicher Unterdrückung. Sie soll ein kleiner Ausdruck unserer Mitfreude sein, daß, was Kaiser Joseph II. begann, geschützt, erweitert, vollendet worden ist durch die Gerechtigkeit und den Edelsinn des erlauchten Kaisers, der jetzt die Geschicke seiner überall mit gleicher Liebe umfaßten Unterthanen lenkt."

[Wagenmangel auf den Staatsbahnen.] Von allen Seiten kommen Meldungen über den **Wagenmangel auf den Staatsbahnen**. Der „Köln. Ztg." wird geschrieben:

---

haltig wirkenden Einfluß. Liszt sprach in herzlicher Weise seinen Dank aus und ließ dann das junge Quintett leben, das ja recht eigentlich heute seinen Geburtstag und zwar den allerersten feiere.

Bald nach $2\frac{1}{2}$ Uhr trat der Meister mit Herrn v. Keudell und seiner Gesellschaft in den festlich geschmückten Saal, an dessen linker Hauptwand unter einer geschmackvoll arrangirten Pflanzengruppe, wie vorher erwähnt, Liszt's Büste mit einem Lorbeerkranze aufgestellt war.

Der Saal war bereits bis auf den letzten Platz gefüllt, alle Anwesenden erhoben sich beim Eintritte des Gefeierten und grüßten ihn mit begeistertem Applaus. Er war sichtlich ergriffen und dankte, nach allen Seiten grüßend. Sein Aussehen fanden wir seit dem vergangenen Winter nicht verändert; seine ausdrucksvollen Züge sind minder scharf markirt seit er überhaupt stärker geworden, noch immer umwallt das volle lange graue Haar sein Haupt, noch immer spricht aus seinem Auge der feurige imponirende Genius. Wie gewöhnlich trug er das lange schwarze Gewand eines Abbate.

Als der Beifallssturm sich gelegt, begann das Concert mit Schumann's wunderschönem Quartett in A-moll (op. 41). Die beiden Violinen waren in den Händen der Herren Monachesi und Masi, letzterer wird dem deutschen Publikum als ehemaliges Mitglied des viel bewunderten Florentiner Quartetts noch in bester Erinnerung sein, ersterer ist einer der gefeiertsten Concertspieler Roms; die Viola spielte Sgnr. Jacobacci, geschätztes Mitglied des Orchesters der hiesigen großen Oper, endlich das Violoncello Furini, dessen genialer Vortrag wahrhaft hinreißend ist. Unterstützt wurden sämmtliche Künstler durch ihre herrlichen Instrumente. Wenn nun jeder von ihnen einzeln anerkannt Vorzügliches leistet, so muß bei dieser Gelegenheit das künstlerisch vollendete Zusammenspiel hervorgehoben werden. Jeder that sein Bestes und der Erfolg war ein vollkommener, bei dieser ersten wie auch bei den folgenden Nummern.

Die zweite war ein Quintett von Sgambati, eigens für diese Festfeier componirt und Liszt zugeeignet. Die Composition fand großen Beifall und lebhafter Applaus rief den Componisten hervor. Er ist unstreitig der erste Pianist in Rom, wenn nicht in ganz Italien, ein Schüler Liszt's und Bülow's, der ganz seiner Meister würdig. Was bei einem Italiener besonders hervorzuheben ist: er interpretirt auch vortrefflich klassische deutsche Musik, — selbstverständlich mit brillanter Technik, aber auch mit gediegener Auffassung und mit dem edlen Maße, das sich einem Kunstwerke gegenüber zu bescheiden weiß und nicht die eigne Individualität auf Kosten des Componisten zur Geltung bringt. Sgambati's Vortrag ist frei von Effecthascherei und eben deshalb uns im höchsten Grade sympathisch.

Es folgte dann eine kleinere Composition von Liszt selbst: Le Berceau, ein Bruchstück aus einer großen sinfonischen Dichtung für Orchester „Du berceau jusqu'au cercueil", wozu eine Zeichnung von Michel Zichy ihm die Anregung gegeben haben soll. Diese Piece wurde ausgeführt von der Bratsche und den beiden Violinen. Natürlich wurde sie auch mit begeistertem Beifall aufgenommen. — Liszt erhob sich und grüßte dankend nach allen Seiten. Auf lebhaftes Begehren und zu allgemeiner Befriedigung wurde dann das zarte träumerische tief sinnige Tongedicht wiederholt.

Die wundervollen Variationen aus Schubert's Quintett in D-dur machten den Schluß; das köstliche Thema dazu ist wohl durch das tief ergreifende Lied: „Der Tod und das Mädchen" allgemein bekannt. Ernste, schwermüthe Klänge waren es, die dieses Concert beschlossen — eines der schönsten, das wir je gehört, würdig, das Fest des größten und genialsten der lebenden Tonkünstler und eines der größten Genies aller Zeiten zu feiern.

Freunde und Verehrer umringten den Meister nach beendetem Concert und namentlich einige Damen waren sehr enthuastisch in ihren Huldigungen. Wir schieden mit dem Bewußtsein, einen unvergeßlichen Eindruck empfangen zu haben und mit besonderer Freude darüber, daß uns ein solcher Genuß an **der** Stätte zu Theil geworden, die uns Deutschen hier das Vaterland repräsentirt. Th. H.

An der Nikolaikirche.*)

Eine Erzählung aus dem Anfang unseres Jahrhunderts.

Von einem Schlesier.

(Fortsetzung.)

Johannes versprach dem Herrn Erzpriester, morgen zeitig mehrere Abschriften der Petition anzufertigen und von Wohnung zu Wohnung die Unterschriften der Bürger zu sammeln. Charlotte konnte das Abendessen nun nicht mehr hinausschieben; sie brachte den dampfenden Braten unruhigen Herzens eben in das Zimmer, als Theodor eintrat, sich wegen der Verspätung entschuldigend. Charlotte fühlte bald, daß er verstört sei und daß er mit erzwungener Leichtigkeit seine Unruhe zu verbergen suche. Aber sie fand keinen unbewachten Augenblick, ihn allein zu sprechen, und so hatte sie den ganzen Abend die eigene Angst zu bekämpfen. Er wollte, auf die Fragen des alten Herrn, nichts erfahren, keines von den Gerüchten, die die Stadt durchschwirrten, gehört haben; er plauderte scheinbar heiter mit den Freunden und, als ihm die Sturmpetition der Vorstadt vorgelegt wurde, konnte er ein wehmüthiges Lächeln nicht unterdrücken.

Man entkorkte wieder einige Flaschen Ungarwein nnd es herrschte, für den unbefangenen Beobachter eine freundliche Stimmung in dem traulichen geheizten Zimmer. Der alte Herr schützte schließlich die Müdigkeit des Kindes vor, um selbst zu Bett zu gehen; der Erzpriester verabschiedete sich und Johannes stieg, nachdem er von Neuem Charlottens zarte Hand geküßt, mit Richard zu seinem Kämmerchen die alte wohlbekannte steile Treppe empor. Theodor folgte ihnen, angeblich, um seinem Freunde dabei zu helfen, das Kind zur Ruhe zu bringen.

Kaum aber war der Knabe entschlafen, so führte er Johannes nach seinem Bett und setzte sich neben ihn.

„Johannes", sprach er feierlich, „ebenso fiel der Mondschein in diese Kammer, als Du mir Charlottens Zukunft einstmals an das Herz legtest. Ich habe Dein Vertrauen nicht getäuscht, in zwei Wochen ist sie meine Gattin, wenn nicht" —

„Es giebt eine **Bedingung**, Theodor?"

„Bedarf es meines Hinweises Dir gegenüber, der Du ein Mann Gottes bist? Es werden schreckliche Pläne erwogen — die Vorstädte sollen in Rauch aufgehen. Ich habe nichts Näheres darüber erfahren können, was mir mitzutheilen erlaubt wäre, mir steht als Soldaten nicht das Recht zu, die Maßregeln meiner Vorgesetzten zu kritisiren, aber aus einzelnen hingeworfenen Worten des mich und den Schwiegervater tödtlich hassenden Obersten haben wir das Schlimmste zu gewärtigen. Noch nie war ich meines Unvermögens mir so bewußt, über die nächste Zukunft zu bestimmen, und darum, lieber Feund, lege ich das Glück Charlottens als ein heiliges Vermächtniß für — den schlimmsten Fall in Deine Hände zurück."

Johannes drückte ihm gerührt die Hand und sprach: „Der Himmel wird Dich bei Leben und Kraft erhalten, die Schönheit dieser Blume zu genießen, wie Deine Treue es verdient!"

Da tönte es wie ein dumpfes Trommeln aus der Stadt herüber, dazwischen ängstliche Hornsignale.

„Sie rufen mich, sie schlagen den ersten Generalmarsch!" rief Theodor aufspringend. Er eilte die Treppe hinab, umarmte leidenschaftlich seine theure Braut, die ihm voller Herzensangst entgegentrat, tröstete sie mit leichtem Scherz, bat sie, von ihm zu träumen und stürmte mit hastigen Schritten nach dem Thor, wo er, als Offizier der Besatzung, von dem Thorwächter schnell das Thürchen geöffnet bekam und nach der Kaserne eilte.

Inzwischen war die Nacht herabgesunken und in das traute Häuschen die Ruhe eingekehrt. Fest schlummerten in ihren Betten der älteste und jüngste seiner Bewohner. Charlotte hatte sich in ihren Kleidern auf das Canapee geworfen und die widersprechenden Ereignisse dieses Tages suchten sich in ihrer aufgeregten Seele zu verdrängen und zu überbieten. Ihre geschäftige Phantasie malte ihr die Schrecken des blutigen Würfelspiels. Theodor sah sie hingestreckt auf einer Bahre, Johannes und den Knaben ihr Trost zusprechend und

*) Nachdruck verboten.

Alle auf Abstellung der Uebelstände gerichteten Vorstellungen bei den Bahnverwaltungen und den Aufsichtsbehörden sind bis dahin vergeblich gewesen, und leider erscheint die Befürchtung nicht unbegründet, daß die Calamität eine dauernde wird. Anfangs wurden die Störungen im Verkehr auf die veränderten Instradirungen zurückgeführt, welche von den Bahnverwaltungen in den letzten Monaten angeordnet waren. Auf eine dieserhalb von dem Vorstande des Vereins für die bergbaulichen Interessen an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Vorstellung sind diese Instradirungen zwar rückgängig gemacht und der Versandt erfolgt wieder auf den alten Routen, dennoch ist das Uebel nicht beseitigt, sondern im Gegentheil nur gewachsen, ein schlagender Beweis, daß die Wurzel desselben tiefer liegt und auf den **Mangel an ausreichenden Transportmitteln** zurückzuführen ist. Man kann den Bahnverwaltungen und der Aufsichtsbehörde den Vorwurf nicht ersparen, daß sie die Vermehrung der Production und der Consumtion, die trotz der schlechten Geschäftslage bei den Kohlen eine stetige und bedeutende gewesen ist und auf welche die Interessenten bei Zeiten eindringlich hinzuweisen nicht unterlassen haben, unterschätzt und sich in der Meinung gewiegt haben, den Anforderungen des Publikums gerecht zu werden, ohne auch ihrerseits bei Zeiten mit umfassenden Neubeschaffungen vorzugehen. Daneben hat man wohl der erfolgreicheren Ausnutzung des Materials, welche mit der durch die Verstaatlichung verschiedener Bahnen ermöglichten einheitlicheren Leitung des Betriebes verknüpft sein sollte, ein zu großes Gewicht beigelegt. Geradezu heillos müßten die Zustände werden, wenn die Schifffahrt auf dem Rheine in den nächsten Wochen eine Unterbrechung erlitte und die bedeutenden Güterquantitäten, die zur Zeit noch sich auf dem Wasserwege bewegen, den Eisenbahnen zufielen.

* **Berlin**, 26. October. [**Berliner Neuigkeiten.**] Große Ehre widerfuhr gestern dem General à la suite Grafen Lehndorff, welcher Mittags 1 Uhr seinen Erstgeborenen taufen ließ. Der **Kaiser** hatte die Pathenschaft bei dem jungen Weltbürger übernommen und sich nach der Wohnung seines Generals à la suite Unter den Linden 75 begeben, um den Knaben persönlich aus der Taufe zu heben. Der Kaiser, welcher die Uniform des Regiments des Gardes du Corps, in dem der Graf Lehndorff früher gedient, angelegt hatte, fuhr in großer Galakutsche mit zwei Leibjägern auf der Lakaienbrücke in das Portal zur gräflichen Wohnung Unter den Linden ein und wurde in dem mit hohen Topfgewächsen decorirten Treppenhause von dem Grafen empfangen und durch das Vorzimmer in den großen Salon geleitet, in dem die Taufhandlung stattfinden sollte. Hier wurde der Kaiser zunächst von der Gräfin Lehndorff empfangen und sodann von den übrigen Pathen und Taufzeugen ehrfurchtsvoll begrüßt. Nach Ueberreichung der Taufgeschenke an die Mutter des Täuflings, welche in einem prachtvollen goldenen Armbande als Angebinde des Kaisers und einem Bildniß der Kaiserin als Geschenk der hohen Frau bestanden, nahm Se. Majestät der Kaiser Gelegenheit, den ebenfalls erschienenen Generalfeldmarschall Graf Moltke unter herzlichen Worten und mehrfachem Händedruck zu seinem Geburtstag, den er an demselben Tage feierte, zu beglückwünschen. Die Feier nahm mit Gesang des Domchors ihren Anfang, worauf Herr Hofprediger Dr. Kögel die Taufrede hielt. Als Pathen fungirten unser Kaiser, in Stellvertretung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck dessen Schwiegersohn, Legationsrath Graf Cuno zu Rantzau, und Generalfeldmarschall Graf Hellmuth v. Moltke, welche abwechselnd den Täufling hielten, ferner noch Gräfin Maria Dönhoff-Friedrichstein und Frau v. Gerlach-Rohrbeck. Unter den Taufzeugen befanden sich die Brüder des Grafen Lehndorff und eine große Anzahl von Verwandten seiner Gemahlin, sowie einige dem Hause befreundete Familien. Der junge Weltbürger erhielt die Namen Wilhelm, Otto, Helmuth, Heinrich, Carl, Emil. — Am Sonnabend erfolgt die landesübliche Abnahme der nunmehr fertig gebauten Strecke der **Stadt-Eisenbahn** vom östlichen Endbahnhof beim Schlesischen Bahnhof an bis zur Jannowitz-Brücke. — Unter der Registratur-Marke „**Schnitzer und Genossen**" fand sich auf dem Termin-Kalender der 3. Strafkammer, Landgericht I., am 26. October eine Strafsache verzeichnet, deren Verhandlung recht dunkle Existenzen auf der Bildfläche erscheinen ließ. Schnitzer, ein vielfach bestraftes Subject, der in dem in Leipzig verhandelten Hochverrathsprozeß als Belastungszeuge gegen seine früheren Mitgefangenen auftrat, ist die Seele einer Menge Schwindeleien, denen der Stadtnachtwächter Hensel, der Fabrikant Striegel und Andere zum Opfer fielen. Daß Schnitzer bei allen Schwindel-Operationen den Hauptantheil einheimste, ging aus den Verhandlungen zur Evidenz hervor. Es lagen eine ganze Menge von Betrügereien der Begutachtung des Gerichtshofes vor. Hausbesitzer, Geschäftsinhaber und dergl. standen jedesmal auf den von Schnitzer in Cours gesetzten Wechseln, aber die Insolvenz derselben war Herrn Schnitzer ebenso wohl bekannt, wie dem Gerichtsvollzieher, die gegen jene bereits fruchtlose Zwangsvollstreckungen zur Ausführung gebracht hatten. Der Staatsanwalt beantragt gegen Schnitzer eine 5jährige Zuchthausstrafe. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete: Schnitzer $2\frac{1}{2}$ Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und 450 Mark Geldstrafe eventuell vierzig Tage Zuchthaus zusätzlich. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Gestern wurde ein hiesiger Kaufmann, welcher ein junges unbescholtenes Mädchen, Tochter achtbarer Eltern, zu vergewaltigen versucht hatte, zugleich auch wegen Freiheitsberaubung und brutaler Mißhandlung desselben verhaftet. Er hatte das junge, geistig etwas beschränkte Mädchen durch allerhand Vorspiegelungen zu überreden gewußt, mit ihm ein Weinlocal zu besuchen und sie dann in einem nicht mehr ganz zurechnungsfähigen Zustande mittelst einer Droschke nach seiner Wohnung entführt. Als das Mädchen sein Vertrauen getäuscht sah, setzte es sich verzweifelt zur Wehr, zerbrach schließlich ein Fenster und rief laut um Hilfe. Ihr Bedränger warf sie jedoch zu Boden, schnürte ihr die Kehle zu, um sie am Schreien zu verhindern, und mißhandelte sie durch wiederholte Faustschläge ins Gesicht. Erst als er sah, daß er das Mädchen sehr arg zugerichtet, öffnete der Bube das bis dahin verschlossene Zimmer und entließ sein Opfer nach der Straße. Die Bedauernswerthe ist in Folge der Mißhandlungen und der großen Aufregung erkrankt und befindet sich in ärztlicher Pflege.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 26. Octbr. [**Königin Carola. — Der conservative Hauch in Sachsen. — Wahlkampfblüthen. — Ueber Australien.**] Die Königin von Sachsen ist seit voriger Woche krank und muß das Bett hüten. — Die conservative Parteipresse hat schon nach den letzten Landtagswahlen darauf hingewiesen, daß ein kräftiger conservativer Hauch in Sachsen wehe. Das Ergebniß der neuesten Wahl, wo abermals der nationalliberale Candidat dem conservativen Gegner unterlegen ist — bei der Ersatzwahl für den Landtag im 22. Wahlkreise ist der Conservative Opitz gewählt — wird von der conservativen Parteipresse als eine Bestätigung ihrer Behauptung aufgefaßt, indeß wird das Ergebniß der Reichstagswahlen einen sichereren Anhalt zur Beurtheilung geben, als eine Wahl zur zweiten Kammer, deren Wahlkreis ein sehr beschränkter ist, und bei der meist persönliche und locale Rücksichten den Ausschlag geben. — In der sächsischen Oberlausitz hofft die liberale Partei in dem 1. und 3. Wahlkreise mit Sicherheit auf einen Sieg. Dort sind die Parteien sehr rührig; die „Bautzener Nachrichten" bringen täglich 3—4 große Folioseiten auf die Wahl bezügliche Inserate und Wahlaufrufe mit Unterschriften — eine Art des Wahlkampfs, die sehr kostspielig sein dürfte. Im Zittauer Kreise arbeitet die conservative Partei durch ihre grenzenlose Ungeschicklichkeit gegen sich selbst. Hat doch der conservative Verein und das conservative Wahlcomite jetzt einen Ukas erlassen, wonach Mitglieder des Zittauer liberalen Wahlvereins und Wahlcomites keinen Zulaß mehr zu den außerhalb Zittau veranstalteten Wählerversammlungen zur Präsentation des conservativen Candidaten erhalten. Den Anlaß dazu haben die Niederlagen gegeben, welche der conservative Candidat Dr. Wäntig in verschiedenen Versammlungen in Folge von Interpellationen erlitten hat. Natürlich hat das liberale Wahlcomite die bezügliche Zuschrift des conservativen Comites sofort unter der Ueberschrift „Ein conservativer Gewaltact" publicirt, nicht ohne darauf hinzuweisen, daß dieses **unerhörte Verfahren** ein Beweis für die Schwäche des conservativen Candidaten ist. — Die „Dresdener Nachrichten" drohen den Socialdemokraten mit der Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Dresden, falls die socialdemokratischen Candidaten Bebel und Liebknecht in der Hauptstadt gewählt werden. Gleichzeitig klagt das Blatt die Socialdemokratie an, ebensowenig wie die Fortschrittspartei, in ihren Programmen ein Wort gegen die Uebermacht des Groß-Capitals, die Knechtung der Arbeiter unter das mobile Handelscapital, gefunden zu haben. Man habe das den Conservativen überlassen, welche allein eine gründliche Socialreform betrieben. — Der Bevollmächtigte der sächsischen Handelskammer in Melboure, M. F. Bahse aus Chemnitz, hält gegenwärtig Vorträge an den Hauptplätzen der sächsischen Industrie über die Handelsverhältnisse Australiens. Er ist der Ansicht, daß die deutsche Industrie durch die Ausstellungen in Sidney und Melbourne sich in Australien in Respect gesetzt hat und daß Australien ein sehr wichtiges Absatzgebiet werden kann, da es trotz der geringen Bevölkerungszahl um 10 pCt. mehr importirt, als Ostindien, das eine 68 mal so große Bevölkerung hat. Der Gesammtimport Australiens beträgt etwa 950 Millionen Mark.

München, 25. October. [**Abgeordneten-Kammer.**] Abg. Luthardt und 11 conservative und clericale Genossen brachten den Antrag ein, „die Kammer wolle beschließen: An den König sei die Bitte zu richten: Die Bevollmächtigten Baierns zum Bundesrathe zu beauftragen, beim Bundesrathe dahin zu wirken, daß durch Reichsgesetz das Concubinat mit Strafe bedroht werde". Der Antrag ist in folgender Weise motivirt:

Das nicht mehr geltende Polizeistrafgesetzbuch von 1861 hatte das Concubinat mit Strafe bedroht. Das Reichsstrafgesetzbuch enthält eine derartige Strafandrohung leider nicht. Bei Revision des baierischen Polizeistrafgesetzbuches im Jahre 1871 wurde von den Gesetzgebungsausschüssen beider Kammern des Landtags anerkannt, daß nach Lage der Reichsgesetzgebung der Erlaß einer landesgesetzlichen Strafandrohung gegen das Concubinat ausgeschlossen sei. Nunmehr kann weder mit Strafen noch mit polizeilichen Maßregeln gegen das Concubinat eingeschritten werden, und dasselbe hat in erschreckender Weise zugenommen; denn Viele im Volke sind nur zu sehr geneigt, dasjenige, was ungestraft gethan und was von der Polizei nicht verhindert werden kann, auch als sittlich erlaubt zu betrachten. Die amtlich ermittelten statistischen Nachweisungen, welche der jüngsten Generalsynode mitgetheilt wurden, lassen erkennen, daß in der protestantischen Bevölkerung des rechtsrheinischen Baiern allein 1101 wilde Eheu bestehen. Diese Zahl steht jedenfalls weit unter der Wirklichkeit, weil lange nicht alle bestehenden wilden Ehen, namentlich in den Städten, amtlich ermittelt sind. Das durch diesen Zustand und dessen Straflosigkeit gegebene Aergerniß wirkt namentlich auf dem Lande verderblich, weil daselbst die Schamlosigkeit greller zu Tage tritt, und die persönlichen Verhältnisse der Einzelnen weniger verborgen bleiben. Mit großer Roheit trotzen Viele auf die Straflosigkeit und tragen ihr lasterhaftes Verhältniß recht geflissentlich zur Schau. Böse Beispiele verderben gute Sitten. Die Gutgesinnten aber werden an der Berufserfüllung der Obrigkeit irre, wenn sie sehen, wie dieselbe jenes Aergerniß der Sittenlosigkeit ruhig sich gefallen läßt."

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 26. Octbr. [**Andrassy redivivus. — Fürst Carlos Auersperg.**] Jedenfalls verdient es Beachtung, daß gerade in dem Momente, da Wien sich zum Empfange des Königs Humbert rüstet, die Mär propagirt wird, Graf Andrassy habe sich dem Kaiser für die Wiederbesetzung des Palais am Ballplatze zur Verfügung gestellt. Andererseits fällt Csernatonyi's „Ellenör", d. h. Organ, das die Verbindung zwischen Tisza und der Unabhängigkeitspartei vermittelt, mitten in die journalistische Discussion mit der Erklärung hinein, es sei hohe Zeit, durch den Vormarsch an's Aegäische Meer und durch die Besetzung Salonichi's die orientalische Frage für Oesterreich zu Ende zu bringen. Der Zusammenhang zwischen beiden Auslassungen ist klar, wenn man sich erinnert, wie Andrassy gleich nach Haymerle's Tode erklären ließ: für die alltäglichen diplomatischen Geschäfte werde er sein otium cum dignitate nicht aufgeben; wenn aber wieder einmal etwas Ordentliches los sei, werde er auf dem Platze sein. Signalisirt Humbert's Reise wirklich eine neue Entwickelungsphase der orientalischen Frage dadurch, daß sie eine Verständigung über die Abgrenzung des österreichischen und des italienischen Einflusses auf der Balkanhalbinsel herbeigeführt hat? Wie angenehm diese Aussicht für uns wäre, mögen Sie daraus entnehmen, daß die Gesammt-Einfuhr und Ausfuhr aus den occupirten Ländern im Juli 140,000 Fl. betragen hat und daß wir dem Räuberunwesen am oberen Lim nur noch durch standrechtliche Executionen in rascher Aufeinanderfolge wehren können. In der Herzegowina sollen unsere Gendarmen mit ihren ausrangirten Wenzelgewehren außer Stande sein, gegen die stets anwachsende Bande des Kuvacevic aufzukommen, die mit trefflichen Henry-Martini-Gewehren ausgerüstet ist und die schon eine Art Parteigänger-Krieg führt. — Die Ansprachen, mit denen Oberst-Landesmarschall Fürst Carlos Auersperg und der erste Herrenhaus-Vicepräsident Fürst Schönburg als Obmann des Großgrundbesitzer-Clubs den böhmischen Landtag geschlossen haben, zeigen deutlich, daß Herbst mit seiner neulichen Behauptung im Rechte war, es sei mit den angeblichen Spaltungen innerhalb der Verfassungspartei nicht weit her. In der Abwehr der clericalen und föderalistischen Forderungen steht dieselbe im Gegentheile heute vom Großgrundbesitzer bis zu den Fortschrittlern in fester geschlossener Phalanx da, als vor zwei Jahren, wo Fürst Auersperg durch Bewilligung der Compromiß-Listen in der ersten Curie dem Ministerium Taaffe die Majorität im Reichsrathe verschaffte. Das würde jetzt kaum wieder geschehen, da die beiden fürstlichen Redner sich so erbittert auslassen, daß die officiösen Satelliten ihre Ansprachen absolut todtschweigen oder durch Fortlassung der entscheidenden Stellen bis zur Unkenntlichkeit entstellen müssen. Für eine „heilige Gewissenspflicht" erklärte Schönburg die Opposition gegen diese Regierung, und Auersperg beglückwünschte den

---

sie selbst, sie erröthete im dunkeln Zimmer und verbarg ihre glühende Stirn in ihren Händen.

Am Fenster aber saß Johannes, ein Stockwerk über ihr. Waren acht Jahre vergangen, seitdem er auf dem nämlichen Stuhl grübelnd im Kampfe gegen seine Liebe saß? War sie nicht noch süßer und verständiger geworden, und würde er nicht wieder von Neuem mit sich zu kämpfen haben für seinen Freund?

Draußen lag die häuserreiche Vorstadt im grauen Schimmer des Mondes, welcher sich jetzt mit einem dünnen Nebelschleier umzogen hatte, dicht vor ihm stieg das hohe steile Dach der Kirche auf und seine starre Masse hob sich dunkel gegen den nebligen Himmel ab. So friedlich, so sicher, so majestätisch überragte sie seit Jahrhunderten die kleinen menschlichen Wohnungen zu ihren Füßen.

Wie er so in Betrachtungen versunken auf das mittelalterliche Bauwerk hinüberblickte, da war es ihm, als perle eine Reihe von Funken gegen ihr Dach und verliere sich unter den Schindeln. Er rieb sich die Augen — war das eine Täuschung? ein Trugbild seiner erhitzten Sinne? — Doch da war es wieder — dieses Mal schlug ein Flämmchen aus dem Dachreuter und lief in das Gesparre. Johannes öffnete unruhig das Fenster — die kalte Nachtluft schlug in das geheizte Zimmer; über den mondbeleuchteten Platz hallten Männerschritte.

„Die Kirche brennt!" rief er herunter.

„Das wolle der Himmel bewahren!" rief der Wächter zurück.

Aber im nächsten Augenblicke tönte es aus der Höhe wie ein Zusammenbruch von Gebälk, der Mann trat auf die Häuserseite hinüber und sah, wie rothe Flammen hinter schwerem Rauche sich an die Luft drängten.

Er stieß das lang hinzitternde Feuersignal, dem Schmerzensgebrüll eines gequälten Stieres ähnlich, in das Horn — aus der Ferne antworteten gleiche Signale.

Jetzt öffnete sich unter ihm ein Fenster.

„Fräulein Charlotte", rief Johannes herab, — sie konnte den Blick nach der Kirche von ihrem Standort aus nicht haben — „fürchten Sie nichts — das Feuer ist weit von uns entfernt."

„Vater, Vater!" rief die geängstigte Stimme des Knaben, der aus dem Bett gesprungen und frostschüttelnd neben ihm stand.

Johannes ließ das aufgeregte Kind schnell sich ankleiden und stieg die Treppe hinunter, an deren Fuß Charlotte ihm aus dem Hinterzimmer entgegentrat.

„Mein Vater schlummert so fest — ob ich ihn wecke?" fragte sie den Freund.

„Wozu das? Der Schreck könnte ihm schaden und eine Gefahr ist für Ihr Haus nicht vorauszusehen."

So traten sie denn Beide an das Fenster, den Knaben zwischen sich. Der Platz hatte sich gefüllt. Eine lange hölzerne Spritze rasselte von vier großen Pferden gezogen vorüber und die Hufschläge hallten an den Häusern wieder. Eine laut redende, aufgeregte Menschenmenge hatte ihn angefüllt; sie standen dichtgedrängt an der Ecke, wo die Kirche sichtbar war und in den Gesichtern der fröstelnden Frauen und Mädchen sah man den Wiederschein des brennenden Gebäudes — der Himmel war blutroth gefärbt — Charlotte kannte noch immer nicht den Herd der Feuersbrunst, Johannes hatte ihn ihr verschwiegen. Da kamen glühende und glimmende Bretter von dem Sturme der Gluth weit durch die Luft geschleudert, über die Dächer der gegenstehenden Häuser und fielen krachend und unter dem Aufschrei der Menschen auf das Pflaster nieder.

„Jesus Maria! Wie kommen diese Balken aus solcher Höhe?" fragte sie dringend und zitternd Johannes.

Aber an diesem Augenblicke pochte es an der Thür.

„Wer pocht?"

„Macht mir auf, meine geliebten Freunde," rief die Stimme des Erzpriesters, „macht mir auf".

Und als sie ihm geöffnet, stürzte der alte Herr, vollbepackt mit Kisten und Kistchen und hinter ihm ein geistlicher Diener mit Büchern, Kleidern, einer Standuhr, einem Becher, einem Paar silbernen Leuchtern und einer verhüllten Monstranz in das untere Zimmer.

„Obdachlos, obdachlos!" rief er aus und warf sich in den Sessel, der noch hinter dem vor wenigen Stunden verlassenen Tische stand. „Obdachlos geworden über Nacht!" Und er hielt die Hände vor sein Gesicht und schüttelte das greise Haupt.

Charlotte hatte mit zitternden Händen den Schwefelfaden an einer glimmenden Kohle des Ofens entzündet und die Unschlittkerze angesteckt. Nun erfuhr sie von Johannes auf ihren fragenden Blick die Wahrheit.

„Ja, mein Kind", sprach der Geistliche, der die flüsternden Stimmen gehört hatte, zu Charlotte, „auch für Dich ist dieses Heiligthum niedergebrannt. In die Sacristei, wo die Kirchenbücher liegen, hatte sich die mörderische Flamme zuerst geschlichen. Der Himmel weiß, wann Deine Trauung sich vollziehen kann."

Mit einem unterdrückten Schrei war Charlotte bei diesen Worten in Johannes' Arme gesunken, der, schmerzlich bewegt, das theure Mädchen auf das Kanapee legte; ihr jäher Schreck hatte ihn verwundert, er suchte vergebens, sich ihre sichtliche Aufregung zu erklären — aber schon hatte sich das heldenmüthige Mädchen wie beschämt wieder erhoben und war vor den Erzpriester getreten.

„Verzeihen Sie mir, wenn ich einen Moment Ihr und das allgemeine Unglück über mein eigenes Leid vergaß. Soll ich meinen Vater rufen? Darf ich Ihnen ein Bett, einen warmen Trank bereiten?"

„Laß, mein Kind! — Wären Sie, mein geistlicher Herr College, im Stande zu schlafen, wenn Ihre Kirche, die Stätte einer vierzigjährigen Amtsthätigkeit niedergebrannt wird?"

„Niedergebrannt wird?" fuhren Johannes und Charlotte, wie aus einem Munde, heraus.

„Niedergebrannt. Kann ich die grausige That beschönigen, wenn sie auch aus sogenannten fortificatorischen Rücksichten geschah? Man fürchtete mit Recht, daß sich die armen Bürger dieser Vorstadt, daß die Bauern von Tscheppine, Pöpelwitz und Cosel, die sich in den bombensicheren Gewölben der Kirche einzunisten begonnen, sich dem Teufelswerke der Zerstörung widersetzen würden. Da es aber einmal" — er betonte die Worte mit Bitterkeit und Schärfe — „im hochweisen Rathe der Stadtvertheidigung beschlossen war, daß dies vielhundertjährige Heiligthum fallen müsse, damit nicht die Belagerer unter seinen Pfeilern einen Schutz fänden, so haben diese" — — er stieß das Wort nach langem Suchen mit einer an ihm ungewohnten Wildheit heraus — „diese Mordbrenner von Königsgnaden den Schutz der Nacht zu Hilfe genommen. Mit brennenden Pechkränzen und großen Bündeln von Heu und Werg gingen sie von Kapelle zu Kapelle, von Altar zu Altar — o unsere hölzernen Chorstühle mit den Schnitzereien des Veit Stoß — o unsere vier Willberg'schen Apostelbilder — o unser Altarschrein von Elfenbein — o unsere herrliche Orgel!" — Er rang die Hände, als er aller der Einzelnheiten gedachte, die diese Nacht vernichtete, und fuhr dann mit unterdrückter Wuth fort: „Das sind die vielgerühmten Segnungen eurer protestantischen Herrschaft! Wären wir unter dem Schutze Habsburg's geblieben —"

Johannes schwankte einen Moment, ob er nicht im Namen seines Glaubens Protest einlegen sollte gegen diese Anklagen, er hielt jedoch dem berechtigten Schmerze des obdachlosen Mannes gegenüber eine Polemik nicht angebracht.

„Aber das ist erst der Anfang", fuhr er mit einer Art grimmer Schadenfreude fort. Starrt mich nicht so an, als ginge euch mein Unglück nichts an, meine Freunde. Das reißende Thier, der Krieg, hat einmal Blut geleckt, nun wird kein Tag vorübergehen, wo nicht ein kleines Schadenfeuerchen den Nachthimmel erleuchten und vielhundertjähriges Familienglück im Laufe einiger Stunden in Rauch aufgehen wird. Heute war ich das Opfer und die heilige Kirche, morgen kommt ihr an die Reihe und euer friedliches Häuschen."

Die Läden der Fenster waren geschlossen, von draußen war nur ein verworrenes Stimmengewirre in die niedrige Stube gedrungen,

Landtag, daß er „Vorsicht" bewiesen, wo „Vertrauen" nicht am Platze gewesen, indem er die Reformvorschläge einer Regierung mit Hochachtung abgelehnt, der man unmöglich den freien Pulsschlag des Gemeindelebens preisgeben dürfe, weil es unter ihr nur eines „Subjectes" bedürfe, um „die Aeußerungen der öffentlichen Meinung „objectiv zu erwürgen." Da von einer Landtagsauflösung sprechen, hat keinen Sinn: denn über die Majorität im neuen Landtage entscheidet ja einzig und allein wieder der Großgrundbesitz.

[Neue Statthalter.] Die czechischen Blätter bestätigen heute die Meldung, daß für den durch den Tod des Freiherrn von Korb erledigten Statthalterposten in Mähren der bisherige Statthalter von Tirol, Freiherr v. Widmann, designirt sei. Gleichzeitig wird gemeldet, daß Fürst Lothar Metternich, bisher Hofrath bei der Statthalterei in Linz, an Widmann's Stelle nach Innsbruck berufen werden soll.

[Regelung der israelitischen Cultusgemeinde-Verhältnisse.] Auf Grund jener Berathungen der Enquete, welche zu Beginn dieses Jahres unter dem Vorsitze des ehemaligen Sections-Chefs Karl Freiherrn v. Lemayer im Unterrichtsministerium stattfanden, und welcher unter Anderen der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Kuranda und Baron Königswarter beiwohnten, ist soeben ein Gesetzentwurf zur Regelung der israelitischen Cultusgemeinde-Verhältnisse beendigt worden. Dieser Gesetzentwurf bestimmt die Grundprincipien für die Errichtung israelitischer Cultusgemeinden, das Recht derselben auf Einhebung von Cultusbeiträgen, die Stellung der Rabbiner u. s. w., und wird voraussichtlich noch im Laufe der bevorstehenden Session in das Parlament eingebracht werden.

Frankreich.

Paris, 24. Octbr. [Zur radicalen Bewegung.] Die officiellen und officiösen Organe der Opportunisten zeigen sich merklich beunruhigt wegen der Agitation, welche die radicalen Versammlungen zu derselben Zeit hervorgerufen haben, wo die Briefe des Deputirten Le Faure an den „Télégraphe" so großes Aufsehen in allen Klassen machen. Ihre größte Sorge scheint zu sein, zu verhindern, daß die Unruhe sich aus den Clubs auf die Straße übertrage. Die „République Française" setzt ihren Feldzug gegen die Aufwiegler in den öffentlichen Versammlungen eifrig fort; sie sagt in einem ihrer letzten Artikel: „Wenn die materielle Ordnung gestört wird, so ist sofort der Wille der Nation unterdrückt, und die Pflicht der Regierung ist, die Nation gegen ihre Unterdrücker zu schützen." Sie sagt ferner, es sei der Bankerott der Republik, wenn die Störung der Ordnung zugelassen werde. Die „Union Républicaine", das Organ der Gruppe Floquet, welches sich bisher über die Wühler in den Volksversammlungen noch nicht ausgesprochen hatte, behandelt sie jetzt als „armselige Phantasten", deren Doctrinen keinen Einfluß auf das Arbeitervolk von Paris ausübten. Dieser Optimismus der „Union Républicaine" steht im scharfen Gegensatz zu den Drohungen der „République", deren Drängen zur Anwendung von Gewalt zur Aufrechthaltung der Ordnung sehr charakteristisch ist. Auch beschränken sich die Opportunisten nicht auf Drohungen, sie wollen zur rechten Zeit bereit sein. In Aussicht auf zukünftige Unruhen will der Polizeipräfect die nöthigen Mittel fordern, um 2000 neue Schutzleute anstellen zu können. Im Jahre 1845 unter der Monarchie gab es 395 Stadtsergeanten; 1881 unter der Republik sind deren mehr als 9000, und diese Zahl scheint nicht auszureichen, denn im Falle eines Aufstandes wird die Polizei bessere Dienste leisten als die Armee, welche in manchen Regimentern nicht wenige Soldaten zählt, die von den Ideen der Communarden angesteckt sind. Der deutlichste Beweis, daß der Optimismus Floquets von Gambetta nicht getheilt wird, ist die Thätigkeit, welche die politische Polizei entfaltet. Agenten in Civiltracht überwachen alle Bewegungen der Führer der revolutionären Partei. Das Haus, worin Louise Michel wohnt, wird von den besten Beamten des Polizeipräfecten mit Argusaugen bewacht; eben so die Häuser, in welchen die Redacteure der „République Sociale", des „Radical" und der „Proletaire" wohnen. Man kann sagen, daß die polizeilichen Vorsichtsmaßregeln seit der Versammlung im Tivoli-Vauxhall denen sehr ähnlich sind, welche 1869 unter dem Kaiserthum angewandt wurden. Die Verherrlichung der Commune und die Drohungen gegen die Regierung hört man nicht nur in den Clubs, wo die demagogischen Redner sich erhitzen, sondern auch schon in den Schenken der Vorstädte. Bisher haben sich die beschäftigten Arbeiter, welche den besten Theil der unteren Klassen der Bevölkerung bilden, durchaus nicht der revolutionären Bewegung angeschlossen, aber die unbeschäftigten Arbeiter und die eigentlichen Proletarier, die Herumtreiber und Säufer, beginnen in die Drohungen der Communardenführer einzustimmen. Viele denken mit Louise Michel, daß, „wenn die Schweine recht fett sind, es Zeit ist, sie zu schlachten", und wenn die Gelegenheit sich böte, so würde es wenig Ueberredung kosten, daß sie von Worten zu Thaten übergingen. (K. Z.)

Großbritannien.

A. C. **London**, 25. Oct. [Verhaftung eines Mitgliedes der weiblichen Landliga. — Aus dem Kilmainham-Gefängnisse. — Bradlaugh und die Verhaftung Parnell's. — Eine andere Stimme über Parnell.] Ein Fräulein Hobnett aus Ballydehot ist gemäß des Zwangsgesetzes arretirt worden. Dieselbe hatte während einiger Tage das Pachtverweigerungs-Manifest der Landliga an dem Fenster ihrer Privatwohnung ausgestellt und sich geweigert, dasselbe von dort zu entfernen. Der Vater der jungen Dame befindet sich bereits als „Verdächtiger" im Gefängnisse zu Limerick. — Es sind im Kilmainham-Gefängnisse umfassende Vorkehrungs-Maßregeln getroffen worden, um etwaige Fluchtversuche der gefangenen Landligisten zu verhindern. Außer der bereits angekündigten Verdoppelung des Beamtenpersonals, von dem Gouverneur und dem Oberaufseher bis zu den Unterbeamten und Wärtern hinab, ist das Innere des Gefängnisses von der hauptstädtischen Polizei gefüllt, und alle Corridore sind durch Extra-Eisengitter abgesperrt worden, welche außerdem noch bei Tage wie bei Nacht besonders bewacht werden. Mr. Parnell wurde es am Freitag verweigert, mit seinem Advocaten und Rathgeber zu conferiren, gegen welche Einschränkung er „als allen Grundsätzen des Gesetzes, der Gerechtigkeit und des gemeinüblichen Anstandes zuwider" protestirt hat. — Bradlaugh hielt am Sonntag eine Ansprache an eine Versammlung in Oldham, in welcher er in Bezug auf die Zustände in Irland u. A. bemerkte, daß daselbst agrarische Ausschreitungen und Unheil durch Generationen von Mißwirthschaft entstanden seien. Wäre er im Ministerium gewesen, so würde er die Verhaftung Parnells gebilligt, aber kein Frohlocken darüber geäußert haben. — Die von dem radicalen Parlamentsmitglied Ashton Dilke redigirte „Weekly Dispatch" schreibt: „Die Aussichten der Dinge in Irland sind in der That traurige für alle Freunde der Freiheit. Man kann keine Regierung deswegen tadeln, wenn sie es nicht zugeben will, daß ihre Autorität verhöhnt und derselben Trotz geboten wird in der Art, wie es von Seiten der Landliga geschehen ist, und dennoch, wenn der Sieg der Regierung Sieg der Grundsätze bedeutet, wer kann sich dessen freuen? Alles gemeinsame Wirken zwischen uns Radicalen und den Parnelliten ist zu Ende. Der Gutsherrenwirthschaft ein Ende zu machen, sind wir ebenso eifrig bemüht, wie diese; aber Parnell hat verkündet, daß er Unabhängigkeit, einen Schutzzolltarif, eine besondere Armee und Flotte und dergleichen mehr haben will. Er hat von seinem Gesichtspunkte aus ganz recht, aber kein sich selbst achtender Engländer, sei er Tory, Wigh oder Radicaler, kann das zugeben, und da Uebereinstimmung unmöglich ist, so muß der Stärkere herrschen. Das ist brutal, aber wahr."

[Ueber den traurigen Schiffbruch des Dampfers „Clan Macduff",] früher unter dem Namen „City of Oxford" bekannt, und zu der Handelsflotte der Clan-Linie der Firma Cayzer, Imric u. Co. in Glasgow gehörig, werden nachstehende Einzelheiten gemeldet: Derselbe war von 1496 Tonnen Register und verließ Liverpool am vergangenen Dinstag mit einer werthvollen Ladung, hauptsächlich aus Manchester-Waaren und Kohlen bestehend, und 19 Passagieren, alle nach Bombay reisend, nebst einer 43 Köpfe zählenden Schiffsmannschaft. Es war nebelig, als der Pilot das Schiff in der Nähe von Holyhead verließ. Der Wind wehte von Süden nach Westen und am Mittwoch von Südosten. Es war eine hohe See und der Wind entwickelte sich zu einem Sturme. Am Mittwoch wurde ein Leck im Maschinenraum entdeckt und obgleich alle Mannschaften an Bord ununterbrochen Tag und Nacht an den Pumpen thätig waren, stieg das Wasser immer höher. Am Donnerstag um Mittag, während der Wind immer stärker geworden und im Maschinenraum die Wassermasse auf sechs Fuß Höhe gestiegen und die Feuer ausgelöscht waren, drängte sich dem Capitän die Ueberzeugung auf, daß das Schiff nicht zu retten sei und traf daher Anstalten, daß die vorhandenen sechs Boote in Bereitschaft gesetzt wurden, um das Schiff zu verlassen. Das größere Rettungsboot wurde zuerst in die wogenden Wellen hinabgelassen, aber durch die Gewalt derselben gegen den Bauch des Schiffes geschleudert und zertrümmert. Das herzzerreißende Geschrei der jammernden Frauen und Kinder vermehrte den Schrecken des bevorstehenden Unterganges. Hierauf gelang es, ein Privatboot des Capitän, in welchem sich vier Seeleute, der vierte Schiffslieutenant, ein Herr und Frau Barclay und mehrere Kinder befanden, glücklich in die Wellen hinabzulassen und verschwand in wenigen Minuten aus den Augen. Das nächste der in See gelassenen Boote war der Kutter. Der dritte Schiffslieutenant, der zweite Koch und zwei tüchtige Matrosen befanden sich in diesem. Von den Passagieren wurden Herr und Frau Mercer, Fräulein Hayes, Herr Akhurst und Frau Jacobs mit Schwimmjacken versehen und dieselben sprangen vom Verdeck in die See, worauf sie an der Boileine glücklich an das Boot herangezogen und in dasselbe gehoben wurden. Der Frau Jacobs wurde alsdann ihr vierjähriges Mädchen zugereicht, aber ein plötzlicher Wellenschlag trieb das Boot von dem Schiffe seitwärts, sodaß das Kind in das Wasser fiel und leider ertrank. Ein zweites Kind derselben, ein kleiner Knabe, gelangte aus den Händen des Capitäns glücklich in die Arme der fast wahnsinnigen Mutter. Das Boot trieb nach dem Hintertheile des Schiffes zu und verschwand ebenfalls bald nach dem Zerschneiden des dasselbe haltenden Taues in den ungeheueren Wogen. Es war nun nur noch ein Boot übrig, nachdem drei andere von den sechsen durch den Sturm zertrümmert worden waren, um den Rest der noch an Bord befindlichen Personen, 45 an der Zahl, aufzunehmen. Der zweite Schiffslieutenant und zwei Matrosen wurden in diesem ins Wasser hinabgelassen und die noch übrigen Passagiere, der Hauptkoch, fünf Proviantmeister und die Proviantmeisterin auf gleiche Weise wie bei dem vorigen Boote in dasselbe gezogen. Nachdem so alle Passagiere den Booten anvertraut worden, umgürtete der Capitän Webster sich selbst mit einem Schwimmgürtel und sprang hinab in die brandenden Wogen und wurde ebenfalls an das Boot herangezogen und in dasselbe gehoben. Der Ober-Ingenieur und einer von der Schiffsmannschaft folgten seinem Beispiel und auch dieses Boot wurde von dem Taue getrennt. Dieses Boot, welches ohne Ruder war, trieb mit dem Wind und verlor sich in dem stäubenden Fluthwasser. Neunzehn Personen von der Schiffsbemannung, für welche kein Raum in den kleinen Booten übrig war, verblieben, ihrem Schicksal überlassen, an Bord des Schiffes, welches während der Nacht vollständig dem Sturme preisgegeben war, als der Schiffszimmermann ein Dampfschiff in Sicht erblickte. Zwei Matrosen erstiegen das Haupttakelwerk und suchten durch Tücher und Flaggen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und in zwei Stunden hatte der Dampfer „Upupa", der Dampfschifffahrts-Gesellschaft von Cork, sich ihnen auf Hörweite genähert und zwei Boote abgeschickt, welche die 19 Mann aufnahmen und am Sonnabend Abend in Plymouth landeten, von denen jedoch inzwischen zwei gestorben sind. Spätere Telegramme aus Queenstown und Liverpool berichten das Auffinden von Ueberlebenden des untergegangenen Schiffes und die Rettung eines der Boote, welches von dem Dampfschiff „Palantine" am Donnerstag Abend um 10 Uhr geentert wurde. In demselben befanden sich zehn Personen, welche spät am Sonnabend Abend in Liverpool gelandet wurden.

Spanien.

[Ankauf von Gibraltar.] Die Madrider Zeitungen vom 23. d. äußern sich über einen in Vorschlag gebrachten Plan für eine National-Subscription, welche bezweckt, England Gibraltar abzukaufen. Einige Madrider Bankiers sollen sich erboten haben, 5 Millionen Francs für diesen Zweck zu zeichnen. Wenn England sich weigern sollte, den Vorschlag in Betracht zu ziehen, soll das Erträgniß der Subscription zur Befestigung gewisser Punkte in der Meerenge, sowohl in Afrika wie in Spanien, verwendet werden.

Rußland.

[Nihilistische Programme.] Es liegen wieder, wie die „K. Z." schreibt, mehrere von dem vollziehenden Ausschuß der Narodnaja Wolja herausgegebene Druckschriften vor. Die wichtigste derselben ist das Programm des Ausschusses, nach der eigenen Angabe gedruckt am 27. August d. J., jedoch bedeutend später erschienen. Es heißt in diesem Programm u. A.:

Wir glauben, daß der Volkswille hinlänglich verständlich sich in einer constituirenden Versammlung aussprechen und leiten lassen würde, wenn die Versammlung frei, durch allgemeine Stimmabgabe gewählt wäre, doch nach Instruction der Wähler. Das ist zwar lange nicht die ideale Form, in der sich der Volkswille kundgeben solle, aber das einzige, was sich thatsächlich in der heutigen Zeit erreichen läßt.

Folglich ist unser Ziel, die Gewalt der heutigen Regierung zu entreißen, um sie einer constituirenden Versammlung zu übergeben, welche, wie oben gesagt, zusammengesetzt sein soll, um alle unsere bestehenden staatlichen wie gesellschaftlichen Einrichtungen zu prüfen und zu verändern — natürlich gemäß den Instructionen der Wähler.

Obschon wir uns ganz dem Volkswillen unterordnen, halten wir als eine Partei es für nöthig, vor das Volk mit unserem Programm zu treten. Für dieses werden wir vor der Umwälzung Propaganda machen, werden es während der Wahlagitation empfehlen und in der constituirenden Versammlung vertheidigen. Das Programm ist folgendes:

1) Eine stete Regierung des Volkes, welche, wie oben gesagt, erwählt wird und volle Gewalt in allen allgemeinen staatlichen Fragen hat. 2) Selbstverwaltung auf breitester Grundlage, welche durch Wählbarkeit

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

wo Jeder in tiefen Gedanken mit seinem eigenen Geschicke beschäftigt, die Vorgänge auf der Straße kaum beachtete. Der Knabe stand unverrückt auf einem Polsterstuhle am Fenster und suchte durch eine Ritze etwas zu erspähen und der alte Ammanuensis des Priesters hatte seine Last abgelegt und war auf einer Bank hinter dem Ofen erschöpft eingeschlummert.

Als jetzt der Geistliche jene düstere Prophezeiung aussprach, da rief mit einem Male eine Stimme zitternd vor Aufregung und Zorn: „Das wird nicht geschehen! und eher fällt dieses Haupt vom Rumpfe, ehe eine Brandkugel auf dieses Dach oder ein Pechkranz in diese Zimmer!"

Der Herr Oberstwachtmeister stand in der Thür und richtete sich in seiner ganzen Höhe empor, sein Antlitz von dem flackernden Scheine der Kerze beleuchtet, gewann einen gebieterischen gewaltigen Ausdruck, wie er den Stock, ohne den der alte Herr nicht mehr die Treppe hinunter zu gehen sich getraute, fest gegen den Boden stemmte.

„Den möchte ich sehen", fuhr er beruhigt lächelnd fort, „der die Privilegien meines Herrn und Generals, des Feldmarschalls Boguslav Friedrich von Tauentzien mit Füßen treten wollte."

In diesem Augenblicke pochte es heftig an der Hausthür. Man öffnete erschreckt. „Ein Brief von der Commandantur an den Herrn Oberstwachtmeister von Haugwitz!" rief eine soldatische Stimme und eine behandschuhte grobe Hand reichte einen vielfach gefalteten Bogen aus grünlichem Büttenpapier mit der geschnörkelten Adresse und dem großen runden Siegel herein.

Der alte Herr brach den Brief auf und hielt das Blatt zitternd weit von sich ab, an dem ungewissen Lichte es überlesend. Aller Augen ruhten gespannt an seinen Zügen — da zuckt er zusammen und sein Gesicht wird leichenblaß.

„Charlotte", ruft er bebend, „meine Uniform! Diese elenden Wichte! Ich muß nach der Commandantur!"

Erschrocken, aber ohne ein Wort zu erwidern, geht die Tochter hinauf, um die Jahrzehnte nicht benutzte Montur des Vaters aus der Truhe zu holen! er folgte ihr.

Der Brief aber lautete folgendermaßen:

„Ew. Hochedelgeboren werden hierdurch verständigt, daß in der heutigen Nachtsitzung der Stadtvertheidigung von Breslau die Einäscherung Ihres Wohngebäudes Fischergasse 127 morgen Mittags 12 Uhr aus fortificatorischen Rücksichten zum Beschluß erhoben worden ist.

Indem wir uns der Ueberzeugung hingeben, daß Ew. Hochedelgeboren als gewesener Militär dieser harten, aber unerläßlichen Maßregel keinen unnöthigen Widerstand entgegensetzen werden, rathen wir Ihnen in dero hocheigenem Interesse mit der Forträumung dero Habseligkeiten sofort zu beginnen, da eine Hinausschiebung des Termins unter keinen Umständen nachgegeben werden kann.

Gegeben zu Breslau, Nachts 2 Uhr, am 6. December 1806."

(Fortsetzung folgt.)

[Zweiundachtzig Kisten Geschenke.] Das prachtvolle Silberservice, welches die Republik Mexiko dem General Grant, als er Präsident der Vereinigten Staaten war, zum Geschenke gemacht hat, ist dieser Tage aus den Gewölben der Bank, wo es deponirt war, herausgenommen und in die fürstliche Residenz des Generals nach Newyork transportirt worden. Außer diesem Service hat Herr Grant von Mexiko ein Buffet von Onyx erhalten, welches von nun an seinen Speisesaal zieren wird und nicht seinesgleichen im Lande hat. Als er seine Residenz in Washington verließ, ließ General Grant die Geschenke, mit welchen er während seiner öffentlichen Laufbahn überhäuft worden war, einpacken und an einem sicheren Orte hinterlegen. Diese Geschenke füllen zweiundachtzig enorme Kisten, welche Madame Grant seit einigen Tagen auspacken läßt, um endlich den annähernden Werth derselben kennen zu lernen. Man sagt, daß derselbe enorm groß sei und daß kein Haus in den Vereinigten Staaten mit dem gewesenen Präsidenten in Bezug auf den Reichthum des Ameublements wetteifern könne.

[Eine Klage gegen Kaiserin Eugenie.] Der Maire von Marseille hat gegen die Kaiserin Eugenie folgende, ihrer Form wegen merkwürdige Klage anhängig gemacht: „In Erwägung, daß Frau Eugenie v. Guzman, Wittwe des Karl Ludwig Napoleon Bonaparte, unberechtigter Weise das in Marseille gelegene und Kaiserliche Residenz genannte Grundstück in ihrem Besitze zurückhält; in Erwägung, daß die Stadt als Eigenthümerin dieses Grundstückes seit dem Sturze der kaiserlichen Dynastie vergebens verlangt hat, wieder in den Besitz desselben gesetzt zu werden: wird die Ex-Kaiserin, als Universal-Erbin ihres Gatten und ihres Sohnes, vor das Civilgericht von Marseille mit der Aufforderung geladen, das genannte Grundstück herauszugeben, widrigenfalls die Stadt Marseille ermächtigt werden soll, das Grundstück selbst wieder an sich zu nehmen."

[Wenn ein Elephant stirbt.] Einer indischen Zeitung wird aus Bangkok berichtet, daß dortselbst einer der „ehrwürdigsten Hof- und Leib-Elephanten des Königs" — so lautet der officielle Titel — wüthend geworden sei und fünf seiner Bedienten zerstampft habe. Trotzdem durfte der Koloß, welcher als heilig galt, nicht getödtet werden. Man umgab ihn deshalb mit einem vom Oberpriester geweihten Bambusringe. Natürlich durchbrach das wüthende Thier die schwache Wehr sofort. Endlich gelang es, dasselbe in einen ummauerten Hof zu treiben, wo es bald verendete. Da Krankheit und Tod dieses seltsamen Heiligen einem Wärter zugeschrieben wurde und man den Schuldigen nicht entdecken konnte, befahl der Herrscher aller Herrscher von Siam, alle Leibdiener des „Heiligen" hinzurichten. Das Urtheil wurde augenblicklich an dreißig solcher Unglücklichen vollzogen.

[Eine alt-neue Mode.] Die Krinoline ist in Newyork wieder zur „Fashion" geworden. Still schlüpft sie heran aus der alten Rumpelkammer, in welche sie vor Jahren verbannt wurde und bei Eröffnung der Saison wird sie vielleicht schon wieder die riesigen Dimensionen von ehemals angenommen haben. Sie steht in Newyork bereits in so starker Nachfrage, daß die Fabrikanten und Händler nicht genug zu liefern im Stande sind. Innerhalb eines Jahres, meint der „Star", wird jede Schöne wieder eingereift sein, wie ein Faß. Hoffentlich wird die Mode aus Amerika nicht bei uns importirt.

[Ein blutiges Drama] hat sich, wie aus Ajaccio unterm 20. October berichtet wird, in Bastia zugetragen. Der Pfarrer Antonini hatte ein Verhältniß mit der Tochter eines gewissen Arrio. Als dasselbe nicht ohne Folgen blieb, entführte der Pfarrer das Mädchen und floh mit ihr, um sie in einem Kloster unterzubringen. Auf die Kunde von der Entführung verfolgte der Vater die Spur der Flüchtigen und ereilte sie in Bastia. Hier entspann sich zwischen den beiden Männern ein furchtbarer Kampf. Arrio wurde durch einen Dolchstich getödtet, ehe er aber zusammenbrach, hatte er auch seinen Gegner tödtlich getroffen.

[Ein originelles Censurstückchen] wird von der „N. Fr. Pr." erzählt, das die Wiener Polizei geliefert. Als jener das Drama von Alexander Dumas: „Die Prinzessin von Bagdad" vorgelegt wurde, stieß sich der Censor am Schlusse der effectvollen Scene, in der sich Lionette von ihrem Manne trennt, dem sie erzürnt das Schimpfwort „Dummkopf" nachruft. Dummkopf! Ein gefährliches Wort, mußte sich der Censor gedacht haben, was kann Alles hinter demselben gedacht werden. Der Dummkopf wurde confiscirt und für das Opfer dieses objectiven Verfahrens das Wörtchen „Schwachkopf" gesetzt. Schwachkopf klingt mindestens parlamentarisch. So schloß der betreffende Act von Dumas Stück regelmäßig mit dem Rufe „Schwachkopf", was natürlich zur Befestigung der Ruhe in den Wiener Gemüthern wesentlich beigetragen hat. Aber bei einer der letzten Aufführungen entfuhr Fräulein Frank statt des Ausrufes „Schwachkopf!" der ursprüngliche Text. Sie sagte „Dummkopf". Dadurch ist zunächst die Polizei in Bewegung gesetzt, und Fräulein Frank hat eine Vorladung erhalten, um sich wegen dieser gefährlichen Ueberschreitung zu rechtfertigen. — Nach Angabe desselben Blattes wird Adolf Wilbrandt schon am Sonnabend den Mitgliedern des Hofburgtheaters als neuer Director vorgestellt werden.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Hermann Michael Richter. Geschichte der deutschen Nation nach den Grundzügen ihrer Entwickelung. Berlin. Verlag von Oswald Seehagen.

L. v. Henk (Vice-Admiral z. D.). Die Kriegführung zur See in ihren wichtigsten Epochen. Berlin. Verlag von Otto Janke.

Hieronymus Lorm. Ein Schatten aus vergangenen Tagen. Roman. Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt (vorm. Eduard Hallberger).

Johannes van Dewall. Der alte Hans. Roman in 4 Bänden. Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt (vorm. Eduard Hallberger).

A. v. Winterfeld. Die Reise nach Berlin. Komischer Roman in 3 Bänden. Jena. Hermann Costenoble.

Ewald August König. Eine Million. Roman in 2 Bänden. Jena. Hermann Costenoble.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

aller Aemter gesichert ist. Selbstständigkeit der Gemeindeversammlung und ökonomische Unabhängigkeit des Volkes. 3) Die Selbstständigkeit der Gemeindeversammlung in ökonomischer und administrativer Einheit. 4) Uebergebung des Bodens in den Volksbesitz. 5) Ein System von Maßregeln, welches alle Fabriken in die Hände der Arbeiter giebt. 6) Volle Gewissensfreiheit, Freiheit des Wortes, der Presse, der Versammlungen, der Vereine und der Wahlagitation. 7) Allgemeines Wahlrecht ohne Standes- oder Einkommensbeschränkungen. 8) Ersatz des stehenden Heeres durch ein territoriales Heer.

In Anbetracht angegebener Ziele verzweigt sich die Partei in folgende Abtheilungen:

1) Die propagandistische und agitatorische Thätigkeit.

2) Die vernichtende und terroristische Thätigkeit. Die terroristische Thätigkeit, welche in der Beseitigung der schädlichsten Vertreter der Regierung besteht, wie im Schutze der Partei vor Spionen, wie in besonders himmelschreienden Fällen in Bestrafung der Gewaltacte und Willkür seitens der Regierung, der Verwaltungsbehörden u. s. w. — muß den Glauben an die Stärke der Regierung untergraben, fortwährende Beweise für die Möglichkeit des Kampfes gegen die Regierung liefern, auf solche Weise den revolutionären Geist wachrufen wie den Glauben an den Erfolg — und endlich taugliche Streitkräfte bilden.

3) Die Gründung geheimer Gesellschaften und Sammlung derselben um einen gemeinsamen Mittelpunkt. . . .

4) Die Erlangung einer einflußreichen Stellung wie Verbindungen in den Regierungsbehörden, im Heer, in der Gesellschaft und im Volke. . . .

5) Organisation und Vollziehung der Umwälzung. Angesichts der Bedrückung des Volkes, angesichts des Umstandes, daß die Regierung durch partielle Unterdrückung jeder vereinzelten Erhebung lange die revolutionäre Bewegung aufhalten kann, muß die Partei die Einleitung der Umwälzung selbst in die Hand nehmen, und nicht bis zu dem Augenblick warten, wo das Volk im Stande sein würde, ohne die Partei sich zu helfen. Was die Art der Einleitung der Umwälzung anlangt . . . (Dieser Theil des 5. Punktes kann nicht veröffentlicht werden.)

6) Die Wahlagitation bei der Berufung der constituirenden Versammlung. Auf welche Weise die Umwälzung auch vor sich gehe — als Ergebniß einer selbstständigen Revolution oder mit Beihilfe einer Verschwörung, — es ist stets die Pflicht der Partei, dafür zu sorgen, daß sofort eine constituirende Versammlung berufen werde und daß die Gewalt einer interimistischen Regierung übergeben werde, welche aus der Revolution oder aus der Verschwörung hervorgeht. Bei der Wahlagitation muß die Partei auf jede Weise gegen die Candidatur verschiedener Räuber ankämpfen und mit allen Mitteln die Wahl reiner Volksmänner sichern.

Die leitenden Grundsätze der Handlungsweise des vollziehenden Ausschusses sind durch die Beziehungen der einzelnen Persönlichkeiten und gesellschaftlichen Gruppen zur Revolution auf diese Weise bedingt: 1) In Bezug zur Regierung, als dem Feinde, rechtfertigt der Zweck das Mittel, d. h. jedes Mittel, das uns zum Ziele führt, scheint uns erlaubt. 2) Alle Oppositionselemente, sogar solche, die nicht mit uns in Berührung stehen, finden bei uns Schutz und Hilfe. 3) Personen und gesellschaftliche Gruppen, welche außerhalb unseres Kampfes gegen die Regierung stehen, gelten uns als neutral. Ihre Person wie ihr Eigenthum ist unantastbar. 4) Personen und gesellschaftliche Gruppen, welche wissentlich und thätig die Regierung unterstützen, werden, da sie die Neutralität gebrochen, als Feinde angesehen. Der vollziehende Ausschuß.

Ein anderes Schriftstück ist ein Aufruf an die russischen Arbeiter. Es enthält die gewöhnlichen Aufreizungen. Der Sclaverei des Arbeiters müsse abgeholfen werden, indem Gutsbesitzer und Fabrikanten beseitigt, alles Gemeindeland Bauernland werde, alle Fabriken das Eigenthum Derjenigen werden, die in denselben arbeiten. „Wir wollen, daß die Regierung für das Volk und nicht für die Herren sorge. Dafür erklären uns der Zar und die Herren für Bösewichte und lassen uns hängen. Wir sind keine Bösewichte, wir wollen nur die Bösewichte ausrotten. Da wir nun sehen, daß die Regierung für das Volk nicht sorgen will, sondern für die Reichen und Herren steht, so ist dem Volke nicht anders zu helfen, als durch eine Verschwörung." Folgen die üblichen Ankündigungen, daß die jetzige Regierung gestürzt und eine Volksregierung eingesetzt werden solle. Auch unter den Arbeitern hätten schon viele für die gute Sache gekämpft, so Timofei Michailow, der wegen Zarenmordes und Pressujakow, der auf kaiserlichen Befehl gehängt worden. Sheljabow, der die That vom 1. März eingeleitet, und Schirajow, der den kaiserlichen Zug in Moskau gesprengt, seien Bauern gewesen u. s. w. Die Arbeiter sollten sich untereinander zu Freundeskreisen verbinden und sich mit Waffen versehen. Der vollziehende Ausschuß werde sie rechtzeitig von der Erhebung benachrichtigen.

Der Orient.

P.C. **Konstantinopel**, 23. Oct. [Die finanziellen Verhandlungen,] welche gegenwärtig hier zwischen der russischen Botschaft und der Pforte gepflogen werden, haben zum Object nicht, wie man auf verschiedenen Seiten glaubt, die russische Kriegsentschädigung, sondern blos die Begleichung der Forderung Rußlands für die Unterhaltung der türkischen Kriegsgefangenen und die den russischen Kaufleuten zugestandene Schadloshaltung. Die Forderungen Rußlands aus diesen Titeln belaufen sich auf circa 24 Millionen Rubel, während die Kriegsentschädigung, welche die Türkei vertragsmäßig an Rußland zu zahlen hat, bekanntlich 40 Millionen türk. Pfd. beträgt.

[Der Incidenzfall mit den türkischen Commissären] ist, wie man der „Pol. Corr." aus Kairo von besonderer und beachtenswerther Seite schreibt, zu Ende, die meuterischen Regimenter sind dislocirt, die Notablenkammer ist einberufen, es herrscht äußerlich Ruhe und Ordnung, und so könnte man zu der Annahme kommen, daß Egypten wieder von der politischen Tagesordnung verschwinden dürfte. Es wäre dies aber eine sehr bedenkliche Täuschung und ein ungerechtfertigter Optimismus, der sich an Denjenigen, die sich ihm etwa hingeben sollten, bitter rächen könnte. Für den einsichtsvollen Beurtheiler der hiesigen Verhältnisse kann im Gegentheil kein Zweifel walten, daß die Gährung der Gemüther in Egypten immer weitere Kreise ergreift. Ursprünglich auf die Armee beschränkt, hat sie sich in letzter Zeit entschieden der gesammten Bevölkerung mitgetheilt. Allerorten treten Kundgebungen nationaler und religiöser Natur zu Tage, aus denen ein unverkennbares Gefühl der Feindseligkeit gegen europäische Einflüsse und europäische Bevormundung spricht. Ebenso herrscht überall der Wunsch und das Bestreben, die Macht der Regierung zu beschränken und volle Garantie gegen arbiträre Schritte derselben zu erhalten. Der Khedive selbst kennt die Lage der Dinge genau und ist voll Mißmuth und Argwohn. Er hat zu Scherif Pascha kein rechtes Vertrauen und glaubt nicht, daß er die Bewegung, selbst wenn er es etwa ernstlich wollte, zu meistern der rechte Mann sei. So ist denn die Zukunft voll ernster Gefahren, und nur eine äußerst kluge Leitung und Benutzung des einheimischen Elementes bei der bevorstehenden Versammlung der Notablen, deren Berathungen man die größte Beachtung zu schenken haben wird, könnte es ermöglichen, daß eine Krisis, deren nicht allzuferner Eintritt mit Sicherheit zu erwarten ist, ohne äußere Verwickelungen und ohne krampfhafte Erschütterungen der fortschreitenden Entwickelung Egyptens glücklich überstanden werde.

[Die Thronfolge in Rumänien] ist insofern noch nicht ganz erledigt, als der verfassungsmäßige Thronerbe für den Fall der Kinderlosigkeit des Königspaares, Prinz Leopold von Hohenzollern, auf die Thronfolge zu Gunsten eines seiner Söhne verzichtet hat, ohne daß jedoch der präsumtive Thronerbe bisher bestimmt namhaft gemacht worden wäre. Nun ist neuerdings der Wunsch laut geworden, es möchte in dieser Beziehung ein definitiver Beschluß gefaßt werden und der präsumtive Thronfolger seinen dauernden Aufenthalt in Rumänien nehmen. Es ist dies der stille Herzenswunsch aller Rumänen, und seine Ausführung dürfte nicht wenig dazu beitragen, das feste Band zwischen der Dynastie und dem Volke noch enger zu knüpfen.

[Zum tunesischen Feldzuge.] Der Deputirte Amedée Le Faure, wie die „K. Ztg." schreibt, faßt sein Urtheil über die Kriegsführung dahin zusammen: Der Marsch auf Kahiruan verdient strengen Tadel, „er ist unnütz, wenn nicht gefährlich". Der Norden Tunesiens steht im Aufstande, statt ihn niederzuschlagen, operirt man gegen den Süden, wo kein Araber „die Ordnung stört". Schlimmer als alle Noth in Afrika ist der Uebelstand: „Um das kleine Corps von 25—30,000 Mann zu bilden, mußte die ganze Armee desorganisirt werden. Dieser Ausdruck ist nicht zu stark. Vor drei Wochen wohnte ich den Manövern des 12. Corps an und hatte Gelegenheit, zu sehen, wie es steht. Das 17. Regiment reitender Jäger hatte gut eingerittene Pferde; von einem Tage zum andern wurden sie ihm genommen und einem Husaren-Regimente zugetheilt, das abrückte. Täglich werden Trainsoldaten verlangt. Man nahm fast alles, was verfügbar, und noch immer ist Mangel. Ebenso geht es mit den Krankenwärtern, weil Spitäler und Ambulanzen (jetzt 22) immer noch nicht ausreichen. — Ueber die Umbildung der vierten Bataillone in Marschbrigaden schreibt Le Faure: „Um Compagieen von 125 Mann nach Afrika zu schicken, haben wir die Bataillone, die in Frankreich blieben, erschöpft, gänzlich erschöpft; die Effective dieses Winters werden lächerlich werden. Und wir sind zu dem Ergebnisse gekommen, daß wir eine schlecht versehene Armee von 25—30,000 Mann von mittelmäßiger Qualität haben. Es ist hart, dieses einzugestehen, aber ich bin nicht hierher nach Tunis gekommen, um die Wahrheit zu vertuschen. Ein General, eine Autorität, sagte mir vor zwei Tagen: „Statt dieser Marschbrigaden, die keinen Zusammenhalt, keine Gleichmäßigkeit haben, hätte ich viel lieber ein einziges gutes Regiment mit Offizieren, die ihre Leute kennen, und mit einem Oberst, der über den Werth seiner Offiziere im Klaren ist." Das ist vollkommen richtig. Wir haben uns über alle Gebühr verschlechtert und doch nach sechs Monaten der Anstrengungen war eine ungenügende Streitmacht zu Stande gebracht, die jedenfalls unter unserm militärischen Niveau steht." Le Faure schildert dann, wie man Trainsoldalten für Afrika bildet: „man nahm Dragoner, Küraffiere, steckte sie in Trainuniform und expedirte sie." Das Schlußurtheil Le Faures über die Führung des Kriegsministeriums Farre lautet: Dummheit an allen Ecken und Enden!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. October.

Die vielen Versammlungen, welche in dieser Woche abgehalten wurden und insbesondere die demagogische Sprache, welche gestern Abend in der Versammlung des „Neuen Wahlvereins" geführt wurde, haben den Wahlkampf zu einem so heißen gemacht, wie wir ihn nur selten während unseres dreißigjährigen Verfassungslebens gesehen haben. Vertrauensmänner aller Parteien arbeiten mit großem Eifer; anscheinend die größte Ruhe bewahren die Socialdemokraten; in der Mittagsstunde sind aber die Arbeiter in großen Schaaren zur Wahl eingetroffen und wir taxiren die Betheiligung der Socialdemokratie als eine sehr bedeutende. Die stille Agitation, zu der dieselbe gedrängt war, hat sie, wie es scheint, zu intensiverer Arbeit angestachelt.

Im Juni d. J. wurde das erste Mal der Gesammtinhalt der Canäle unserer Stadt auf die Rieselfelder gepumpt und damit das größte und kostspieligste Unternehmen, welches die Stadt Breslau überhaupt wohl begonnen hat, seiner Vollendung entgegengeführt. In noch nicht 7 Jahren wurde das ganze Werk hergestellt und die für dasselbe veranschlagte Kostensumme ist trotz mancher schlimmer Prophezeihungen, welche der Stadt die Verwendung eines doppelt so großen Capitals, als ursprünglich angenommen war, vorhersagten, nicht überschritten worden. Rechnet man nach dem Berichte der Canalisations-Commission die Kosten unserer gesammten Canalisation auf 7,705,000 M., so würde bei einer Einwohnerzahl von 275,000 Einwohnern auf den Kopf der Bevölkerung ungefähr 28 M. kommen. Für die Unterhaltung der Canäle ist eine Summe von jährlich 65,000 M. angenommen. Vertheilt man dieselbe auf 13,800 Gebäude, welche auf ungefähr 5400 Grundstücken errichtet sind, so kostet jedes Grundstück jährlich die Stadt 12 M.

+ **Breslau**, 27. Octbr. [Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz,] welcher sich gestern Nachmittag um 5¾ Uhr zum Besuche des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar mittelst der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn in Begleitung seines Adjutanten, des Rittmeisters von Nydenheim, nach Heinrichau begeben hatte, wurde auf seiner Hinfahrt dadurch überrascht, daß auf dem Bahnhofe in Strehlen die Mannschaften der Feuerwehr sich mit brennenden Fackeln aufgestellt hatten und das Bahnhofsgebäude und den Perron tageshell erleuchteten. Bei seiner Ankunft auf Station Heinrichau hatte sich der Großherzog von Sachsen-Weimar zum Empfange des Kronprinzen eingefunden, nach herzlichster Begrüßung fuhren die hohen Herrschaften in bereitstehenden Wagen nach dem großherzoglichen Schlosse. Der Kronprinz wollte unsere Provinz nicht verlassen, ohne den sich zufällig in Schlesien aufhaltenden nahen Verwandten einen Besuch abzustatten. — Bei der heute Nachmittag um 1½ Uhr erfolgten Abreise des Kronprinzen aus Schloß Heinrichau gab der Großherzog seinem Gaste das Geleit bis zum Bahnhofe. Beim Abschiede umarmte und küßte der Großherzog den Kronprinzen, welcher um 2 Uhr 24 Min. wieder in Breslau anlangte. Auf dem Centralbahnhof hatten sich der Oberpräsident von Seydewitz, der Regierungspräsident Juncker von Ober-Conraid, der Commandant von Breslau, Generallieutenant von Oppen, der Oberst des 2. Schles. Gren.-Regiments Nr. 11 v. Meerscheidt-Hüllessem und der Polizeipräsident Frhr. v. Uslar-Gleichen zum Empfange eingefunden. Der Kronprinz begab sich während seines halbstündigem Aufenthaltes nach dem Kaiserzimmer des Bahnhofsgebäudes, wohin ihn die zum Empfange erschienenen Herren begleiteten. Nachdem die Wagen rangirt und der kaiserliche Salonwagen auf das Berliner Schienengeleis umgesetzt war, erfolgte von Seiten des Adjutanten die Meldung zur Abfahrt. — Se. kaiserl. und königl. Hoheit verabschiedete sich auf das Huldvollste und bestieg unter lebhaften Hochrufen des dicht gedrängt auf dem Perron stehenden Publikums den Salonwagen. — Punkt 3 Uhr verließ der Kronprinz mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unsere Stadt.

= **[Der Ober-Postdirector, Geheime Postrath Schiffmann]** reist heute zum Besuch der elektrotechnischen Ausstellung nach Paris ab. Seine Vertretung übernimmt der Ober-Postrath Berger.

= **[Vorträge über G. E. Lessing.]** Herr Dr. F. Bobertag eröffnete gestern im Musiksaale der Universität den Cyclus seiner Vorträge über G. E. Lessing. Der Vortragende ging von dem Hinweise darauf aus, daß Lessing bis auf den heutigen Tag ein Gegenstand heftigen Kampfes sei. Umsomehr sei es nöthig, sich klar zu werden, was wir an Lessing haben. Der erste Vortrag sollte der Betrachtung seiner persönlichen Entwickelung gewidmet sein. Nachdem der Einfluß seiner Abstammung und ersten Umgebung auf seinen Charakter beleuchtet worden, bezeichnete der Vortragende als die beiden Grundzüge von Lessings Naturell das Vorwiegen des Verstandes und die ungemein geistige wie körperliche Widerstandskraft gegen alles, was den Menschen aufreiben kann. Für Lessing war Erkennen und Lernen Selbstzweck, niemals Mittel zur Erreichung irgend welcher äußeren Stellung, und so zeigt sich auch in den Lebensstellungen, welche er wählt, daß er vor allen Dingen nach äußerer und innerer Unabhängigkeit, nach Vielseitigkeit und reicher Erfahrung strebte. Als Student zeigte er die verschiedensten geistigen Interessen, sowie einen energischen Widerstand gegen alle Bevormundung und Einseitigkeit. In der Zeit, da er als Literat lebte, bildete sich namentlich sein Schriftstellercharakter aus, als Privatsecretär bei dem General Tauentzien wußte er frischen Lebensgeist im Verkehr mit Offizieren mit fleißiger wissenschaftlicher Arbeit zu verbinden. Die schwierigen, ja elenden Verhältnisse des Theaters, als dessen Dramaturg er in der „Hamburgischen Dramaturgie" sich ein unvergängliches Denkmal setzte, beweisen, was seine Kraft zu überwinden im Stande war. Dasselbe ergiebt sich aus einem Blicke auf seine fortwährend ungünstigen Vermögensverhältnisse. — Die folgenden Vorträge, von denen jeder ein Ganzes für sich bilden wird, sollen behandeln: der zweite: Lessing als Dichter, der dritte: Lessing als Kunstkritiker und Aesthetiker, der vierte und fünfte sollen Lessings Verhältniß zu den religiösen und philosophischen Bewegungen seiner Zeit erörtern, der sechste wird Lessings Kämpfen und Feinden gewidmet sein.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 16. bis 22. October wurden 73 Ehen (gegen 65 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 204 Kinder (88 Knaben und 116 Mädchen), darunter 12 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 139 (69 männliche und 70 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 65, in der Vorwoche 59. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 50, von 1—5 Jahren 28, von 5—15 Jahren 13, von 15—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40—60 Jahren 15, von 60—80 Jahren 15, von über 80 Jahren 5. Die Todesursachen waren: Scharlach 7, Masern und Rötheln 1, Rose 2, Diphtheritis 2, Keuchhusten 1, Unterleibstyphus 1, Ruhr 1, Darm- und Magendarmkatarrh 7, Brechdurchfall 1, Gehirnschlag 4, Krämpfe 13, andere Krankheiten des Gehirns 11, Bräune 2, Lungenschwindsucht 14, Lungen- und Luftröhrenentzündung 9, andere Krankheiten der Athmungsorgane 12, alle übrigen Krankheiten 47, Selbstmord 2, Mord 2. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 36,67, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 26,55.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 16. bis 22ten October betrug die mittlere Temperatur 5,1, die höchste 8,4, die niedrigste 2,1 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 10,53 mm.

= **[Der Breslauer Bezirksvereins des preußischen Beamtenvereins]** hält Sonnabend, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, im Wartesaale zweiter Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes eine Quartalsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen geschäftliche Mittheilungen, Vortrag über die Einrichtungen des preußischen Beamtenvereins, Vortrag über die Fürsorge des Staates für die Hinterbliebenen seiner Beamten und Fragekasten.

= **[Alfred Grünfeld]** mußte seine vor einigen Tagen begonnene größere Concerttournee unterbrechen und nach Wien zurückkehren, wo er am 30. d. M. in der aus Anlaß der Anwesenheit des Königs Humbert von Italien stattfindenden Hoffoiree mitwirkt. — Am 3. November concertirt er hier in Gemeinschaft mit seinem Bruder Heinrich Grünfeld. Hierauf folgt eine 24 Concerte umfassende Tournee durch Deutschland. Im Januar tritt Alfred Grünfeld eine große Concertreise nach Italien und Frankreich an. Für den Monat Mai ist er unter glänzenden Bedingungen in London engagirt. Im August geht er dann noch Amerika. Grünfeld erhält für die Saison von 7 Monaten 25,000 Dollars, freie Reise hin und zurück und gänzlich kostenfreien Aufenthalt für die ganze Concertdauer.

= **[Der frühere Koppenwirth Friedrich Sommer]** ist, wie bereits mitgetheilt, am Montag im Alter von 82 Jahren gestorben. Vielen auswärtigen Touristen in der Nähe und Ferne ist er bekannt gewesen. Trotz seines hohen Alters immer noch frisch an Geist und Körper, hat er manchen Jüngling in Aufnahme von Strapazen beschämt. In Sturm und Schnee, Eis und Ungewitter ist er öfters in tiefem Winter Freunden der Natur als Führer vorangeschritten. denn das Riesengebirge kannte er wie selten Jemand. Als früherer Wirth der Schneekoppen-Restauration hat er sich stets zuvorkommend und freundlich bewährt und Manchem in der weiten Ferne ist der alte Herr wohl noch in der Erinnerung. Durch Verkauf ist die Restauration vor einigen Jahren in die Hände des Herrn Pohl übergegangen und hatte Herr Sommer seinen Ruhesitz in Petersdorf aufgeschlagen.

=ββ= **[Von der Oder. — Dampferverkehr. — Stapellauf.]** Nach einer so eben eingetroffenen telegraphischen Nachricht aus Ratibor ist das Wasser der Oder dort im langsamen Steigen begriffen, der Pegel zeigt bereits 4 Fuß, das Wasser steigt noch; auch das Wasser der Neisse ist im Steigen begriffen. Die Verladungen gehen hier noch flott, hauptsächlich wird Rapskuchen, Mehl, Zink, Zucker, Weizenschaale und Malz verladen. — Der Dampfer „Christian" traf mit drei Schleppkähnen ein, welche am Priefertschen Bollwerk ausladen. — Der Dampfer „Groß-Glogau" traf ebenfalls mit drei Kähnen ein, welche am Carohof ausladen. Der Dampfer fuhr sofort wieder zurück; auch der Dampfer „Kaiser Wilhelm" ist wieder nach Stettin gefahren, um neue Schiffe zu holen. — Der Dampfer „Gazelle" passirte gestern die hiesigen Schleusen, um nach Ratibor zu fahren. — Gestern wurde der Regierungsdampfer „Forelle" von Stapel gelassen, es werden nunmehr noch Maschine und Kessel eingesetzt werden.

+ **[Drei gefährliche Einbrecher,]** welche in der letzten Zeit hier sehr bedeutende Einbrüche ausgeführt haben, sind durch die hiesige Polizeibehörde in den Personen der Arbeiter Robert Hoffmeister, Max und Robert Weigt gestern verhaftet worden.

—ρ **[Vier Personen verunglückt.]** In der Dominial-Brennerei zu Krzyschanowitz waren vorgestern Vormittags 10 Uhr die Arbeiter August Stirna, 54 Jahre alt, und Joseph Nitschke, 30 Jahre alt, dem Brenner, welcher die sog. Lutterblase mit ordinärem Spiritus gefüllt hatte, bei den zur Abkochung des Spiritus erforderlichen Vorbereitungen behilflich. Wahrscheinlich in Folge der zu hohen Dampfspannung, welche in der Blase herrschte, wurde das kupferne Behältniß mit großer Gewalt auseinandergetrieben und der siedend heiße Spiritus in den Räumen der Brennerei umhergeschleudert. Hierbei erlitt der Arbeiter August Stirna eine Verbrennung beider Beine und der unteren Hälfte des Oberkörpers, Nitschke ebenfalls schwere Verbrennungen an den genannten Körpertheilen, so daß die beiden Verunglückten, deren Leben in ernster Gefahr schwebt, nach dem hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder geschafft werden mußten, wo sie Aufnahme fanden. Außer den genannten beiden Arbeitern wurde der Brenner, sowie dessen Wirthschafterin, die 21 Jahre alte Anna Neubauer, durch die umhergeschleuderten Spiritusmassen schwer verbrüht. Ersterer befindet sich in seiner Wohnung, letztere in der hiesigen Diakonissen-Anstalt Bethanien in ärztlicher Behandlung.

—ρ **[Aufnahme Verunglückter.]** Der auf der Neuen Tauenzienstraße wohnende Vorschmied August H. war gestern in den Maschinenwerkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn mit mehreren Arbeitern am Dampfhammer mit der Zerkleinerung eines großen Stückes Eisen beschäftigt. Bei dieser Arbeit fiel das abgeschlagene centnerschwere Stück dem Schmied auf den linken Fuß und fügte ihm eine schwere Weichtheilwunde, complicirt mit Sehnenzerreißung, zu. — Am Sonntag Abend verunglückte der Arbeiter Eduard K. aus Kertschütz im Kreise Neumarkt dadurch, daß ihm durch umherspritzende Syrupmasse in einer Zuckersiederei der rechte Arm und der linke Fuß erheblich verbrannt wurden. — In Folge eines Sturzes vom Wagen wurde der 15 Jahre alte Arbeiter Herrmann W. aus Steine, Kreis Breslau, überfahren und am Kopfe nicht unbedeutend verletzt. — Als der Arbeiter August B. aus Hartlieb in der verflossenen Nacht in der Klettendorfer Fabrik seine Arbeit versah, wurde er von dem heraufgezogenen Fahrstuhle erfaßt und derartig ins Gesicht geschlagen, daß dem Unglücklichen die Nase fast vollständig abgerissen wurde. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 24. d. Mts. die 24 Jahre alte unverehelichte Schneiderin Marie Pinkowsky, bisher Schmiedebrücke Nr. 46 beim Schneidermeister Willarsch wohnend. Dieselbe hat blondes Haar, ist von mittlerer Statur und trägt schwarzes Kleid, schwarzen Filzhut, gestreiftes Umschlagetuch und schwarze Ledergamaschen.

+ **[Verhaftet]** wurde ein Schriftsetzer wegen Unfugs, ein Buchhalter wegen Excesses, zwei unverehelichte Frauenspersonen, fünf Arbeiter, ein Bäcker, ein Zimmergesell und ein Schulknabe wegen Diebstahls, ein Steinsetzer wegen Diebstahls, außerdem noch ein Bettler, zehn Arbeitsscheue und Vagabunden, sowie drei prostituirte Dirnen.

+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurde einem Haushälter am Oberschlesischen Bahnhofe aus unverschlossener Wohnstube eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und der Fabriknummer 11,440, einem Kaufmann aus dem Keller seines Grundstücks auf der Langen Gasse ca. drei Centner

Kupferbleche, einem Maurer auf der Seitengasse ein Paar neue rindslederne Halbstiefeln und ein schwarzer Ueberzieher, einer Frau auf der Mehlgasse 6 Pfund Bettfedern. — Abhanden kam hier einem Gutspächter aus dem Polnisch-Wartenberger Kreise ein türkisches Umschlagetuch. — Gefunden wurde gestern auf der Albrechtsstraße vom Kassendiener Reinhold Nitschke, Rosenthalerstraße 7, ein Primawechsel über 3296 Mark 40 Pf.

—ch. **Görlitz**, 26. Oct. [Bürgerrechtsgeld.] Die Frage, ob die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes in Görlitz beibehalten werden soll, ist neuerdings Gegenstand der Berathung im Magistrat gewesen. Mit Rücksicht auf das bedeutende Vermögen der Stadt und die zahlreichen großen Annehmlichkeiten und Vortheile, welche den Einwohnern der Stadt unentgeltlich geboten werden, hat der Magistrat den Beschluß gefaßt, an der Zahlung des Bürgerrechtsgeldes festzuhalten, jedoch mit Rücksicht auf § 5 und 4d der Städteordnung von 1853, da Görlitz jetzt über 50,000 Einwohner hat (die Zahl 51,000 ist bereits überschritten), zum Erwerbe des Bürgerrechts ein Einkommen von mindestens 900 Mark zu verlangen. Dadurch würden diejenigen Einwohner, welche ein geringeres Einkommen haben, von der Zahlung des Bürgerrechtsgeldes befreit sein, wenn sie nicht etwa nach § 5 Nr. 2a und b des Gesetzes das Bürgerrecht erwerben. Bisher waren 750 Mark die Grenze. Der Magistrat hat nun vorgeschlagen, die Abgabe in drei Abstufungen zu erheben und zwar in Höhe von 30 M. für ein Einkommen von 900 bis 1499 M., in Höhe von 45 M. bei Einkommen von 1500 bis 3599 M., in Höhe von 60 M. bei höheren Einkommen. In der Localpresse wird die Ansicht vertreten, daß es am zweckmäßigsten sei, das Bürgerrechtsgeld ganz abzuschaffen; doch dürfte dieselbe Ansicht in der Stadtverordnetenversammlung schwerlich getheilt werden.

△ **Steinau**, 26. Oct. [Bazar. — Gutsverkauf. — Stadtverordnetenwahl.] Im Laufe des heutigen und gestrigen Tages wurde hier im Saale des Gasthofs „zur goldenen Krone" der Bazar für Bethanien abgehalten, welcher nicht nur überaus reichlich beschickt, sondern auch äußerst zahlreich besucht worden. Die Einnahme am ersten Tage soll über 3000 M. betragen haben. — Die im hiesigen Kreise gelegene Herrschaft Radschütz, wozu noch die Gemarkungen Züchen, Irsingen, Herrnlauersitz und Alexanderhof gehören, ist in diesen Tagen für den Kaufpreis von 15,000,000 M. in anderen Besitz übergegangen. Verkäufer ist Herr von Bogen-Radtschütz, Käufer Freiherr von Wolf-Meiningen. — An Stelle des von hier verzogenen Kreis-Steuer-Einnehmers Herrn Fischer wurde in dem für heut anberaumten Wahltermin von den Wählern der ersten Abtheilung Herr Apotheker Hoffschildt zum Stadtverordneten gewählt.

s. **Waldenburg**, 26. October. [Auflösung des Rettungshausvereins.] Im Zusammenhange mit der projectirten Errichtung eines Rettungs- und Waisenhauses für den Kreis Waldenburg stehen die Beschlüsse, welche in der am 22. d. M. im Stadtverordnetensitzungssaale hierselbst unter Vorsitz des Gerichtsraths a. D. Treutler abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Rettungshausvereins gefaßt wurden. Nachdem der Vorsitzende auf den einzigen Gegenstand der Tagesordnung: „Entgegennahme der Vorschläge des Directoriums über Auflösung des Vereins und Uebertragung des aufgesammelten Vermögens auf den Kreis Waldenburg, resp. Beschlußfassung darüber" aufmerksam gemacht und im Anschluß hieran eine eingehende Discussion stattgefunden hatte, wurde von der Generalversammlung Folgendes beschlossen: Der unter dem 20. September 1856 in Wirksamkeit getretene Verein zur Gründung und Erhaltung eines Rettungshauses für den Kreis Waldenburg wird, dem Antrage des königlichen Landraths Dr. v. Bitter entsprechend, am 1. Januar 1882 aufgelöst und das aufgesammelte Vermögen (25,150 M.) dem Kreise zur Begründung eines Rettungshauses für den Kreis Waldenburg unter folgenden Bedingungen überwiesen: 1) Die Ueberweisung erfolgt in der Form einer Stiftung, und muß in der darüber zu vereinbarenden Urkunde ausdrücklich ausgesprochen sein, daß das zu überweisende Capital als Stiftungsvermögen conservirt werden muß und nur der Zinsenertrag zur Unterbringung und Erziehung verwahrloster oder der Verwahrlosung ausgesetzter Kinder, oder hilfsbedürftiger Waisen verwendet werden darf. 2) Die Verwaltung und Leitung der Anstalt wird einem durch den Kreistag zu wählenden Curatorium übertragen und dem Magistrat von Waldenburg das Recht zuerkannt, in dasselbe ein vollberechtigtes Mitglied zu deputiren. 3) Die unter der Oberaufsicht des Kreises stehende Anstalt tritt in die Verpflichtung ein, deren Erfüllung dem Verein zur Zeit obliegt. Die jetzt in der Pflege des Vereins befindlichen Kinder sollen in den Familien, in denen sie zur Zeit untergebracht sind, auch in der Folge belassen werden; das Curatorium soll jedoch berechtigt sein, im Interesse der Kinder selbst, oder aus berechtigten Gründen, welche den Zielen und Zwecken der zu begründenden Anstalt entsprechen, die Kinder entweder in die Anstalt selbst selbst aufzunehmen oder in anderen Familien unterzubringen. Principaliter sollen die neu aufzunehmenden Pfleglinge zwar in dem projectirten Rettungshause aufgenommen werden, das Curatorium soll jedoch berechtigt und verpflichtet sein, besonders wenn es sich um Unterbringung von Waisen bezw. um Kinder handelt, welche noch nicht verwahrlost sind, deren Unterbringung in Familien, wie bisher, zu veranlassen. 4) Als Gegenleistung für das zu überweisende Capital übernimmt der Kreis die Verpflichtung, 6 Freistellen zu etabliren resp. 6 Pfleglinge in dem unter seiner Aufsicht stehenden Rettungshause aufzunehmen und zu verpflegen, oder deren Unterbringung in Familien für Rechnung desselben zu bewirken. Die Besetzung dieser Freistellen wird in der Weise geregelt, daß 3 derselben durch den Magistrat zu Waldenburg und 3 durch den Kreisausschuß vergeben werden. 5) Bei einer Auflösung des neu zu gründenden Rettungshauses, oder bei Uebernahme der Anstalt durch den Staat oder die Provinz wird das Stiftungscapital unverkürzt zurückgezahlt, und soll der Kreisausschuß in Waldenburg mit dem Magistrat zu Waldenburg verpflichtet sein, einen neuen Rettungshausverein auf der Basis der Statuten vom 19. Mai 1858 zu begründen. — Beim Schluß der Versammlung ergriff Landrath Dr. von Bitter das Wort, wies auf die große Tragweite der eben gefaßten Beschlüsse hin und sprach den Männern, welche an der Spitze des Vereins gestanden, sowie dem derzeitigen Vorsitzenden, Gerichtsrath Treutler, für die bereite Förderung der Vereinsinteressen den wärmsten Dank aus.

⊙ **Trebnitz**, 26. October. [Männergesangverein.] Der seit 34 Jahren bestehende Männergesangverein „Concordia" hielt vor einigen Tagen seine Jahresgeneralversammlung ab, in welcher der Vereins-Dirigent, Herr Cantor Stark, den Jahresbericht erstattete. Die Kassenverhältnisse legte der Vereinsrendant, Herr Kreissecretär Zidler, dar. Die schließlich vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren Stark, Zidler und Weist, während an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Ober-Steuercontroleurs Bergmann Herr Postsecretär Köhler zum zweiten Beisitzer gewählt wurde. Das Stiftungsfest gedenkt der Verein am 12ten November in Göbel's Hotel in üblicher Weise zu begehen.

= **Gnadenfeld**, 26. October. [Landwirthschaftlicher Verein.] Es ist ein landwirthschaftlicher Rusticalverein zu Gnadenfeld, zugleich für dessen Umgegend, gegründet worden. Vor Kurzem constituirte sich dieser Verein. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt: Herr Rittergutsbesitzer (?) als Vorsitzender, Herr Gutsbesitzer Brylka zu Autischkau als erster Stellvertreter, Herr Generalbevollmächtigter Blumenthal zu Gnadenfeld als zweiter Stellvertreter, Herr Secretär Markefka daselbst als Schriftführer und Herr Vorsteher Braun daselbst als Rendant. Dieser Verein hat sich zum Zweck gestellt: Förderung der Landwirthschaft nebst den mit derselben verwandten Gewerben, nach allen Seiten und allen ihren Theilen. Der Verein hat seinen Sitz zwar in Gnadenfeld, wo derselbe auch, so oft als im Interesse für seine Bestrebungen thunlich, bei vielen, auch den kleineren Landwirthen, zu beleben, von Zeit zu Zeit Wanderversammlungen an andere beliebige Orte unternehmen, landwirthschaftliche Fragen, Vorträge halten, Geräthschaften, Erzeugnisse 2c. vorlegen und besprechen. Die ordentlichen Vereinsversammlungen finden nach Ermessen des Vorstandes alle ein bis zwei Monate in der Regel in Gnadenfeld statt. Jedes Mitglied hat außer dem Stimmrechte die Befugniß und die Verpflichtung, durch geeignete Mittheilungen, Fragen, Vorträge, Versuche, Vorlegung von geeigneten Gegenständen und dergl. für die Zwecke des Vereins nach Kräften mitzuwirken und hat dafür auch Antheil und Anspruch an den Vortheilen, welche der Verein bietet.

—r. **Namslau**, 26. October. [Die neuen Bahnprojecte.] Ueber die den hiesigen Kreis berührenden neuen Bahnprojecte liegen nunmehr folgende authentische Mittheilungen vor. A. Für die Bahnlinie Kempen—Namslau—Brieg—Strehlen—Reichenbach—Neurode sind am 20. d. M. die Vorarbeiten beendet worden, und wird zu weiterer Beschlußfassung in dieser Angelegenheit in der nächsten Zeit in Breslau eine Comitésitzung abgehalten werden. Innerhalb des hiesigen Kreises ist für diese Bahn folgende Linie festgestellt worden: Die Bahn tritt 2,5 Kilometer nordöstlich vom Dorfe Droschkau aus dem Schildberger in den Namslauer Kreis ein und erhält 0,5 Kilometer östlich des Dorfes Droschkau, bei Friederikenhof, eine Haltestelle. Demnächst durchschneidet die Bahn 1,5 Kilometer westlich Dörnberg die östliche Ecke des königlichen Forstes und geht in beinahe schnurgrader Linie bis zu dem nahezu 6 Kilometer von Friederikenhof belegenen Bahnhofe der Stadt Reichthal, welcher in die Mitte zwischen Reichthal und das große Dorf Glausche auf Glauscher Terrain zu liegen kommt und von jedem dieser Orte nicht ganz 1 Kilometer entfernt ist. In ihrer Fortsetzung erhält die Bahn, die auch weiterhin eine südsüdwestliche Richtung beibehält, 4 Kilometer von Reichthal entfernt eine Haltestelle bei dem der Herrschaft Kaulwitz (Graf Henckel von Donnersmarck) gehörigen Vorwerk Neuhof, 1,5 Kilometer östlich Kaulwitz, die gleichzeitig für die etwa gleich weit entfernten bedeutenden Dominien Buchelsdorf, Belmsdorf und Scorischau bestimmt ist. Die Bahn läßt demnächst Michelsdorf westlich liegen und erreicht, nachdem sie zwischen Giesdorf und Böhmwitz die Namslau-Kreuzburger Chaussee gekreuzt hat, in einem bedeutenden Bogen, nachdem sie 1,5 Kilometer parallel mit der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gelaufen, mit 8,5 Kilometer Entfernung von Neuhof den Bahnhof Namslau. Die Richtung der Bahn ist demnächst eine beinahe vollständig südliche mit einer geringen Steigung nach Westen; 3,5 Kilometer südlich Namslau, beim Dorfe Polnisch-Marchwitz, ist eine Haltestelle projectirt. — Die Bahn läßt weiterhin Neumarchwitz und Grüneiche östlich liegen, durchschneidet einen Theil des Minkowskier Waldes und erhält 7 Kilometer südlich Polnisch-Marchwitz, bei Colonie Hessenstein, eine namentlich für die Ortschaften Laube und Minkowski, welche beziehentlich 1 und 2 Kilometer östlich, beziehungsweise westlich von Hessenstein abliegen, bestimmte Haltestelle. Bei Neusorge verläßt hierauf die Bahn den diesseitigen Kreis, um in den Brieger Kreis überzutreten, in welchem der 6 Kilom. südlich Hessenstein belegene Bahnhof Mangschütz noch von Wichtigkeit für die im hiesigen Kreise belegenen großen Ortschaften Bankwitz und Gühlchen ist. B. Bezüglich des zweiten Bahnprojects Namslau—Carlsruhe—Königshuld—Oppeln beziehungsweise Malapane ist Seitens der staatlichen Behörden die Genehmigung zur Vornahme der generellen Vorarbeiten ertheilt worden.

—r. **Namslau**, 27. Octbr. [Zum Leschner'schen Raubmorde. — Verbranntes Kind.] In Folge Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Liegnitz hat sich die Gastwirthin, bei welcher der Leschner'schen Raubmörder unmittelbar nach der That ein Nachtquartier begehrte und bei dieser Gelegenheit die dem Leschner geraubten Sachen zum Verkauf ausbot, hierher begeben, und es ist ihr hier dasjenige der That verdächtige Individuum vorgestellt worden, welches — siehe Nr. 492 der „Breslauer Zeitung" — durch den Gendarm Göppert vor einigen Tagen in Reichthal festgenommen und hier eingeliefert worden ist. Die betreffende Gastwirthin hat in der ihr vorgestellten Person jedoch den oben erwähnten Verbrecher nicht wieder zu erkennen vermocht und wird jedenfalls zum Zweck der Confrontation auch noch nach Ohlau reisen müssen, um den dort durch Vermittelung des Viehhändlers Laugwitz zur Haft gebrachten Mann zu recognosciren, der, wie hier erzählt wird, den Leschner'schen Raubmord bereits eingestanden haben soll. — Am Sonnabend Nachmittag, während die Frau Bauergutsbesitzer Wasner in Deutschmarchwitz, hiesigen Kreises, bei dem im Garten stehenden Backofen beschäftigt war, spielten deren zwei Kinder von vier und drei Jahren unter Aufsicht eines etwa achtjährigen Kindermädchens, welches ein drittes kleines Kind auf dem Arme trug, damit, daß sie Hobelspähne, die sie sich von einem Stellmacher geholt, im Ofen anzündeten und verbrannten. Plötzlich fing die Schürze des vierjährigen Kindes Feuer. In der Angst warf das die Kinder beaufsichtigende Mädchen das kleine Kind in die Wiege und rannte nach dem Backofen, um die Frau Wasner herbeizuholen. Als diese zu ihrem brennenden Kinde kam, hatte dieses, insbesondere im Gesicht, schon so erhebliche Brandwunden erlitten, daß es bereits am folgenden Sonntag früh seinen schweren Leiden erlag.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

a. **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Ein mehrjähriger Proceß zwischen der Stadtgemeinde Berlin und dem preußischen Stempelfiscus wegen der Höhe des von der Stadtgemeinde zu zahlenden Kaufstempels für die Erwerbung der Berliner Wasserwerke von der englischen Wasserwerke-Gesellschaft im Jahre 1873 für 8,375,000 Thlr. ist vom Reichsgericht, IV. Civilsenat, durch Erkenntniß vom 6. October 1881 zu Gunsten der Stadtgemeinde — es handelte sich dabei um 139,500 Mark zu viel erhobenen Stempels — entschieden worden. Die Berlin-Waterworks-Company verkaufte im Jahre 1873 ihr Wasserwerk mit sämmtlichen Leitungen und Zubehör an die Stadtgemeinde Berlin für den Preis von 8,375,000 Thlr., worin zugleich die auf 4,615,000 Thlr. berechnete Entschädigung der Gesellschaft für die ihr vom 1. Juli 1873 bis 1. Juli 1881 entgehende Dividende enthalten war. Bei der Erlegung des Kaufstempels wollte die Stadtgemeinde den Immobilienstempel nur von derjenigen Summe zahlen, welche für die gekauften Realitäten gezahlt worden, unter Ausschluß also der 4,615,000 Thlr. gezahlter Dividenden-Entschädigung, wogegen der Fiscus den Kaufstempel von der ganzen an die Waterworks-Company gezahlten Summe (8,375,000 Thlr.) beanspruchte. Magistrat zahlte den vom Fiscus beanspruchten Stempel unter Vorbehalt und klagte sodann auf Rückerstattung des zu viel gezahlten Stempels im Betrage von 139,483 M. 50 Pf. Das Kammergericht verurtheilte den Fiscus nach dem Klageantrage, indem es annahm, daß in dem Kaufvertrage vom Jahre 1873 zwei Geschäfte enthalten seien, nämlich die käufliche Ueberlassung der Immobilien und Mobilien des Berliner Wasserwerks nebst Zubehör, und außerdem die Fixirung und Ablösung des der Verkäuferin bis zum 1. Juli 1881 verliehenen Privilegs des ausschließlichen Betriebes, welches an den Besitz bestimmter Grundstücke nicht gebunden sei, sondern einen persönlichen Charakter habe und die im § 10 Nr. 3 des Vertrages berechnete Entschädigung sich nicht als Aequivalent für die Ueberlassung der Realitäten, sondern als eine Vergütung dafür darstellt, daß die Verkäuferin durch Aufgabe ihres Privilegs der Käuferin die Möglichkeit gewährte, die Wasserwerke schon vom Jahre 1873 an nutzbar zu machen. Die Nichtigkeitsbeschwerde des Fiscus wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen.

a. **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Die Klage aus einem formrichtig ausgestellten und zeit- und formgerecht protestirten Wechsel im gewöhnlichen und nicht im Urkunden- und Wechsel-Proceß hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 8. October 1881 nicht den Verlust der Eigenartigkeit des Wechselanspruchs zur Folge. „Der Wechsel ist formrichtig ausgestellt und zeit- und formgerecht protestirt. Art. 41, 92 der Allg. D. Wechselordnung. Die Klage ist zwar nicht im Urkunden- und Wechselprocesse angestellt (§ 567 der Civilproceßordnung), allein von dieser Proceßform ist nicht die Eigenartigkeit des Wechselanspruches abhängig."

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 27. Oct. [Von der Börse.] Die Course setzten anfangs bei animirter Haltung die gestern begonnene steigende Bewegung fort. Der Verkehr, bis zum Schlusse namentlich für Oesterr. Creditactien, recht lebhaft, wurde an der Nachbörse geringer, als die Stimmung sich wesentlich abschwächte.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 244—245—244 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterreich. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungarische 4proc. Goldrente —,—, do. 6proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 635—638 bis 635,50 bez. u. Br., Laurahütte 123,50—65—50 bez. u. Br., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten 218,50 bez. u. Br., 1880er Russen —,—, Schlesische Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,— Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Course per ultimo November: Oesterr. Creditactien 639—641—638 bez. u. Br., Oberschlesische Eisenbahnactien 245,75—246,25—246—245,50 bez., Laurahütteactien 124—124,25 bez. u. Gd., 1880er Russen 74,50—74,75 bis 74,50 bez., Orient-Anl. II 60,50—60,65—60,50 bez., Orientanleihe III 60,30 bez., Russ. Noten 219 bez. u. Br.

Breslau, 27. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) ruhig, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per October 182 Mark bez. u. Br., October-November 175,50 Mark Br., November-December 171,50 Mark Br., April-Mai 172 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 223 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 145 Mark Gd., October-November — Mark, November-December 140 Mark Gd., April-Mai 144 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 260 Mark Br., 257 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per October 54 Mark Br., October-November 54 Mark Br., November-December 54 Mark Br., December-Januar 54,50 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) matter, gek. 15,000 Liter, per October 50,80—51,00 Mark bez., October-November 50,50 Mark Br., November-December 50 Mark Gd., December-Januar 50 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 50,80 Mark Gd., 51 Mark Br., Mai-Juni 51,30 Mark Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 28. October.

Roggen 182, — Mark, Weizen 223, —, Hafer 145, —, Raps 260, —, Rüböl 54, —, Petroleum —, —, Spiritus 51, 00.

Breslau, 27. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster M.	gute höchster Pf.	gute niedrigst. M.	gute niedrigst. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedrigst. M.	mittlere niedrigst. Pf.	geringe Waare höchster M.	geringe Waare höchster Pf.	geringe Waare niedrigst. M.	geringe Waare niedrigst. Pf.
Weizen, weißer	22	90	22	70	22	40	21	90	21	40	20	40
Weizen, gelber	22	30	22	10	21	80	21	50	21	—	20	30
Roggen	18	30	18	10	17	90	17	70	17	50	17	30
Gerste	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	90	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	25	30	24	30	22	80
Winter-Rübsen	24	30	23	30	21	70
Sommer-Rübsen	24	50	23	—	22	—
Dotter	22	50	22	25	21	50
Schlaglein	25	50	24	—	21	50
do. galiz.	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	18	—	17	—	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

Breslau, 27. Oct. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Während das Hypothekengeschäft in vergangener Woche recht ruhig war, fanden im Grundstück-Geschäft nicht unbedeutende Umsätze statt, von denen hauptsächlich comfortable Häuser in den beliebteren Straßen der Schweidnitzer Vorstadt und der daran grenzenden Stadtviertel berührt wurden. Bezüglich der Preise ließen es die Verkäufer meistentheils an Entgegenkommen nicht fehlen, dafür wurden von den Käufern auch beträchtliche Baar-Anzahlungen geleistet. Zur Zwangs-Versteigerung gelangen im Monat November 7 bebaute und 11 unbebaute, zusammen 18 Grundstücke.

□ **Sprottau**, 26. Octbr. [Wochenmarkt.] Wegen der auf morgen anberaumten Wahl zum Reichstage wurde der sonst an jedem Donnerstage stattfindende Wochenmarkt heute abgehalten. Der Wochenmarkt war, wie immer, wenn eine Verlegung desselben stattfindet, schwach besucht. Für die Cerealien, sowie für Erbsen, Kartoffeln und Heu blieben die vorigen Wochenmarktspriese unverändert. Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Weizen 21,76 bis 20,88 M., Roggen 18,46 bis 17,86 M., Gerste 15,34—15 M., Hafer 15—14 M., Erbsen 21,12 bis 20 M. — Für 50 Klgr. Kartoffeln betrug der Preis 2 Mark, 50 Klgr. Heu wurden mit 3,50—2,50 Mark bezahlt. Das Stroh stieg wiederum im Preise und zwar pro 600 Klgr. um 1 M.; der Preis betrug 28—26 Mark. Für Butter und Eier wurden ebenfalls höhere Preise gefordert. Butter, ½ Klgr., wurde mit 1,15—1,05 M. bezahlt; die Mandel Eier kostete 0,90—0,80 M. — Auch während der letzten Woche war die Witterung vorherrschend regnerisch, Ost- und Nordostwinde vorherrschend.

§ **Frankenstein**, 26. Oct. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt zeigte reichliche Zufuhr sämmtlicher Getreidesorten und gingen die Preise durchweg gegen die der Vorwoche zum Theil nicht unwesentlich zurück. Nach amtlichen Notirungen bezahlte man: Weizen mit 19,10—21—22,80 M., Roggen mit 16,90—17,40—18 M., Gerste mit 14,30—14,60—15,60 M., Hafer mit 12,60—13,20—13,70 M., Erbsen mit 16,80 Mark, Kartoffeln mit 3,25 Mark, Heu mit 5,75 Mark, Stroh mit 3,50 Mark pro 100 Kilogramm, Butter (1 Klgr.) mit 2,20 Mark und Eier (das Schock) mit 2,80 Mark. — Witterung: Täglich Regen.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 19. bis 26. October.]** Die Kartoffelernte schreitet in Folge der unbeständigen Witterung und der Menge der Knollen nur langsam vorwärts. Der Stärkegehalt wird von sämmtlichen Stärkefabriken, welche ihren Bedarf voll gedeckt haben, sehr gelobt. Die Preise gingen auf 28—30 Mark pro 1200 Kilo zurück. — Die meisten Kartoffelfabrikate haben im heutigen Berichtsabschnitt weiter im Werthe nachgegeben, dadurch aber Käufer auf den Markt gebracht, welche unter anderen Umständen fern geblieben wären. Es sind in Folge dessen auch bessere Umsätze als seit langer Zeit zu verzeichnen, an denen auch England durch directe Ordres participirte. Der Hamburger Markt fährt in seiner Baissebewegung und systematischen Herabdrückung der Preise fort und untergräbt dadurch eine jede Regung zu einer Werthbesserung. Man notirte daselbst für Prima-Stärke und Mehl per November-Mai-Lieferung 24½—24¾ M frei dort, während die Preise des Inlandes in fast gleicher Höhe stehen, nämlich auf 23½—25½ M. ab pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen, feinste Kartoffelstärke abermals billiger, da hiesige Fabriken, welche dieselbe verarbeiteten, nicht kaufsgeneigt waren, dagegen wurden große Posten von einer hiesigen Firma zum Zwecke des Exports aufgenommen. Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, October 12 M., Octbr.-December 12,80 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 26 Mark, October-December 25,50 M., do. ohne Centrifuge, prompt 24 bis 25 M., IIa prompt 21—23 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 27—29 Mark, Ia prompt 26,50 M., Octbr.-Decbr. 26 M., IIa prompt 22 bis 24 M. — Syrup, Capilair, prompt 30—30,50 Mark, October-December 30 M., do. für Export 31,50—32 Mark, October-December 31,50 M., Ia gelb prompt, 26 M., October-December 26 Mark. — Weizenstärke fand bei etwas ermäßigten Preisen guten Absatz. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 49,50 Mark, do. schlesische und Hallesche 48,50 Mark, do. kleinstückige 42—44,50 M., Schabestärke 37—39 M., Reisstückenstärke 48,50 bis 49 M., Reisstrahlenstärke 53 bis 57 Mark. — Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

[Bismarckhütte.] Die Bilanz pro 30. Juni 1881 befindet sich im Inseratentheil.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes August Schubert zu Reussendorf, Kreis Waldenburg. Concurs-Verwalter: Kaufmann Hugo Gäbel zu Waldenburg. Termin: 22. November.

Glogau, 25. Oct. Die Glogauer Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 22. October: Dampfer „Glogau", Steuermann Gottlieb Stein, mit Schleppkähnen Aug. Leuschner, Heinr. Kusche von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 24. October: Gottl. Menke von Hamburg mit Petroleum nach Breslau, Dampfer „Christian" mit drei Schleppkähnen von Stettin mit Gütern nach Breslau, Gottl. Zimmermann von Wilkau mit Kartoffeln nach Glogau; am 25. October: Aug. Furchner von Glogau leer nach Köben, Wilh. Frunzke und Herm. Miedeck von Glogau mit Kohlen nach Züchen, Dampfer „Breslau", Wilh. Jensch und Paul Menz von Stettin mit Gütern nach Breslau.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste. 25. Oct. Schiffer Bähr von Breslau an Ordre mit 80 W. Gerste. Stephan von do. do. mit 75 W. do. Lohr von do. an H. Witt mit 50 W. do. Klage von Krossen an Gebr. Lindemann mit 78 W. Weizen. Lange von Posen an A. Gramke mit 70 W. Gerste. — **Unterbaumliste.** Pauly von Stralsund mit H. Wegner mit 6 W. Gerste. Schröder von Anclam zum Verkauf mit 14½ W. Roggen. Gi… von Usedom mit Winkelsesser mit 3 W. Weizen, 14 W. Bohnen.

Swinemünder Einfuhrliste. Stockholm und Königsberg: Orpheus(?), Beise. Emil Aron 108 Sack Leinsamen. R. Bergemann 79 Sack Bohnen. Walzmühle 1 Partie Weizen.

Ausweise.

Paris, 27. Oct. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. Gold 5,409,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 86,670,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 40,948,000, Notenumlauf Abn. 9,345,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 153,945,000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 25,800,000, Baarvorrath Abn. Silber, 2,068,000 Frcs.

Petersburg, 27. Octbr. [Ausweis der Reichsbank] vom 24. October n. St.*)

Creditbill. im Uml.	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	350,000,000 Rbl.	unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 17. October.

Briefkasten der Redaction.

Reichstagswahlen. Wir ersuchen unsere Herren Correspondenten in der Provinz, uns den Ausfall der Wahlen **sofort telegraphisch mitzutheilen.**

Abend-Post.

H. **Breslau,** 27. Oct. [Wahlresultat.] Das Resultat der heute vollzogenen Reichstagswahlen ist nach den amtlichen Wahlprotokollen folgendes. Es erhielten Stimmen:

A. Im Ostkreise:

Wahlbezirk	Beblo	v. Seydewitz	Hasenclever	v. Yffelstein	Porsch
1.	43	27	164	5	44 St.
2.	81	74	153	13	62 =
3.	79	103	70	21	67 =
4.	50	106	114	14	93 =
5.	71	78	127	9	77 =
6.	64	42	133	6	37 =
7.	41	37	151	2	24 =
8.	127	110	141	8	26 =
9.	67	53	201	13	56 =
10.	89	74	146	12	47 =
11.	73	102	108	16	137 =
12.	53	47	71	11	206 =
13.	104	109	91	9	98 =
14.	91	105	127	7	100 =
15.	108	110	99	16	68 =
16.	153	119	95	17	54 =
17.	138	134	121	15	42 =
18.	128	126	71	22	36 =
19.	133	122	92	44	52 =
20.	132	69	80	25	57 =
21.	161	132	71	33	65 =
22.	162	155	100	29	46 =
23.	160	152	104	16	56 =
24.	84	77	133	10	73 =
25.	113	106	90	19	41 =
26.	116	118	82	17	33 =
27.	66	114	100	10	33 =
28.	50	62	243	6	46 =
29.	112	73	170	13	38 =
30.	62	56	177	6	40 =
31.	96	108	132	7	41 =
32.	132	143	95	19	38 =
33.	107	160	75	30	32 =
34.	124	157	45	35	42 =
35.	180	155	50	21	49 =
36.	179	102	61	20	34 =
37.	128	118	114	27	42 =
38.	116	117	106	19	51 =
39.	127	49	207	3	27 =
40.	90	95	177	12	65 =
41.	45	49	174	7	29 =
42.	29	29	248	2	25 =
43.	71	78	133	24	30 =

Hiernach sind mithin von 26,747 Wahlberechtigten 16,867 giltige Stimmen abgegeben worden. Von diesen haben erhalten: Schriftsteller Hasenclever 5242, Fabrikbesitzer Beblo 4335, Oberpräsident von Seydewitz 4152, Rechtsanwalt Dr. Porsch 2359 und Kämmerer von Yffelstein 670 Stimmen. Die Zahl der zersplitterten Stimmen beträgt 109. Da Keiner der Candidaten die absolute Majorität erreicht hat, so muß zwischen dem Schriftsteller Hasenclever (Socialdemokrat) und Fabrikbesitzer Beblo (Fortschritt) engere Wahl stattfinden.

B. Im Westkreise:

Wahlbezirk	Freund	Warmbrunn	Kräcker	Wachler	Metzner	Salzbrunn
1.	110	110	132	15	22	9 St.
2.	110	121	89	19	37	6 =
3.	125	110	131	12	32	18 =
4.	77	101	189	14	30	17 =
5.	110	46	200	3	39	23 =
6.	188	121	106	20	51	9 =
7.	179	109	102	18	40	20 =
8.	247	47	48	14	26	16 =
9.	248	110	76	23	30	23 =
10.	217	75	43	21	17	3 =
11.	210	49	38	6	8	6 =
12.	165	95	79	21	20	7 =
13.	220	88	65	16	38	4 =
14.	196	87	75	25	36	6 =
15.	117	83	184	12	42	13 =
16.	80	58	149	7	33	7 =
17.	149	92	124	25	38	8 =
18.	50	43	212	5	23	23 =
19.	56	23	299	6	28	14 =
20.	38	20	163	—	15	5 =
21.	101	61	126	11	33	9 =
22.	129	67	74	8	17	7 =
23.	105	68	109	8	31	16 =
24.	126	64	145	8	22	15 =
25.	209	88	76	10	33	21 =
26.	273	70	84	22	35	21 =
27.	230	64	79	3	29	7 =
28.	304	52	62	12	52	12 =
29.	244	90	42	16	35	7 =
30.	129	85	33	20	25	6 =
31.	206	111	83	18	42	26 =
32.	123	91	56	17	54	19 =
33.	109	97	109	28	78	10 =
34.	116	85	125	6	77	15 =
35.	86	117	80	14	29	4 =
36.	77	82	149	14	72	11 =
37.	90	72	155	17	39	7 =
38.	65	72	155	33	23	13 =
39.	54	62	110	18	25	4 =
40.	92	75	144	18	37	11 =
41.	119	109	98	31	55	11 =
42.	80	81	130	12	38	4 =
43.	44	50	160	15	30	6 =
44.	18	29	67	2	27	6 =

Im Westkreise haben somit 26,717 Wahlberechtigte 17,187 giltige Stimmen abgegeben. Es erhielten: Justizrath Freund 6021, Sattler Kräcker 4955, Staatsanwalt Warmbrunn 3430, Schornsteinfegermeister Metzner 1543, Geh. Justizrath Wachler 643 und Schuhmachermeister Salzbrunn 505 Stimmen. Zersplittert waren 90 Stimmen. Die absolute Majorität ist auch hier von Keinem der Candidaten erreicht worden, so daß zwischen Justizrath Freund (Fortschritt) und Sattler Kräcker (Socialdemokrat) engere Wahl stattfinden muß.

Unsere Leser dürfte ein Vergleich mit der vorigen Reichstagswahl interessiren. Es erhielten bei dem ersten Wahlgange Stimmen:

Im Osten

1881:		1878:	
Beblo	4335	Molinari	6407
von Yffelsteln	670	Vacat.	
von Seydewitz	4152	Dr. Fuchs	4432
Dr. Porsch	2359	Weinhold	1658
Hasenclever	5242	Reinders	6590
Summa	16758	Summa	19087

Im Westen

1881:		1878:	
Freund	6021	Bürgers	7976
Wachler	643	Vacat.	
Warmbrunn	3430	Serlo	3679
Salzbrunn	505	Vacat.	
Metzner	1543	Ballestrem	950
Kräcker	4955	Kräcker	6318
Summa	17097	Summa	18923

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Augsburg, 26. Octbr. Der „Allgem. Zeitung" zufolge erhielt der Minister v. Crailsheim den preußischen Kronenorden 1. Klasse.

Karlsruhe, 27. October. Die „Karlsruher Zeitung" dementirt die Nachricht von der Verlobung des Erbgroßherzogs mit der Prinzessin von Nassau.

Pontafel, 27. Oct. Das italienische Königspaar ist mit Gefolge um 6 Uhr 40 Minuten eingetroffen, nahm die Vorstellungen entgegen und reiste nach Wien weiter. Das Wetter ist verhältnißmäßig günstig.

Pontaudemer, 26. October. Gambetta hielt eine nichtpolitische Rede und bezeichnete die Pflege, Vertheidigung und den Schutz der Interessen und der nationalen Production als die wirksamste Propaganda der republikanischen Partei. Ich fürchte die Kritik nicht und kann constatiren heute wie gestern, daß ich, wenn ich mich vor dem Lande zeige, Erinnerungen mitnehme, die mich kräftigen und mir Genugthung für empfangene Beleidigungen gewähren.

Konstantinopel, 26. October. Die Pforte ernannte die Commission zur Regelung der Finanzfragen mit den russischen Delegirten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 20. Octbr. Die österreichischen Delegationen wurde heute Mittag durch den Reichskriegsminister eröffnet. Schmerling, zum Präsidenten gewählt, hielt eine Ansprache, in welcher er der friedlichen Situation gedachte und dem verstorbenen Minister des Aeußern Haymerle einen warmen Nachruf widmete. Der Besuch des italienischen Königs sei eine weitere Friedensgarantie. Betreffs Bosniens biete der mit der Verwaltung betraute Staatsmann Gewähr für eine eifrige erfolgreiche Durchführung dieser Verwaltung. Der nihilistischen Verschwörungen in Rußland gedenkend, sagt Redner: Jeder werde den Regierungen bei etwaigen Maßregeln gegen diese verheerende Verschwörung beistehen, nur müsse auch hier Maß gehalten werden. Zum Vicepräsidenten wurde Graf Hohenwart gewählt.

Minden, 27. October. Gegen 4 Uhr ist der Pulverschuppen in Fort B. in die Luft geflogen. Ein Pionnieroffizier und ein Fähndrich, dienstlich dort anwesend, sind unter den Trümmern begraben.

Dresden, 27. Octbr. Stichwahl zwischen Bebel (9079) und den Compromißcandidaten Oberbürgermeister Stübel (8043), Wiegard (Fortschr.) erhielt 4067, Stöcker 2176 Stimmen. — In Dresden-Neustadt erhielt Generalstaatsanwalt Schwarze 3971, Liebknecht 3647 Stimmen. Für ersteren wird der Landkreis günstig entscheiden.

Privat-Telegramme der „Breslauer Zeitung."

Reichstagswahlen.

Berlin, 27. October. Erster Wahlkreis Sieg; Löwe erhielt 8713, Liebermann 6295 St., im fünften Richter 11,000, Cremer 5000 St., im dritten Saucken 12,847, Schulze 4926, Liebknecht 2444, Henrici 841 St., im zweiten Virchow 17,000, Stöcker 11,000, Viereck 4000.

Lübeck. Großer Sieg. — Königsberg: Glänzender Sieg. — In Potsdam und Osthavelland ist Neßler jedenfalls wiedergewählt. — Magdeburg: Stichwahl zwischen dem Forschrittler Büchtemann und dem Socialisten Viereck. — Die Nachrichten aus einzelnen Orten lauten günstig für Fortschritt und Secession.

Privat-Telegramme aus der Provinz.

Görlitz, Stadt. Secessionist Lüders 2227, Fortschrittler Küstner 1474, Landrath Seidewitz 1184, Socialist Keller 1005, Schutzzöllner Burghardt 553, Reichensperger 117 Stimmen; bisher bekannt 4493 für Lüders, 2180 für Seidewitz, 1998 für Küstner, 876 für Burghardt, 1043 für Keller, 162 für Reichensperger.

Glogau, Stadt. Maager 1606, Jordan 369, Stolberg 386 Stimmen. Von 9 Ortschaften: Maager 952, Jordan 440, Stolberg 397 Stimmen.

Grünberg. Geh. Rath Jacobi (liberal) 1071, Generalpächter Ritsch-Beuthen (cons.) 190, von Schorlemer-Alst (ultr.) 14 Stimmen.

Steinau. Richter (liberal) 211, v. Kessel (cons.) 47, v. Köller (ultram.) 42, Friedel (freicons.) 28 Stimmen.

Hirschberg, 27. Octbr. Bis jetzt erhielten von 6026 Stimmen aus Hirschberg, Schmiedeberg und 21 ländlichen Ortschaften von Bunsen 5424, Baron Rotenhan 843, Linke 372, Prinz Radziwill 227, Bebel 160; es fehlen noch 59 Ortschaften.

Bolkenhain. Gneist 198, von Zedlitz 97 Stimmen.

Landeshut, Stadt. Gneist 314, v. Zedlitz 239, Schröder-Lippstadt 55, Kräcker 16 Stimmen.

Lauban. Lüders 647, Burghard 288, Seydewitz 169, Küstner 166, Reichensperger 38, Köller 21 Stimmen.

Sprottau, Stadt. von Forckenbeck 723, Zedlitz 73, Dr. Franz 133 Stimmen.

Jauer, Stadt. Gneist (liberal) 895, von Zedlitz (cons.) 135, Schröder (ultr.) 107 Stimmen. Einige zersplittert.

Schweidnitz, Stadt. Witte 1028, Simon 974, Kulmiz 350, Kulkmann 84 Stimmen. Umgegend: Witte 2160, Simon 1597, Kulmiz 960, Kulkmann 259 Stimmen.

Striegau. Bei reger Betheiligung erhielten Landgerichtsdirector Witte 566, Dr. v. Kulmitz 149, Stadtpfarrer Simon 279, Tischlermeister Kulkmann 112 Stimmen.

Schönau. Stadt. Von 336 Wahlberechtigten erhielt v. Bunsen (lib.) 95, Linke-Hirschberg (gemäßigt liberal) 29, v. Rotenhan (cons.) 64, v. Radziwill (ultr.) 16 Stimmen.

Waldenburg. Vorläufiges Resultat: Fürst Pleß (freicons.) 7900, Pastor Seyffarth (lib.) 4050, Pfarrer Ritter (ultram.) 1172, Maler Braunschweig 1549 Stimmen.

Liegnitz. Beisert 3650, Uechtritz 1225 Stimmen. — **Hainau.** Beisert 733, Uechtritz 142 Stimmen. — **Goldberg.** Beisert 335, Uechtritz 380 Stimmen. Zusammen Beisert 4718, Uechtritz 1747 Stimmen.

Neumarkt, Stadt. Ravené 375, Herzog von Ratibor 93, Graf von Henckel 92, Kräcker 54 Stimmen.

Reichenbach. Landrath von Seydewitz (cons.) 214, Lüders (Secess.) 79, Küstner (Fortschr.) 4, Burghardt (gemäßigt liberal) 1 Stimmen.

Frankenstein. Graf Chamaré (ultr.) 515 Stimmen. Gegencandidat nicht aufgestellt.

Mittelwalde. Rund 56⅔ pCt. der Stimmen.

Oels, 27. Oct. [Wahl.] Oels: Forckenbeck 710, Kardorff 148, Totzki 66 Stimmen; Schloß Oels: Kardorff 21, Forckenbeck 5 Stimmen; Spahlitz: Forckenbeck 85, Kardorff 17 Stimmen; Medzibor: Forckenbeck 155, Kardorff 9, Totzki 6 Stimmen; Schilonke: Forckenbeck 9, Kardorff 33, Totzki 2 Stimmen; Bernstadt: Forckenbeck 234, Kardorff 138, Totzki 10 Stimmen; Wartenberg: Forckenbeck 53, Kardorff 81, Totzki 56 Stimmen; Bralin: Forckenbeck 16, Kardorff 32, Totzki 245 Stimmen; Perschau: Forckenbeck 20, Kardorff 19, Totzki 142 Stimmen.

Ohlau. Goldschmidt (liberal) 741, Graf Hoverden (christlichcons.) 141, v. Thielmann (deutschcons. 83, Kräcker (socialdem. 68, Graf Frankenberg 26 Stimmen.

Brieg. Hönika (Secess.) 1431, Pückler (cons.) 294, Hoverden (Centr.) 204, Kräcker 57 Stimmen.

Neustadt OS. Graf Stolberg (ultr.) 1021, Wittenburg (cons.) 157, Forckenbeck (liberal) 36 Stimmen.

Oppeln, Stadt. 2198 Wähler. Ballestrem 773, Schmidthals (cons.) 314, Eugen Richter 167, Stöcker 2, ungiltig 7, zersplittert 3 Stimmen.

Kattowitz, Stadt. Edler (ultr.) 705, v. Forckenbeck 283 Stimmen.

Königshütte. Prinz Radziwill (ultr.) gewählt, Virchow Zählcandidat.

Namslau. von Hönika (secess.) 385, von Hoverden (ultr.) 83, Graf Pückler (cons.) 53 Stimmen.

Kreuzburg. Bürgermeister Müller (liberal) 654, Kammerherr v. Aulock (ultram.) 47 Stimmen.

Stadt und Schloß Pleß. Herzog von Ratibor (cons.) 208, Geistlicher Rath Müller (ultram.) 196 Stimmen.

Tost. von Schalscha (ultram.) 123, Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen (cons.) 63, Rechtsanwalt Geißler (liberal) 13 Stimmen.

Guttentag. von Schalscha (ultram.) 286, Geißler (liberal) 38, Prinz Hohenlohe (cons.) 26 Stimmen.

Tarnowitz. Radziwill 512 Stimmen. Liberalerseits Wahlenthaltung.

Gleiwitz. Geißler (Fortsch.) 896, Schalscha (ultr.) 807, Hohenlohe (freicons.) 110 Stimmen.

Antonienhütte. Edler 535, Forckenbeck 50 Stimmen.

Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. Octbr. Die Wahlbetheiligung war ziemlich lebhaft, die gesammte Schutzmannschaft war aufgeboten. Erwähnenswerthe Ruhestörungen wurden nicht bekannt. Die Socialdemokraten traten nur im 4. und 6. Wahlkreis in den Vordergrund. Candidaten waren dort Bebel und Hasenclever. — Die „Post" verurtheilt das Vorgehen der Danziger Conservativen. — Vormittags fand eine Todtenfeier für Fürstbischof Förster in der Michaelskirche statt; dieselbe war stark besucht. Das Hochamt celebrirte Curatus Fulda.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 27. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 15,000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 27. October. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min. Abgeschwächt.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit-Actien	630 —	629 —	Wien 2 Monat	171 10	171 10
Oesterr. Staatsbahn	585 50	586 —	Warschau 8 Tage	217 30	217 50
Lombarden	255 —	256 50	Oesterr. Noten	172 25	172 25
Schles. Bankverein	112 70	112 —	Russ. Noten	217 72	217 80
Bresl. Discontobank	100 —	100 50	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 90
Bresl. Wechslerbank	109 90	109 50	3½% Staatsschuld.	98 70	98 70
Laurahütte	123 25	124 —	1860er Loose	120 50	122 —
Wien kurz	172 10	172 —	Oberschl. Eisenb.-Act.	243 —	243 75

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 25 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Posener Pfandbriefe	99 80	99 90	London lang	20 20	— —
Oesterr. Silberrente	66 20	66 10	London kurz	20 40[5]	— —
Oesterr. Papierrente	65 60	65 20	Paris kurz	80 80	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 70	56 50	Deutsche Reichs-Anl.	101 10	101 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	100 60	100 50
Breslau-Freiburger	99 90	99 90	Orient-Anleihe II.	60 10	59 90
R.-O.-U.-St.-Actien	163 70	163 20	Orient-Anleihe III.	60 10	59 80
R.-O.-U.-St.-Prior.	161 10	161 —	Donnersmarckhütte	60 —	59 70
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 —	44 50
Bergisch-Märkische	122 40	122 30	1880er Russen	74 20	74 10
Oberschlesische	243 —	243 70	Neue rum. St.-Anl.	102 80	102 20
Galizier	135 50	135 20	Ungar. Papierrente	75 70	75 40
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 20, dto. ungarische 102, 20, do. 4procentige 76, 90, Creditactien 625, 50, Franzosen 583, 50, Oberschles. ult. 242, 50, Discontocommandit 222, —, Laura 122, —, Russ. Noten ult. 217, 70, Nationalbank 112, 80, Lombarden —, —.

Ruhig. Die Prämienerklärung zeigte Stückeüberfluß. Spielpapiere und Banken schließlich nachgebend, Bahnen und Bergwerke gut behauptet, russ. Werthe fest. Reports Credit 2,00, Franzosen 2,50, glatt, durch Contreminebedarf williger. Discont 5¼ pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 27. October. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Matter.			Rüböl. Matt.		
October	229 —	230 —	Octbr.-Novbr.	53 30	53 50
April-Mai	224 —	225 —	April-Mai	55 10	55 10
Roggen. Matter.					
October	196 25	195 75	Spiritus. Flau.		
Octbr.-Novbr.	185 50	185 75	loco	52 10	52 70
April-Mai	170 —	171 25	October	52 40	53 60
Hafer.			April-Mai	52 40	52 70
Octbr.-Novbr.	148 50	148 50			
April-Mai	150 —	150 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 27. October, — Uhr — Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Octbr.-Novbr.	231 —	232 —	October	54 20	55 —
Frühjahr	224 —	225 —	Frühjahr	55 50	55 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	183 50	183 50	loco	51 30	51 30
Frühjahr	169 —	169 —	October	51 80	52 —
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	51 —	51 40
October	8 —	8 —	Frühjahr	51 50	52 —

(W. T. B.) **Wien,** 27. October. [Schluß-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 07	58 05
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	118 70	118 55
Creditactien	366 30	363 40	Papierrente	76 37	76 30
Oest.-ungar. do.	366 25	362 25	Silberrente	77 35	77 —
Anglo	153 50	151 75	London	118 45	118 50
St.-Esb.-A.-Cert.	339 —	337 75	Oest. Goldrente	93 30	93 —
Lomb. Eisenb.	145 75	147 50	Ung. Papierrente	88 30	88 20
Galizier	317 25	314 80	Wien. Unionbank	143 20	143 25
Elbethalbahn	248 25	248 —	Wien. Bankvern.	138 25	138 20
Napoleonsd'or	9 38½	9 38	4proc. ung. Goldr.	89 45	89 35

(W. T. B.) **Paris,** 27. October. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 45, Neueste Anleihe 1872 116, 67. Italiener 88, 50. Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 79¾. Ungar. Goldrente 103⅜. Fest.

Paris, 27. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-(Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
3proc. Rente	84 12	84 22	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 25	85 30	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 47	116 57	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88 30	88 60	Orientanleihe III.	61⅞	61⅞
Oesterr. Staats-E.-A.	727 50	722 50	Goldrente österr.	80⅜	79¾
Lomb. Eisenb.-Act.	320 —	326 25	do. ung.	103⅜	103⅜
Türken de 1865	14 85	14 75	1877er Russen	92½	92½

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 27. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 316, 50. Staatsbahn 295, —. Galizier 274, 50, Lombarden — —. Günstig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 27. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 314, 37—312, 50. Staatsbahn 293, 37 bis 291, 25. Lombarden 125,—125. —

(W. T. B.) **Köln,** 27. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 50, März 23, 50, Roggen per loco —, per Novbr. 19, 15, per März 18, 15. — Rüböl loco 30, 50, per October 30, 20, Mai 29, 20. Hafer loco 16, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 27. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Octbr. —, Roggen loco —, per October 231, per März 206. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai —, Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

(W. T. B.) **London**, 27. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 05. Italiener 88, 01. Russen 1873er $89^{7}/_{8}$. — Wetter: Trübe.

London, 27. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $4^{1}/_{8}$ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Unentschieden.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26
Consols	$99^{1}/_{4}$	$99^{1}/_{4}$	Silberrente	66 —	66 —
Ital. 5proc. Rente	$87^{3}/_{4}$	87	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$12^{1}/_{2}$	$12^{7}/_{8}$	Ung. Goldrente 4proc.	$76^{1}/_{2}$	$76^{1}/_{8}$
5proc. Russen de 1871	$88^{1}/_{4}$	88	Oesterr. Goldrente	79 —	$79^{5}/_{8}$
5proc. Russen de 1872	$87^{1}/_{2}$	$87^{1}/_{4}$	Berlin	20 74	— —
5proc. Russen de 1873	$89^{3}/_{4}$	$89^{5}/_{8}$	Hamburg 3 Monat	20 74	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 74	— —
Türk. Anl. de 1865	$14^{3}/_{8}$	$14^{1}/_{4}$	Wien	11 99	— —
6% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 65	— —
5% Ver. St. per 1882	$104^{3}/_{8}$	$104^{1}/_{4}$	Petersburg	25 —	— —

(W. T. B.) **Paris**, 27. October. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per October 31, 75, per November 31, 90, Novbr.-Februar 32, —, per Januar-April 32, 10. — Mehl fest, per October 66, 80, per November 67, 25, per November-Februar 67, 50, per Januar-April 67, 80. — Rüböl ruhig, per October 75, 50, per November 75, 50, per December 76, —, per Jan.-April 76, 75. — Spiritus ruhig, per October 62, 25, per November 62, 50, per December 62, 50, per Januar-April 63, 25. Wetter: Kalt.

Paris, 27. October. Rohzucker 56, 25—56, 50.
London, 27. Octbr. Havannazucker $25^{1}/_{2}$.
Glasgow, 27. Oct. Roheisen 50, 8.

Wien, 27. October, 5 Uhr 46 Min. [Abendbörse.] Creditactien 363, —, Ungar. Credit 361, 50, Staatsbahn 336, 50, Lombarden 143, 75, Galizier 315, —, Anglobank 151, —, Napoleonsd'or 9, 39, Oesterr. Papierrente 76, 15, Marknoten 58, 12, Oesterr. Goldrente 93, 10, Ungar. Goldrente 118, 80, 4proc. Ungar. Goldrente 89, 12, 4% Ungarische Papierrente 87, 50. Elbethalbahn —, — Matt.

Frankfurt a. M., 27. Oct., 6 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 312, 12, Staatsbahn 289, 75, Lombarden 123,87, Oesterr. Silberrente —,—, do. Goldrente —,—, Ungar. Goldrente —,—, 1877er Russen —,—, Galizier —,—. Fester.

Hamburg, 27. Octbr., 9 Uhr 20 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 307, —, Oesterr. Creditactien 314, 25, Staatsbahn 725, —, Silberrente $66^{3}/_{8}$, Papierrente $65^{3}/_{8}$, Oesterr. Goldrente —,—, 1860er Loose —,—, 1877er Russen —,—, do. 1880er —,—, Ungar. Goldrente —,—, Berg.-Märkische 122, 50, Orientanleihe II. $58^{3}/_{8}$, do. III. $58^{1}/_{4}$, Laurahütte 121, 38, Oberschlesische —, —, Russische Noten 217, 50, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. — Befestigt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November** und **December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 Mk. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 Mk. 34 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Der Christmarkt findet, wie bisher, auch in diesem Jahre in der Zeit vom 13. bis incl. 24. December 1881 statt, zu welchem, wie seither, nur hiesige Einwohner als Verkäufer zugelassen werden; Namen oder Bezeichnung auswärtiger Firmen an den Markthallen anzubringen ist nicht gestattet.

Die Verkaufsstellen in den, auf der westlichen und nördlichen Seite des Ringes aufzustellenden Markthallen und Colonnaden werden durch deren Besitzer:

Wittwe **Gühmann**, Schmiedebrücke 49,
J. Kriewitz, Vincenzstraße 21,
W. Schröter, Reuschestraße 41,
M. Rogge, Margarethenstraße 21,
Herold, Weißgerberstraße 64,

an die Markt-Fieranten in bekannter Weise vermiethet, und sind genannte Hallenbesitzer ꝛc. angewiesen, die Nummern der vermietheten Stellen, nebst Namen und Wohnung der Miether bis spätestens den 15. November c. uns anzuzeigen, bis zu welchem Tage auch Miethsanträge in unserer Markt-Inspection, Elisabethstraße 14, part. links, Zimmer Nr. 11, angenommen werden.

Aftervermiethungen sind nicht gestattet und werden event. durch Exmission inhibirt.

Wir bringen dies zur Kenntniß des betheiligten Publikums. [6223]

Breslau, den 12. October 1881.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.

Am diesjährigen **Reformationsfeste, Sonntag, den 6. November**, wird wiederum mit Genehmigung des Evangelischen Ober-Kirchenraths in unserer Landeskirche eine Collecte für die Zwecke des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung eingesammelt werden.

Wir ersuchen die Herren Geistlichen, den Gemeinden diese Collecte mit dringender Bitte um reichliche Beisteuer ihrer Liebesgaben an das Herz zu legen. Wir wenden uns abermals an unsere theueren evangelischen Brüder und Schwestern mit dem Rufe: Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen, die des Wortes und Sacraments in ihrer Zerstreuung unter Andersgläubigen entbehren, für ihre Kinder keinen geordneten evangelischen Religionsunterricht aus eigenen Mitteln beschaffen können und darum oft in Gefahr stehen, der evangelischen Kirche entfremdet zu werden, oder für dieselbe verloren zu gehen. Die kirchliche Noth ist besonders in unserer Provinz in den weit ausgedehnten Gegenden der Diaspora sehr groß. Darum bitten wir dringend: Helfet uns in der geistlichen Versorgung der armen zerstreuten Glaubensgenossen mit den Opfern Eurer Liebe!

Breslau, den 26. October 1881. [6503]

Der Vorstand des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Dr. Erdmann. Weingärtner. Dr. Bartsch. Dietrich. Hientzsch. von Löbbecke. Schultz.

Preußischer Beamten-Verein zu Hannover.
Breslauer Bezirks-Verein.

Sonnabend, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im **Wartesaal II. Klasse des hiesigen Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes, Berlinerplatz 19**, eine **Quartals-Versammlung** der Mitglieder statt, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Tagesordnung.

1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Vortrag über die Einrichtungen des Preußischen Beamten-Vereins.
3) Vortrag über die Fürsorge des Staates für die Hinterbliebenen seiner Beamten.
4) Fragekasten. [6468]

Der Vorstand.

H. Ohagen, **Sargmagazin,** Schuhbrücke Nr. 60, Erstes Breslauer Beerdigungs-Institut.
(Bestellungen **nicht** durch Lohndiener.) Telegr. Aufträge sofort. [464]

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Elisabeth** mit dem Zimmermeister Herrn **Ernst Pfeiffer in Oppeln** erlaube ich mir Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ohlau, im October 1881.

verw. Sanitätsrath Dr. Sowoidnich, geb. Assig. [485]

Meine Verlobung mit Frl. **Elisabeth Sowoidnich** i. Ohlau beehre ich mich hiermit allen meinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, im October 1881.

Ernst Pfeiffer.

Vermählte: [6489]
Wilhelm Werner,
Helene Werner, geb. **Urban.**
Langenbielau, im October 1881.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [6510]
Hugo Hiller und Frau **Valesca**, geborene **Rother.**
Leobschütz, den 26. October 1881.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut [6511]
Moritz Pacyna und Frau **Rosa**, geb. **Kupferberg.**
Pitschen, den 26. October 1881.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden heut hocherfreut
[6512] **E. Korngut** nebst Frau.
Cosel OS., den 27. October 1881.

Heute Abend $6^{3}/_{4}$ Uhr entschlief sanft an der Lungenentzündung unsere liebe, unvergeßliche, sorgsame Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Kaufmann

Wilhelmine Kluge,
geb. **Mieth,** [6495]

im ehrenvollen Alter von 86 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Militsch, den 26. October 1881.

Nach langen Leiden verschied heut unsere gute, heißgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fräul. Auguste Walter.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung hierdurch schmerzerfüllt an
Die Hinterbliebenen.
Sagan, 26. October 1881.

Das Begräbniß findet Sonntag, den 30. c., Nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr, vom evangel. Kirchplatz 1 aus statt. [6507]

Nach längerem Leiden verschied heute sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, [484]

Herr
Jacob Guttmann
hier,
im Alter von 60 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beuthen OS., 26. Oct. 1881.

Schlesische Gewerbel. à 1 Mark (Porto 15 Pf.) bei **Schlesinger**, Ring 4.

Damen-Pelze!

Dieselben werden nach den neuesten **Pariser** Schnitten, jeder Figur entsprechend, genau passend, von unserem eigens hierfür engagirten **Wiener** Zuschneider gefertigt.

Geeignete **Façons** fertiger Damenpelze in den verschiedenartigsten Ausführungen dienen den geehrten Damen als Vorlage.

Für das innere Pelzfutter unterhalten wir großes Lager von:

Feerücken, Feewamme, virginische Füchse, echt australische Opossum, Hamster etc. etc.

Für den äußeren Pelzbesatz:

Skunks, Nerze, Iltis, Steinmarder, Edelmarder, echt sibirische Zobel, Blaufuchs, Chinchilla, Biber und diverse Phantasie-Pelzwerke.

Proben von Pelzbezugstoffen franco. [6509]

Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten, Schweidnitzerstraße 7 u. 8.

Tricotagen!

Für die Herbst- und Winter-Saison sind in **größter Auswahl** eingetroffen: **Socken, Unterhosen, Gesundheitshemden** (in Wolle, Vigogne ꝛc.), **Jagdwesten, Jagdgamaschen, Jagdstulpen, Pulswärmer, Handschuhe.**

Eduard Littauer,

Ring Nr. 27. [6469]

Aux Caves de France, **Oswald Nier, Hoflieferant.** 6118
Alleinige Weinhandlung zur Einführung chemisch reiner, ungegypster Naturweine in Deutschland

in meiner Weinstube **Kätzelohle 6.** Neu: Frische französ. Austern (keine wilden, sogen. amerikanische), à Dtzd. 0,90 M.

Concess. Privat-Pflege-Anstalt für Schwache und Kranke zu Obernigk bei Breslau.

Als Erwiderung auf die mehrfach an mich ergangenen Fragen, erlaube ich mir, ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine Anstalt in keiner Weise mit der hier neu errichteten Anstalt in Beziehung steht und fortdauernd in alter Weise Aufnahme gewährt. [6505]

Emma, verw. Pastor Sadebeck, geb. Paur.

Es hat Gott gefallen, in der Nacht vom 25. zum 26. October den Königlichen Superintendenten und Kreis-Schulen-Inspector

Herrn Pastor Werkenthin
in **Michelau**

unerwartet aus dem zeitlichen Leben abzurufen.

Wir betrauern in ihm einen wohlwollenden, sein Amt in Liebe verwaltenden Vorgesetzten, Mitarbeiter und Freund. Das Gedächtniss an seine mit warmem, treuem Herzen gepflegte Wirksamkeit für das Gedeihen und die Förderung des kirchlichen und christlichen Lebens in Gemeinde und Kreis bleibt unter uns im Segen. [6504]

Die Geistlichen des evangelischen Kirchenkreises und der Vorstand der Kreissynode Brieg.

Cotta. — Holle.
Musikalien-Handlung und Leih-Institut
C. F. Hientzsch
BRESLAU,
Königsstrasse 5.
Eduard Hallberger. — Breitkopf & Härtel.
Edition Peters. — Collection Litolff.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Olga Freiin von Reißwitz mit dem Prem.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 132 Hrn. Schubert in Schweidnitz.

Verbunden: Prem.-Lieut. und Adjut. des 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58 Herr Oswald Körte mit Frl Hedwig Hammacher in Berlin. Sec.-Lieut. im Inf.-Reg. Nr. 130 Herr Ernst von Braunschweig in Trier mit Fräul. Margarthe von Unruh in Berlin.

Gestorben: Hptm. a. D. Herr Wolf von Selchow in Geilenkirchen.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Königlichen Justizraths [6508]

Theodor Schaube,

sagen den herzlichsten Dank
Die Hinterbliebenen.
Neumarkt.

Medicinische Section.
Freitag, den 28. October, Abends 6 Uhr: [6483]
Wahl der Secretaire.

Kirchen-Concert
Dinstag, den 1. November, Nachmittag 5 Uhr, [482]
in der Kirche zu St. Elisabeth.

Cöln. Dombauloose à $3^{1}/_{2}$ M. (Porto 15 Pf.) bei **Schlesinger**, Ring 4.

Musikalien-Leih-Institut
Grosse Auswahl.
Aufmerksame Bedienung.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis. Cataloge leihweise.
Theodor Lichtenberg.

Heute früh wird ausgegeben:

Die
politischen Parteien
in
Breslau.

Color. Plan und stat. Uebersicht der Reichstagswahlen am 27. October 1881, mit Berücksichtigung der früheren Legislaturperioden.
Preis 10 Pf.

Breslau. [6405]
E. Morgenstern.

Zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen.

Diana-Bad, Neue Kirchstr. 11, empfiehlt seine Dampf- u. Wannen-Bäder zu geneigt. Beachtung. [488]
Einzel-Verkauf zum Dutzend-Preise bei Kaufm. **Emil Sofath**, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 72.

Die Pelzwaaren-Handlung
von
Robert Baumeister,
Kürschnermeister,
Breslau, 30, Ring 30, parterre und 1. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh- und Reisepelze
von 75 Mark an.
Elegante Damenpelze, neueste Façon, mit den modernsten Bezügen in echten Lyoner Seiden-Sammet-, Kammgarn-, Wolle-, Tuch-, Matlasse- und seidenen Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern und Pelzbesätzen
von 50 Mark an.
Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken
von 18 Mark an.
Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen
in allen Pelzgattungen. [69]
Moderne schwarze Pelzmuffs von 5 Mark an.

Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzsachen werden nur unter meiner eigenen Leitung schnell und sorgfältig ausgeführt.

Ich wohne jetzt [4470]
Tauenzienstraße 40, II.
Sprechst. Vorm. 8—10, Nachm. 2—3.
Dr. Gotthard Beyer,
prakt. Arzt ꝛc.

4396 **Buchführung,** discrete Regulirungen ꝛc., stundenweise oder dauernd, übernimmt ein bestens empfohlener, streng gewissenhafter Buchhalter bei bescheid. Ansprüchen. **Auch auswärt.** Offerten erb. unter Z. 72 Exp. d. Bresl. Ztg.

Stadt-Theater.

Freitag. „Aïda."
Sonnabend. 3. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Hamlet."

Lobe-Theater.

Freitag, den 28. Octbr. Z. 3. M.: „Der Leibarzt." [6490]
Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.

Singakademie.

Sonnabend, halb 7 Uhr: Uebung. [6497]

Liebich's Etablissement.

Heute: [6467]
Ludolf Waldmann's Künstler-Concert.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Letztwöchentliches Auftr. der amerik. Luft-Gymnastikerinnen **Sisters Lawrence,** des Schwedischen **Damen-Quartetts,** der engl. Duettistinnen **Lottie** und **Lilli Walton** und des berühmten **Seiltänzers Mr. Hajex.** Auftr. des Grotesk-Komikers Herrn **Paul Stab** u. der brillanten **Espagnola Troupe** — **Prima Ballerina Sennora Lo La Gomez,** Sennoras **Annita, Conelita** u. Sennor **Prous.** Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten.

Concert.
Capellmeister Hr. Theubert.
Auftreten des
Mr. Levantine
aus Amerika, ohne jede Concurrenz, große Sensations-Nummer, sowie Gastspiel d. großartigen Luft- und Parterre-Gymnastiker
Petresku,
z. 1. Male in Deutschland, d. Herrn Ferdinand Sperl, d. englischen Duettistenpaares Mr. Paulo u. Miß Nellie, des Tanzkomikers Hrn. Adolf Weber, des Charakter-Komikers Herrn Oskar Carlo, des Tenoristen Herrn
Gustav Walter,
der Costümsängerin Fräul. Irma Nagy, der berühmten Wiener Jodlerin Fräul.
Louise Montag.
Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.
Auftreten des Mr. Levantine gegen 10 Uhr. [6470]
Auftreten des Mr. Levantine nur bis 30. d. M.

Musiksaal der Universität:
Breslau,
Donnerstag, den 3. November,
Abends 7¼ Uhr:
CONCERT
der Herren
Alfred und Heinrich Grünfeld. [6484]
Numerirte Sitze à 3 Mark, unnumerirte Plätze à 2 Mark sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben.



Unterfertigte erlaubt sich ihre a. H. a. H. und i. a. i. a. zu dem am Sonnabend, den 29 c., stattfindenden 33. Stiftungsfeste ergebenst einzuladen.
Programm: Sonnabend: Frühschoppen: Tauentzien.
Abends: Festcommers auf der Kneipe, Böhmisch. Brauhaus, Ohlauerstraße.
Sonntag: Frühschoppen bei Kißling. [6454]
Breslau, den 26. October 1881.
Die B. B. Arminia.
J. A.:
A. Frank, stud. phil.,
z. Z. Schriftwart.



Unterfertigte erlaubt sich hiermit ihre alten Herren und Freunde zu dem am 29. huj. stattfindenden Eröffnungs-Kneipabend ergebenst einzuladen. [6465]
Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.
Kneiplocal: Ohlau-Ufer 9,
Restaurant Ebbecke.

„Bismarckhütte"

Actien-Gesellschaft für Eisenhütten-Betrieb.

Bilanz per 30. Juni 1881.

Activa.

	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
An vier Anlage-Conti:				
a. Grundstück	56,592	71		
b. Etablissement	1,772,894	40		
c. Inventar	148,534	48		
d. Neubau	41,229	37	2,019,250	96
An Bestände:				
a. Materialien	98,916	76		
b. Puddeleisen (Rohschienen)	30,117	49		
c. Walzeisen	71,822	65		
d. Blech	18,790	95		
e. Werkstatt-Bestände	3,801	—	223,448	85
An Conto pro Diverse:				
a. Debitoren	101,477	32		
ab: b. Creditoren	20,972	03	80,505	29
An Wechsel-Bestände	—	—	58,388	19
„ Cassa-Bestände	—	—	20,703	40
„ Cautions-Effecten-Bestände	—	—	75,420	—
	—	—	2,477,716	69

Passiva.

	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Per Actien-Capital	—	—	1,800,000	—
„ Amortisationen	—	—	171,147	09
„ Accepte	—	—	241,597	34
„ Reservefonds	—	—	57,874	56
„ Unfallfonds	—	—	7,054	60
„ Cautions-Conto	—	—	75,420	—
„ Gewinn- und Verlust-Conto				
a. Uebertrag vom 30./6. 80	27,255	89		
b. Gewinn pro 1880/1	97,367	21	124,623	10
	—	—	2,477,716	69

Die Vertheilung des Gewinnes ist, wie folgt, beschlossen worden:

Reservefond pro 1880/81	4,860,21
Amortisation „ „	25,000,00
Tantièmen „ „	2,725,35
Dividende „ „ 5%	90,000,00
Gewinnvortrag pro 1881/82	2,037,54
Summa Mark	124,623,10

Kattowitz, den 6. Septemher 1881. [483]

Die Direction.
Wilh. Kollmann.

An den alleinigen Erfinder u. ersten Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas Herrn **Johann Hoff,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Amtlicher Heilbericht
über das **Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier u. die Malz-Chocolade,** welche im hiesigen Garnisonspital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilproceß, namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel. [5721]
Wien, 31. Decbr. 1878.
Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt.
Dr. Porias, Stabsarzt.

Malz-Extract-Gesundheitsbier, stärkend, heilend. gegen Magen- und Brustleiden. 6 Flaschen 3,60 Mk.

Concentrirtes Malz-Extract stillt die Leiden der Schwindsucht. 1 Fl. I. 3 Mk., II. 1½ Mk.

Malz-Chocolade, Begleiterin des Malz-Extracts, nervenstärkend. 1 Pfd. I. 3½ Mk., II. 2½ Mk.

Eisen-Malz-Chocolade, stärkend, blutschaffend. 1 Pfd. I. 5 Mk., II. 4 Mk.

Malz-Chocoladenpulver für Säuglinge, statt Muttermilch. 1 Schachtel 1 Mark.

Brust-Malzbonbons, bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. 1 Beutel 80 Pf.

Feinste Toilettemittel: Malz-Kräuterseife, ein Stück 1, ¾, ½, ¼ Mk., Malzpomade, 1 Fl. 1½, 1 Mark.
Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Ed. Groß,** Neumarkt 42, **Erich und Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15, und **Lutze,** Oderstraße 8.

Sichere Abtreibung des **Bandwurms** mit Kopf durch **Oschatz,** Vorwerksstr. 18.

Lotterie

der
Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
1. Hauptgewinn 10,000 Mark,
19 Hauptgewinne von 1000—5000 Mark,
im Ganzen **6500** Gewinne im Gesammtwerthe von **175,000** Mk.
Loose à 1 Mark
bei Herz & Ehrlich, Breslau,
sowie bei den bekannten Commanditen in **Breslau** und allen **Provinzialstädten.** [6210]

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.

In den Kohlentarifen von Stationen der Oberschlesischen und R.-O.-U.-Eisenbahn und von Neurode ꝛc. (Eisenb.-Dir.-Bez. Berlin) nach der bezw. K. F. Nord-, österr. Staats-, österr. Nordwest-, südnordd. Verbindungs-, österr. Süd-, Kais. Elisabeth-, Mähr.-Schles. Central-, Mähr. Grenz-, Galiz. Carl-Ludwig- und Lemberg-Czernowitz-Jassy-Bahn, welche in österr. Notenwährung und zu verschiedenen Coursständen derselben erstellt sind, kommen pro Monat November 1881 die Frachtsätze zum Course von 170–175 zur Anwendung. [490]
Breslau, den 24. October 1881.
Königl. Direction der Oberschles. Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung von **2,500,000 Klgr. Flußstahlschienen** soll im Submissionswege vergeben werden. [6501]
Preis-Offerten sind mit der Aufschrift „Submission auf Flußstahlschienen" versiegelt und frankirt bis zu dem auf
Sonnabend, den 12. November 1881, Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Termine (Verwaltungsgebäude auf unserem hiesigen Bahnhofe, Zimmer Nr. 60) einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können in unserer Registratur, Zimmer 35, eingesehen, auch unentgeltlich von dort bezogen werden.
Breslau, 23. October 1881. **Directorium.**

Am 3. November c. tritt zum directen Gütertarif zwischen Stationen der unterzeichneten Verwaltungen ein Nachtrag VIII in Kraft, welcher directe Frachtsätze für den Verkehr nach und von der neu eröffneten Wasserverladestelle Orzechowo der Oels-Gnesener Eisenbahn, sowie Druckfehlerberichtigungen enthält und auf den Verbandsstationen käuflich zu haben ist. [492]
Breslau, den 27. October 1881.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Am 3. November d. J. tritt zu dem diesseitigen Localtarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Gütern ein Nachtrag VI in Kraft, welcher Tarifbestimmungen für die neu eröffnete Halte- **(Wasserverlade-)** Stelle Orzechowo und Ergänzungen der Specialbestimmungen zum Betriebsreglement enthält und auf den diesseitigen Stationen käuflich zu haben ist.
Direction. [491]

Restaurant z. Musentempel,
Kl. Groschengasse 17/18,
bestens empfohlen; französische, italienische und schweizer Damenbedienung.

Zähne werden zu mäß. Preisen schmerzlos eingesetzt, plombirt, m. Lachgas (Lustgas) gezogen.
Albert Loewenstein,
[5996] prakt. Dentist,
Nr. 43, Ohlauerstr. Nr. 43, 1. Et.

Hotel-Empfehlung.

Ich theile hierdurch ergebenst mit, daß ich heute mein Hotel wieder übernommen habe, u. empfehle ich dasselbe, beste Bedienung versprechend, angelegentlichst. Table d'hôte 1 Uhr. Wagen am Bahnhofe. [6010]
Ratibor, 1. October 1881.
Hochachtungsvoll
C. Grotefendt.

Bei **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien ein neuer Roman von [5497]
Rudolf von Gottschall.
Die Erbschaft des Blutes.
Drei Bände.
Eleg. geh. 15 Mk., eleg. gebd. 18 Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Hautkranke ꝛc. [6270]
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Oeffentliche Zustellung.

Die deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten zu Leipzig, vertreten durch ihren General-Bevollmächtigten, Syndicus, Rechtsanwalt und Notar Dr. **A. Gerhard** zu Leipzig, klagt gegen den Theater-Agenten [6446]
H. Themme,
früher zu Breslau, jetzt zu Oels in Schl., aus dem Schuldscheine vom 11. September 1880 mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten auf 78 Mark nebst 5 % Zinsen seit dem 3. Januar 1881, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Breslau, am Schweidnitzer Stadtgraben, Zimmer 10, parterre,
auf den 22. December 1881, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Breslau, den 20. October 1881.
v. Aigner, Secretär,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 205 eingetragene Firma [6480]
Joseph Dresel
zu Grünberg ist heute gelöscht worden.
Grünberg i. Schl., den 21. Octbr. 1881.
Königl. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.

Die nachbenannten, den Grundbesitzer **Josepha** und **Leopold** Geschwister **Hellebrandt** zu Wronin gehörigen, in der Gemeinde Wronin belegenen Besitzungen:
a. Blatt Nr. 16 des Grundbuchs von Wronin, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Pferde- und Kuhstall, Schuppen, Schwarzviehstall, Scheune, Auszugshaus, Acker und Wiese,
b. das Acker- und Wiesenstück, Blatt Nr. 130 des Grundbuchs von Wronin,
werden im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung
am 19. Januar 1882, von Vormittags 11 Uhr ab,
in unserem Terminszimmer Nr. 23 im Amtsgerichtsgebäude hierselbst meistbietend verkauft werden. [6481]
Das Grundstück Nr. 16 Wronin ist
a. zur Grundsteuer mit einer Gesammtfläche von 16 Hektar 31 Ar 60 Quadratmeter nach einem Reinertrage von 198,29 Thlr.,
b. zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 174 Mark;
das Grundstück Nr. 130 Wronin aber nur zur Grundsteuer mit einer Gesammtfläche von 3 Hektar 87 Ar 30 Quadratmeter nach einem Reinertrage von 41,39 Thlr. veranlagt.
Die Bietungs-Caution beträgt bei Nr. 16 Wronin 2814,48 Mark, bei Nr. 130 Wronin 496,68 Mark.
Cosel, den 21. October 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. V.
gez.: Jastrow.

Ein verwaistes oder sonst verlassenes Kind, Mädchen, ev., geistig und körperl. gesund, wohlgebild., im Alter von ungef. 6 Monaten, **findet** für mehrere Jahre **gänzl. freie, lieb. Aufnahme.** Off. nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter Nr. 81 entgeg.

Bekanntmachung. [6487]

In unserem Procurenregister wurde heut bei Nr. 64 die von dem Königlichen Commercienrath **Hegenscheidt** dem Disponenten **Carl Kabilinski** ertheilte Collectiv-Procura gelöscht.
Gleiwitz, den 22. October 1881.
Königl. Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 271 die Firma der Gesellschaft: [6486]
Beuthener Walzmühle Stern und Glaser
mit dem Gesellschaftssitze zu Beuthen OS. eingetragen worden.
Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder einzelne Gesellschafter, nämlich der Kaufmann **Alexander Stern** und der Kaufmann **Hugo Glaser,** beide zu Beuthen OS., befugt.
Beuthen OS., den 22. October 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

Die Tischlerarbeiten und **die Granitarbeiten** einschl. der dazu erforderlichen Materialien zu dem **Erweiterungsbau des Städtischen Arbeitshauses** sollen im Wege öffentlicher Submission in **veränderter Form** verdungen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen die Bietungs-Caution, welche in den Bedingungen vorgeschrieben, beizufügen ist, sind
bis Donnerstag, d. 3. Novbr. c., Vormittags 10 Uhr,
in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. [6498]
Bedingungen und Anschläge liegen in der Bauinspection H. O. Elisabethhäuser II, Zimmer Nr. 43, zur Einsicht aus. Die Oeffnung der Offerten wird in dem bezeichneten Locale am genannten Tage, Mittags von 12 Uhr ab, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen.
Breslau, den 27. October 1881.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Elementarschulhauses in der Kreuzstraße erforderlichen [6412]
a. **Erd- und Mauerarbeiten,**
b. **die Lieferung von 500 Kbm. Granitbruchsteinen,**
c. **desgl. von 1242 Mille gut gebrannten Mauersteinen,**
d. **desgl. von 4849 Hect. oberschlesischen und 98½ Kbm. böhmischen Kalkes und**
e. **desgl. von 1476 Kbm. Mauersandes**
soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.
Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen die in den Bedingungen vorgeschriebenen Bietungscautionen beizufügen, sind
bis Donnerstag, den 3. November c., Vormittags 10 Uhr,
in unserer Stadt-Hauptkasse abzugeben.
Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen in der Bau-Inspection H. O. Zimmer Nr. 43 der Elisabethhäuser zur Einsicht aus, woselbst auch an dem oben bezeichneten Tage, Mittags 12 Uhr, die eingegangenen Offerten im Beisein der event. erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.
Breslau, den 23. October 1881.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Breslau, 24. October 1881.
Ein zur Verwendung im Postdienst nicht mehr geeigneter Personen-Postwagen soll [6496]
Donnerstag, den 3. Novbr., Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Posthaltereihofe, Gabitzstraße 15, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Kaiserliches Postamt 7.
Franke.

Auction

auf dem Platze der Schles. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Dinstag, den 1. November, Vormittags von 10½ Uhr ab, versteigere ich gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden im Auftrage der Honigkuchen- und Chocoladen-Fabrik B. Hipauf, Breslau,
den von dieser Firma während der Ausstellung benützten eleganten Pavillon, 116 Quadr.-Meter Grundfläche, mit seinen bunten Scheiben, mit Wappen ꝛc., sowie die vollständige Laden-Einrichtung mit Marmorplatten, Ausstellungsschrank, 1 Windofen u. s. w., im Ganzen oder getrennt.
Der Eintritt in den ehem. Ausstellungsraum ist vom 1. November ab Jedem gestattet, ebenso die vorherige Besichtigung obiger Objecte, nach Anmeldung im Comptoir obiger Firma, Oderstraße 28. [6420]
Der Königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.
Bureau: Zwingerstraße 24.

Breslauer Börse vom 27. October 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,00 G
Prß. cons. Anl.	$4^1/_2$	105,50 B
do. cons. Anl.	4	100,70 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	$3^1/_2$	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	93,25 B
do. 3000er	$3^1/_2$	—
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	92,35 B
do. altl.	4	100,50 B
do. Lit. A. ...	4	100à100,10 bz
do. do. ...	$4^1/_2$	101,20 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,10 G
do. do.	$4^1/_2$	101,20 bz
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,00 bzG
do. do. ...	$4^1/_2$	100,25 B
do. Lit. B. ...	$3^1/_2$	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,95à100 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,40 G
do. Posener	4	100,00 G
Schl. Bod.-Crd.	4	98,35à30 bz
do. do.	$4^1/_2$	105,40 B
do. do.	5	103,10 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,25 B
do. do.	$4^1/_2$	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	80,25 bz
do. Silb.-Rent.	$4^1/_5$	66,75 bz
do. Pap.-Rent.	$4^1/_5$	66,00 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	123,00 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,30 B
do. do.	4	77,25 G
do. Pap.-Rente	5	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,65 G
do. Pfandbr.	5	65,10 G
Russ. 1877 Anl.	5	92,00 G
do. 1880 do.	4	74,75 G
Orient-AnlEm I.	5	—
do. do. II.	5	60,75 bz
do. do. III.	5	60,50 B
Russ. Bod.-Crd.	5	86,25 bz
Rumän. Oblig.	6	102,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	$4^3/_4$	100,00 G
Obschl. ACDE.	$3^1/_2$	$10^4/_5$	244,50 B
do. B.	$3^1/_2$	$10^4/_5$	—
Br.-Warsch. StP.	5	$1^1/_2$	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	16,50 B
do. St.-Prior.	5	$2^3/_4$	68,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	$7^{11}/_{12}$	164,50 G
do. St.-Prior.	5	$7^{11}/_{12}$	161,00 G
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,75 B
do.	$4^1/_2$	102,50 B
do. Lit. G.	$4^1/_2$	102,50 B
do. Lit. H.	$4^1/_2$	102,50 B
do. Lit. J.	$4^1/_2$	102,50 B
do. Lit. K.	$4^1/_2$	102,50 B
do. 1876	5	106,00 B
do. 1879	5	106,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	94,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,00 B
do. 1873	4	100,00 B
do. Lit. F. ...	$4^1/_2$	103,10 B
do. Lit. G. ...	$4^1/_2$	102,90 B
do. Lit. H. ...	$4^1/_2$	103,20 B
do. 1874	$4^1/_2$	103,50 G
do. 1879	$4^1/_2$	105,00 bz
do. N.-S. Zwgb	$3^1/_2$	91,50 B
do. Neisse-Br.	$4^1/_2$	—
do. Wilh. 1880	$4^1/_2$	103,40 G
R.-Oder-Ufer ..	$4^1/_2$	103,00 B
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	—

Wechsel-Course vom 26. October.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,65 bz
do. do.	4	2M.	167,20 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,415 bzG
do. do.	5	3M.	20,205 B
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,55 B
do. do.	5	2M.	—
Petersburg	6	3W.	215,00 bz
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	216,75 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	172,35 B
do. do. ..	4	2M.	171,10 G

Bank-Discont $5^1/_2$ pCt. — Lombard-Zinsfuss $6^1/_2$ pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	$3^1/_3$	$3^1/_3$	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	83,25 B
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	100,75 B
do. Wechsl.-B.	4	$6^2/_3$	109,50 G
D. Reichs-Bank	$4^1/_2$	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112,00 bzG
do. Bodencred.	4	$6^1/_2$	111,50 G
Oesterr. Credit	4	$11^1/_4$	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	172,60 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	218,65 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	$5^1/_2$	116,00 B
do. Act. Brauer.	4	0	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank ..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	$6^2/_3$	—
Donnersmarkh.	4	2	61,00 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	100,00 B
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43,00 B
Oppeln. Cement	4	$4^1/_2$	—
Grosch. Cement	4	$6^1/_2$	—
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	$7^1/_2$	—
do. Immobilien	4	$4^1/_3$	—
do. Leinenind.	4	6	98,50 G
do. Zinkh.-A.	4	$5^1/_2$	—
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	$5^1/_2$	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,50 B
Laurahütte	4	4	123,25 bz
Ver. Oelfabr. ..	4	$5^1/_2$	79,50 G
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. October von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	771	7	O 3	bedeckt.	
Aberdeen	772	4	W 1	wolkig.	
Christiansund	762	5	NW 9	Regen.	
Kopenhagen	768	0	NNW 2	wolkig.	
Stockholm	765	—3	SSW 2	bedeckt.	
Haparanda	769	—11	N 4	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	755	—8	N	bedeckt.	
Cork, Queenst.	769	7	NO 3	wolkig.	
Brest	764	4	O 3	wolkenlos.	
Helder	768	5	ONO 1	wolkig.	
Sylt	770	1	NNO 3	wolkig.	
Hamburg	769	—1	N 2	heiter.	
Swinemünde	766	2	O 3	bedeckt.	See leicht.
Neufahrwasser	768	1	NW 1	Schnee.	
Memel	765	—1	still.	bedeckt.	See ruhig.
Paris	—	—	—	—	
Münster	767	3	NO 4	bedeckt.	
Karlsruhe	764	4	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	764	4	NO 3	bedeckt.	
München	763	2	NO 1	bedeckt.	
Leipzig	768	1	NO 3	bedeckt.	
Berlin	767	3	NO 2	bedeckt.	
Wien	764	—	N 2	bedeckt.	
Breslau	766	0	N 2	bedeckt.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	759	10	ONO 4	halb bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Depression ist über dem mittleren Skandinavien erschienen, Nordweststurm zu Christiansund veranlassend, während der höchste Luftdruck über den britischen Inseln lagert. Ueber Central-Europa ist bei schwacher Luftbewegung und sinkender Temperatur das Wetter trübe, jedoch ohne erhebliche Niederschläge. In Deutschland kamen stellenweise Nachtfröste vor.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.